

# Wiener Wohnungslosenhilfe 2006/2007

Bericht über die soziale Situation von wohnungslosen Menschen in Wien und die Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen



# **Wiener Wohnungslosenhilfe 2006 und 2007**

Bericht über die soziale Situation von  
wohnungslosen Menschen in Wien und die  
Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen

AutorInnen

Doris Graber

Roland Haller

Adelheid Penz

Berichtsband  
Wien, September 2008

# INHALT

<b>Vorwort des Geschäftsführers</b>	<b>5</b>
<b>Vorwort des Fachbereichsleiters</b>	<b>6</b>
<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>Kurzzusammenfassung</b>	<b>8</b>
<b>1. DAS SOZIALE PROBLEM DER WOHNUNGSLOSIGKEIT</b>	<b>13</b>
<b>1.1. Begriffsklärung Wohnungslosigkeit</b>	<b>13</b>
1.1.1. Obdachlose Menschen	13
1.1.2. Wohnungslose Menschen	14
1.1.3. Menschen in prekären Wohnverhältnissen	14
1.1.4. Menschen in inadäquaten Wohnverhältnissen	14
<b>1.2. Ursachen von Wohnungslosigkeit</b>	<b>15</b>
1.2.1. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Ursachen	15
1.2.2. Psychosoziale Ursachen	16
<b>1.3. Auswirkungen von Wohnungslosigkeit</b>	<b>17</b>
1.3.1. Männer	18
1.3.2. Frauen	19
1.3.3. Kinder	20
<b>2. DAS WIENER INTEGRATIONSPROGRAMM FÜR WOHNUNGSLOSE MENSCHEN</b>	<b>21</b>
<b>2.1. Rechtsgrundlagen</b>	<b>21</b>
<b>2.2. Die Entwicklung der Wiener Wohnungslosenhilfe</b>	<b>22</b>
<b>2.3. Aufgaben und Ziele des Fachbereiches Betreutes Wohnen – Wiener Wohnungslosenhilfe</b>	<b>22</b>
<b>2.4. Die fünf Säulen der Wiener Wohnungslosenhilfe</b>	<b>24</b>
<b>2.5. Beschreibung der Arbeitsweise, der Kooperationen und der Vernetzung der Wiener Wohnungslosenhilfe</b>	<b>25</b>
2.5.1. Arbeitsweise und Kooperationen der Wiener Wohnungslosenhilfe	25
2.5.2. Vernetzung mit den Trägerorganisationen	26
<b>2.6. Die Angebotsstruktur des Integrationsprogrammes für wohnungslose Menschen</b>	<b>26</b>
<b>2.7. Die Unterstützungsleistungen</b>	<b>33</b>
2.7.1. Zentrale Zuweisung	33
2.7.2. Ambulante Angebote	33
2.7.3. Notbettenangebote - Nachtquartiere	39
2.7.4. Übergangswohneinrichtungen	42
2.7.5. Sozial betreute Wohnhäuser	68

<b>2.8.</b>	<b>Überblick KooperationspartnerInnen</b>	<b>78</b>
<b>3.</b>	<b>SOZIALSTATISTIK</b>	<b>81</b>
<b>3.1.</b>	<b>Nutzung der Unterbringungsangebote</b>	<b>82</b>
<b>3.2.</b>	<b>Alter und Geschlecht</b>	<b>86</b>
<b>3.3.</b>	<b>Familienstand</b>	<b>88</b>
<b>3.4.</b>	<b>Staatsangehörigkeit</b>	<b>88</b>
<b>3.5.</b>	<b>Bildung</b>	<b>89</b>
<b>3.6.</b>	<b>Einkommens- und Beschäftigungssituation</b>	<b>91</b>
<b>3.7.</b>	<b>Verschuldung</b>	<b>101</b>
<b>3.8.</b>	<b>Wohnsituation vor Aufnahme</b>	<b>103</b>
<b>3.9.</b>	<b>Wohnsituation bei Auszug</b>	<b>106</b>
<b>4.</b>	<b>PERSPEKTIVEN</b>	<b>109</b>
<b>4.1.</b>	<b>Psychisch krank und wohnungslos</b>	<b>109</b>
<b>4.2.</b>	<b>Aufsuchende medizinische Versorgung</b>	<b>110</b>
<b>4.3.</b>	<b>Wohnungslose Familien – Mutter-Kind-Heime</b>	<b>110</b>
<b>4.4.</b>	<b>Frauen und Wohnungslosigkeit</b>	<b>110</b>
<b>4.5.</b>	<b>Nachtquartiere und Übergangswohnhäuser</b>	<b>110</b>
<b>4.6.</b>	<b>Sozial betreutes Wohnen</b>	<b>111</b>
<b>4.7.</b>	<b>Planung und Qualitätssicherung</b>	<b>111</b>
	<b>Verzeichnis der Tabellen</b>	<b>112</b>
	<b>Verzeichnis der Diagramme</b>	<b>113</b>
	<b>Verwendete Literatur</b>	<b>114</b>

## Vorwort des Geschäftsführers



Die Anforderungen an Sozial- und Betreuungssysteme steigen, nicht nur in demografischer sondern auch in qualitativer Hinsicht. Daher wird in den nächsten Jahren einerseits der Ausbau des Segments der Sozial betreuten Wohnhäuser und andererseits die Weiterentwicklung des KundInnenbereiches im Vordergrund der Wiener Wohnungslosenhilfe stehen.

Mit dem Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO) hat der Fonds Soziales Wien eine Stelle geschaffen, die zukünftig effektiv und effizient unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der wohnungslosen Menschen Leistungen zuerkennen und Wohnplätze vermitteln wird. Gleichzeitig ist sie ein Analyseinstrument zur Steuerung des Wohnplatzangebotes und genaueren Bedarfsfeststellung.

In dem Bewusstsein, dass die demografische und wirtschaftliche Entwicklung die finanziellen Rahmenbedingungen der sozialen Systeme in den nächsten Jahren stark fordern wird, und Budgetmittel weiterhin zielorientiert, wirtschaftlich, wirksam und kostenbewusst eingesetzt werden müssen, ist es notwendig, gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen das bereits vorhandene und notwendige Zusammenwirken verstärkt zu optimieren und Synergieeffekte zu nutzen.

Daher setzen Angebotsplanung und Qualitätssicherung permanente Kommunikation und Kooperation mit den Trägerorganisationen voraus, bei denen ich mich auf diesem Wege für die gute Zusammenarbeit sehr bedanke.

Ich möchte mich hiermit auch bei allen MitarbeiterInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe, für ihr geleistetes Engagement und ihre tägliche Begleitung von Menschen, für die Vieles nicht selbstverständlich ist, aber die durch ihre BetreuerInnen wieder neuen Mut und Kraft schöpfen können, sehr herzlich bedanken.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Peter Hacker'.

Peter Hacker  
Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien

## Vorwort des Fachbereichsleiters



Die Wiener Wohnungslosenhilfe kann wieder auf zwei sehr aktive Jahre zurückblicken.

In den Jahren 2006 und 2007 wurde der Schwerpunkt auf den Ausbau und die intensive Planung von Sozial betreuten Wohnhäusern gelegt. Dem Ziel, bis zum Jahre 2010 1000 zusätzliche Wohnplätze für Personen zu schaffen, denen selbständiges Wohnen nicht mehr möglich ist, sind wir näher gerückt. In beiden Jahren wurden jeweils drei Sozial betreute Wohnhäuser (früher SeniorInnenwohnhäuser) geschaffen.

Für PatientInnen aus den städtischen Pflegeeinrichtungen, die keine intensive medizinische und/oder pflegerische Versorgung (mehr) benötigen, gibt es nun seit Herbst 2006 die Möglichkeit, einen Wohnplatz in Sozial betreuten Wohnhäusern zu erhalten. Gemeinsam mit Männern und Frauen aus der Wohnungslosenhilfe, die nicht mehr ohne Betreuung in einer Wohnung leben können, finden sie in diesen Wohnhäusern ihr neues Zuhause.

Qualitätsverbesserung und Professionalisierung sind wichtige Themen, die uns auch die nächsten Jahre begleiten werden und die einen Prozess darstellen, an dem sich alle Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe beteiligen.

In den letzten beiden Jahren war die Familienunterbringung ein wichtiger Schwerpunkt. Einerseits wurde das Konzept zur Unterbringung von Familien aus dem Haus Kastanienallee mit dem Bereich der Poolwohnungen schrittweise realisiert, andererseits wurden ab der zweiten Hälfte des Jahres 2007 die privaten Mutter-Kind-Heime, die bis zu diesem Zeitpunkt über die MAG ELF teilfinanziert waren, in die Wiener Wohnungslosenhilfe übernommen.

Das Angebot der Wiener Wohnungslosenhilfe wird auch in den nächsten Jahren gemäß dem Bedarf weiter differenziert werden. Der Leitgedanke dabei ist, dass obdach- bzw. wohnungslose Personen die individuelle Hilfe erhalten, die sie benötigen. Zusätzliche Angebote für wohnungslose Frauen und für die Gruppe von wohnungslosen psychisch auffälligen bzw. kranken Personen sind vorgesehen.

Seit Sommer 2007 ist das „Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe“ – die neue zentrale Beratungs- und Steuerungsstelle – in Betrieb. Es wird zukünftig wichtige Grundlagen für Bedarfsanalysen – die für die Erarbeitung des Angebotes der Wiener Wohnungslosenhilfe unabdingbar sind – liefern.

Im Sozialbereich, im Wohnungslosenbereich, wird die Entwicklung von neuen Konzepten und innovativen Ideen immer wichtig sein, um Menschen, die sich in der Bewältigung eines Lebensabschnittes oder ihres Lebens schwer tun, unterstützen zu können. Die Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe sind Teil dieses Unterstützungsprozesses. Ich möchte mich daher bei allen KooperationspartnerInnen und deren MitarbeiterInnen für ihr Engagement und die geleistete Arbeit herzlich bedanken.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Neumayer', written over a light blue horizontal line.

Christian Neumayer  
Leitung Fachbereich Betreutes Wohnen  
Stellvertretender Geschäftsführer FSW

## Einleitung

Auch im Berichtszeitraum 2006 und 2007 wurden zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Wohnungslosen gesetzt. Gemäß dem Wiener Integrationsprogramm für wohnungslose Menschen, das vielfältige Angebote beinhaltet, wurde einerseits bei den ambulanten Einrichtungen als auch bei den Häusern auf die Bedürfnisse bzw. den Bedarf der Gruppe der obdach- und wohnungslosen Menschen reagiert. Der vorliegende Bericht möchte daher einen ausführlichen Überblick über die Angebotsstruktur der Wiener Wohnungslosenhilfe und dessen Ausbau für die Jahre 2006 und 2007 – grafisch dargestellt im Kapitel 2.6 – geben.

Die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe werden von Einrichtungen der KooperationspartnerInnen und den Einrichtungen der 100 %-Tochtergesellschaft des Fonds Soziales Wien „wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH. gestellt. Das Angebot besteht sowohl aus ambulanten als auch stationären Einrichtungen und wird teilweise oder zur Gänze vom Fonds Soziales Wien (FSW) finanziert.

Der Wohnungslosenhilfebericht 2006 und 2007 enthält hauptsächlich Angaben über die in den Einrichtungen der KooperationspartnerInnen und über die in Einrichtungen der „wieder wohnen“ GmbH wohnenden Menschen. Ein geringer Teil des Berichts beschäftigt sich mit ambulanten Einrichtungen bzw. mit Daten von Personen, die ambulant betreut werden.

Dargestellt werden die soziale Situation obdach- und wohnungsloser Menschen in Wien und die für sie im Jahr 2006 und 2007 erbrachten Leistungen. Der Bericht enthält jedoch keine Angaben über die Gesamtzahl der in Wien lebenden wohnungslosen Menschen; z.B. sind die in Wien lebenden AsylwerberInnen und die BewohnerInnen der Wiener Frauenhäuser darin nicht erfasst. Die privat geführten und bis zur Mitte des Jahres 2007 über die MAG ELF teilfinanzierten Mutter-Kind-Heime wurden ab 7/2007 in die Wiener Wohnungslosenhilfe übernommen. Im Bericht werden diese speziellen Übergangswohnhäuser in Kurzform dargestellt.

Ein wichtiger Teil des Berichts ist eine umfangreiche sozialstatistische Auswertung auf Grundlage der Daten der Wiener Wohnungslosenhilfe mit einer punktuellen Gegenüberstellung von Daten der Bevölkerung in sozioökonomischer und demografischer Hinsicht.

## **Kurzzusammenfassung**

### **Neue Projekte und Angebote seit dem Jahr 2006**

Seit dem Jahr 2006 wird die „Wiener Tafel“ – Verein für sozialen Transfer, die überschüssige Lebensmittel und Hygieneartikel mit kleinen Mängeln von Wirtschaftsbetrieben sammelt und sie kostenlos an sozial benachteiligte Menschen mit geringem Einkommen verteilt, vom Fachbereich Betreutes Wohnen/Wiener Wohnungslosenhilfe gefördert.

Da innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe zunehmend psychisch Erkrankte sichtbar werden und diese ein zusätzliches spezielles Angebot benötigen, wurde ab Frühjahr des Jahres 2005 ein Projekt der aufsuchenden psychiatrischen Betreuung in den Häusern der „wieder wohnen“ GmbH und einigen Einrichtungen der Caritas der Erzdiözese Wien in Kooperation mit dem PSD (Psychosoziale Dienste Wien) begonnen. Im Jahre 2006 wurde das Angebot dieses Liaisondienstes schrittweise auf fast alle stationären Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe ausgedehnt. Im Tageszentrum JOSI steht ein Diplomierter Psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpfleger des PSD zur Verfügung. Auch im Betreuungszentrum Gruff bietet ein/e PsychiaterIn seine/ihre Hilfestellung an.

Seit Februar 2006 wird in Kooperation mit F.E.M. – Frauen-, Eltern- und Mädchengesundheitszentrum – in einigen Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe ein frauenspezifisches medizinisches Projekt (gynäkologischer Schwerpunkt) mit verschiedenen Therapieangeboten durchgeführt, das die gesundheitliche Versorgung von wohnungslosen Frauen ergänzt.

Wohnungslose Menschen nehmen im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung seltener reguläre ambulante oder stationäre medizinische Hilfe in Anspruch, obwohl ihr Erkrankungsrisiko signifikant höher ist. Erfahrungen zeigen, dass bestehende Gesundheitseinrichtungen nur zum Teil auf die Bedürfnisse der Betroffenen ausgerichtet sind und daher Bedarf nach einer zielgruppengerechten medizinischen Betreuung besteht. Nach einer erfolgreichen Konzeptphase im Jahr 2006 wird daher in Kooperation mit der Wiener Gebietskrankenkasse und der MA 40 das Projekt „team neunerHAUSARZT“, eine aufsuchende medizinische Betreuung in Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe durch den Kooperationspartner neunerHAUS angeboten. In diesem Zusammenhang besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit F.E.M. und mit dem Liaisondienst des PSD.

Bei den Nachtquartieren wurden einige Änderungen notwendig. Seit März 2006 bietet das FrauenWohnZentrum der Caritas der Erzdiözese Wien die Nachtnotaufnahme für Frauen an. Dieses Angebot war zuvor im Haus Gänsbachergasse, in dem seit Jahren ein Nachtquartier für Frauen eingerichtet ist, angesiedelt. Im Laufe des Jahres 2006 wurde – gemäß dem wachsenden Bedarf – das Nachtquartier im Haus Gänsbachergasse auf 19 Betten aufgestockt.

Im Herbst 2006 wurde in Kooperation mit dem Wiener Roten Kreuz ein neues Nachtquartier, das „Haus Hermes“ eröffnet, das 40 Betten für wohnungslose Männer anbietet.

Im Jahr 2006 wurden die Planung und der Ausbau der Sozial betreuten Wohnhäuser weitergeführt. Es konnten insgesamt drei neue Wohnhäuser gegründet werden. Im April des Jahres 2006 wurde das Haus LEO der „wieder wohnen“ GmbH eröffnet. Es bietet Platz für 48 Männer, denen ein unbegleitetes Leben nicht mehr möglich ist.

Im Mai 2006 wurde im Sozial betreuten Wohnhaus Leopoldauer Straße der Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien (ARGE Wien) ein neuer Wohnplatz geschaffen und nach Umbauarbeiten stehen seit August 2006 im Sozial betreuten Wohnhaus Maroltingergasse der ARGE Wien weitere 15 Wohnplätze – also insgesamt 56 Wohnplätze – zur Verfügung.

Im Herbst 2006 konnte in Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien das Haus Jona, das Platz für 50 Menschen bietet, sukzessive besiedelt werden. Dieses Haus bedeutet auch

den Start für die Absiedlung von Personen aus der Geriatrie. Insgesamt ist geplant, Wohnplätze für rd. 270 Personen aus den städtischen Pflegeheimen zur Verfügung zu stellen. So wurde auch ein Teil der BewohnerInnen des Hauses Jona direkt über den Pavillon XIV des Geriatriezentrums Am Wienerwald aufgenommen.

Im Spätherbst 2006 öffnete das in Kooperation mit dem Wiener Hilfswerk entstandene Sozial betreute Wohnhaus für Frauen in der Bürgerspitalgasse seine Pforten. Zielgruppe sind psychisch auffällige Frauen, die nicht mehr ohne Unterstützung leben können und eine langfristige Wohnmöglichkeit benötigen. Auch hier wurden für fünf Frauen aus dem Pavillon XIV Wohnplätze in Kleingarconnieren bereitgestellt.

Da in allen bestehenden Dauerwohneinrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH) Alkoholkonsum erlaubt ist, gab es immer wieder den Wunsch nach einer prohibitiven Dauerwohngemeinschaft für schwer alkoholranke, aber abstinenzwillige Personen. Nach der Konzeptphase im Jahr 2005 wurde ab April 2006 diese Wohngemeinschaft in Zusammenarbeit mit dem Verein Struktur realisiert. Diese Wohngemeinschaft bietet fünf Wohnplätze für abstinenzwillige Alkoholiker.

Für wohnungslose Familien, wurde 2006 in Kooperation mit der „wieder wohnen“ GmbH ein beispielgebendes Konzept für wohnungslose Familien umgesetzt – die „Familienunterbringung Neu“. Familien, die vorerst im Haus Kastanienallee untergebracht sind, werden im Anschluss „Poolwohnungen“ zur Verfügung gestellt. Nach einer Betreuungsphase von rund einem Jahr können diese Wohnungen von den Familien in Hauptmiete übernommen werden.

### **Neue Projekte und Angebote im Jahr 2007**

Bezüglich der speziellen, auf wohnungslose Personen zugeschnittenen zahnmedizinischen Versorgung, die bis zu ihrem Tod im Sommer 2007 unermüdlich von der Dentistin Elisabeth Becker geleistet wurde, gibt es in Zusammenarbeit mit der WGKK intensive Planungen, um dieses Spezialangebot in neuer Form in die bestehende Palette zielgruppenadäquater Gesundheitsprojekte zu integrieren.

Seit September 2007 bietet die Sucht- und Drogenkoordination Wien (SDW) im Rahmen eines Pilotprojektes einen Liaisondienst „Konnex“ für 5 Einrichtungen der „wieder wohnen“ GmbH an. Ziel ist die Schulung und Kompetenzerweiterung der MitarbeiterInnen im Rahmen von Einzelfallbesprechungen, telefonischer Beratung und Vernetzungstreffen.

Das Nachtquartier Lazarettgasse, das in Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien geführt wird, konnte mit Anfang Dezember 2007 in das Haus Kastanienallee übersiedeln. Möglich wurde dies vor allem durch die Eröffnung des neuen Übergangwohnhauses Arndtstraße für Familien. Zusätzlich zum Nachtquartier ist ein eingeschränkter Tagesbetrieb vorgesehen. Dazu wurde das „Saftbeisl“ eingerichtet, das die Nächtiger ab 17.00 bis 20.00 Uhr und am Vormittag von 8.00 bis 10.30 Uhr besuchen können. Das Nachtquartier „U 63“ bietet 110 Männern Platz zum Nächtigen.

In den letzten Jahren wurde aufgrund des steigenden Bedarfs die Anzahl der Nachtquartiere bzw. die Anzahl der Nachtquartiersplätze – hauptsächlich für Männer – ausgebaut. Im Herbst 2007 wurde in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund-Österreich, Landesverband Wien, ein größeres Übergangwohnhaus, das R3, eröffnet. Aufgrund des steigenden Bedarfs wurden in dieser Einrichtung Nachtquartiersplätze für Frauen vorgesehen. Das Übergangwohnhaus R3, das ab November 2007 seinen Betrieb aufnahm, bietet im Endausbau Platz für insgesamt 186 Personen, 112 Männer, 36 Frauen, 10 Paare und 18 Nächtigerinnen. Gleichzeitig wurde das Nachtquartier R2 geschlossen.

Ab Dezember 2007 wurde ein neues Wohnprojekt im 15. Bezirk, das „Haus Johnstraße“ (Haus für junge Erwachsene) eröffnet, das rund 30 Wohnplätze für junge, wohnungslose Menschen, derzeit mit dem Schwerpunkt Punks, bietet. Betreiberin dieses Projekts ist die „wieder wohnen“ GmbH. Eine Evaluation dieses Projekts ist für das Jahr 2008 geplant.

Auch im Jahr 2007 wurden drei neue Sozial betreute Wohnhäuser eröffnet. Sie haben im Herbst ihren Betrieb aufgenommen. Es handelt sich um das „Haus Barbara“, für 44 BewohnerInnen in Kooperation mit dem Wiener Hilfswerk, das Sozial betreute Wohnhaus Kudlichgasse für 60 Personen in Zusammenarbeit mit dem neunerHAUS und das „Haus Liesing“ in Kooperation mit der Volkshilfe Wien, das 65 Personen ein neues Zuhause bietet. In den Häusern sind jeweils rd. 10 Wohnplätze für ehemalige PatientInnen aus dem Geriatriezentrum „Am Wienerwald“ vorgesehen.

Im Zuge des Anerkennungsprozesses wurde eine Konzeptänderung für das Rupert-Mayer-Haus (Caritas der Erzdiözese Wien) notwendig. Das Haus bietet nun 42 Sozial betreute Wohnplätze und 20 Übergangswohnplätze.

Auf Grundlage einer strukturpolitischen Entscheidung wurden ab der zweiten Hälfte des Jahres 2007 die privaten Mutter-Kind-Heime, die bis zu diesem Zeitpunkt über die MAG ELF teilfinanziert waren, in die Wiener Wohnungslosenhilfe eingegliedert. Insgesamt stehen damit 236 weitere Plätze für Eltern(teile) und Kinder zur Verfügung.

Seit Herbst 2007 ist zudem ein weiteres Übergangswohnhaus für Familien in der Arndtstraße in Betrieb, das in 46 Kleinwohnungen 138 Wohnplätze bietet. Geführt wird diese Einrichtung durch die „wieder wohnen“ GmbH.

### **Inhaltliche Diskussionen und Projekte in den Jahren 2006 und 2007**

Inhaltlich erwies sich die Situation von psychisch auffälligen wohnungslosen Menschen als anhaltendes und nachhaltiges Thema – auch in Zusammenhang mit dem psychiatrischen Liaisondienst des PSD. Aufgrund der begleitenden Evaluation und den positiven Ergebnissen wurde dieser Dienst auf weitere Wohneinrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe ausgeweitet.

Die „Begutachtungsstelle“, mit der nunmehrigen Bezeichnung „Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe“ – kurz bzWO genannt – hat im August 2007 den Betrieb aufgenommen. Die Einrichtung dieser Stelle wurde im Herbst 2006 unter dem Projekttitel „Begutachtungsstelle“ durch das Kuratorium und Präsidium des FSW offiziell beschlossen. Das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe hat im Rahmen der Leistungszuerkennung die Aufgabe, umfassende Sozialanamnesen durchzuführen und KlientInnen einen optimal passenden Wohnplatz im Angebot der Wiener Wohnungslosenhilfe zu vermitteln. Im Rahmen des Monitoring sollen die zuerkannten Leistungen hinsichtlich Effizienz und Effektivität laufend evaluiert werden.

P7 – Wiener Service für Wohnungslose wird weiterhin die erste Anlaufstelle für wohnungslose Menschen sein und sich in Zukunft verstärkt auf die Beratung von akut obdachlosen Menschen und Vermittlung von Nachtquartierbetten konzentrieren.

Die Wiener Wohnungslosenhilfe weckt das Interesse von ExpertInnen aus dem In- und Ausland. Sowohl im Jahr 2006 als auch im Jahr 2007 besuchten internationale Delegationen Wien zum Austausch mit ExpertInnen und um Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe zu besichtigen. Im internationalen Bereich wurde im Jahr 2006 die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe (Vorsitz Wien) innerhalb des Forums EUROCITIES fortgesetzt, die einen Bericht über die Strategien zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit von 12 Städten<sup>1</sup> verfasst hat. Im März 2007 wurde dieser Bericht von der Abteilung Internationale Netzwerke und Förderprogramme des FSW einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Darüber hinaus wurden im Herbst 2007 Projektförderungen im neuen EU Förderprogramm PROGRESS beantragt, um die begonnene Kooperation von Kommunen auf europäischer Ebene zu intensivieren und den Wissensaustausch auf den Kreis der lokalen PraktikerInnen auszuweiten.

---

<sup>1</sup> Kopenhagen, Genua, Glasgow, Helsinki, Newcastle-Gateshead, Oslo, Riga, Rotterdam, Stockholm, Utrecht, Wien und Warschau

Die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit wurde auch im Jahr 2006 fortgeführt. Der „Stadtplan für Menschen ohne Wohnung“, der über die Leistungsangebote der Wiener Wohnungslosenhilfe und über wichtige Service- und Unterstützungsangebote informiert und von Wohnungslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen erreichen soll, wurde im Jahr 2006 in einer um neue Einrichtungen ergänzten zweiten Auflage gedruckt.

Die Jahre 2006 und 2007 waren geprägt von der Umstellung des bisherigen Vertragswesens mit den Trägerorganisationen auf Förderungen. Im Bereich der Subjektförderungen wurde ein Anerkennungsprozedere von Einrichtungen und Standorten eingeleitet und durchgeführt, bei Förderungen von Projekten und Objekten wurden Rahmenbedingungen, Abläufe und Prozesse eindeutig festgelegt, um Fördermittel ebenso eindeutig und nachvollziehbar vergeben zu können. Dieser Prozess wird auch im Jahr 2008 mit den Schwerpunkten „Tagsatzverrechnung“ und Implementierung von Qualitätsstandards fortgesetzt werden.

Auch die Situation wohnungsloser Frauen ist ein Thema, das die Wiener Wohnungslosenhilfe auch noch in den nächsten Jahre begleiten wird, eng verbunden mit der fortwährenden Reflexion über das Gesamtangebot der Wiener Wohnungslosenhilfe für Frauen. Gleichbedeutend damit ist auch Gender Mainstreaming ein zentrales Thema – nicht nur – innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe. Sowohl Männer als auch Frauen sollen geschlechtsspezifische Angebote gemäß ihren Bedürfnissen vorfinden können.

### **Gender Mainstreaming**

In der Vergangenheit waren in der Wiener Wohnungslosenhilfe nach Geschlechtern getrennte Einrichtungen üblich.

Das Haus Gänsbachergasse, im Jahre 1989 als Sozialtherapeutisches Wohnheim für Männer, Frauen und Paare eröffnet, stellte ein Novum dar. Einerseits weil es ein professionelles Betreuungsangebot gab und andererseits, weil es als gemischtgeschlechtliche Einrichtung geführt wurde. Frauenwohnungslosigkeit war in den späten 80er Jahren noch kein großes Thema, Wohnungslosigkeit war hauptsächlich männlich geprägt.

Ab Mitte der 90er-Jahre wurde der Bereich Frauenförderung innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe und auch im Haus Gänsbachergasse zum Thema und insbesondere von engagierten Frauen getragen. In der spezifischen Arbeit mit Frauen in einem gemischtgeschlechtlichen Haus wurde auch das verstärkte Schutzbedürfnis von Frauen und damit der Bedarf nach geschütztem Wohnraum evident.

Ein wichtiger Meilenstein, das Thema Frauen innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe bewusst zu machen, Fragestellungen aufzuwerfen, Diskussion in Gang zu bringen und so Veränderungen innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe voranzutreiben, war die Fachtagung der BAWO<sup>2</sup> im Jahr 2000 „Frauenräume – Männerräume“. Seit diesem Zeitpunkt gibt es einen regelmäßigen Austausch unter den Expertinnen im BAWO-Frauenarbeitskreis (Frauen aus verschiedenen Einrichtungen und Vereinen der Wiener Wohnungslosenhilfe) zum Arbeitsalltag mit wohnungslosen Frauen, zu den spezifischen Lebenszusammenhängen von Frauen, zu sozialarbeiterischen Erkenntnissen, verschiedenen frauenspezifischen Konzepten und Qualitätsrichtlinien und Bedürfnissen von Frauen und deren Wohnplatzbedarf.

In den ersten Jahren dieses Milleniums wurde das Angebot für Frauen erweitert. Nach dem Haus Tivoligasse wurde im Jahr 2004 ein Sozial betreutes Wohnhaus für 34 Frauen mit Schwerpunkt psychische Auffälligkeiten geplant. Das in Kooperation mit dem Wiener Hilfswerk entstandene Haus in der Bürgerspitalgasse wurde schließlich im Herbst 2006 eröffnet.

---

<sup>2</sup> Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe

Ein völlig neues Konzept für wohnungslose Frauen wurde schließlich Ende des Jahres 2005 im FrauenWohnZentrum, betrieben durch die Caritas der Erzdiözese Wien und gefördert durch den FSW, realisiert. Das Haus bietet ein dreistufiges Angebot, in dem auch das FrauenWohnZimmer, ein Tageszentrum für Frauen, integriert ist.

Seit dem Jahr 2002 war Die Heilsarmee Wien ein Partner im EU-Projekt CATCH (Creative Approach To Combating Homelessness), welches im Sommer 2006 endete. Vom 16. bis 18. März fand im Rahmen dieses Projektes die Konferenz „CATCH – the needs of homeless women“ an der Fachhochschule Campus Wien statt. Veranstaltet wurde diese Konferenz von der Heilsarmee Wien in Kooperation mit der Fachhochschule und dem FSW. Auf dieser Konferenz wurden wissenschaftliche Forschungsergebnisse zum Thema Wohnungslosigkeit von Frauen, sowie good practice Beispiele aus Wien, Stockholm und Lissabon vorgestellt. In Arbeitskreisen wurden Thesen formuliert, wie der sozialen Ausgrenzung von wohnungslosen Frauen entgegengewirkt werden kann.

Anfang März 2004 fand eine erste Veranstaltung des BAWO-Frauenarbeitskreises unter dem Titel „Wo schläft die Marie“ statt, die die Diskussion über die Verteilung von Ressourcen, insbesondere der Geldmittel in Gang brachte.

Die Auseinandersetzung mit der spezifischen Situation wohnungsloser Frauen innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe führte unweigerlich zum Generalthema Gender Mainstreaming.

Im März 2007 fand die gut besuchte Tagung des Frauenarbeitskreises der BAWO „Wie schläft die Marie“ statt. Als Ergebnis der Diskussionsprozesse auf dieser Tagung wurde festgehalten, dass in bestehenden und noch zu planenden Einrichtungen für Frauen in der Wiener Wohnungslosenhilfe spezifische bzw. genderorientierte Angebote notwendig sind.

In den Jahren 2005-2006 wurde innerhalb des FSW ein Pilotprojekt „Gender Mainstreaming in der Sucht- und Drogenarbeit“ umgesetzt. Im Jahr 2007 setzte Geschäftsführer Peter Hacker, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Beate Wimmer-Puchinger, Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien, als Verantwortliche für die Umsetzung von Gender Mainstreaming auf der KlientInnenebene des FSW ein. Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Beate Wimmer-Puchinger und Christian Neumayer, Leiter des Fachbereichs Betreutes Wohnen, initiierten gemeinsam ein Projekt zu Gender-Aspekten in der „wieder wohnen“ GmbH, angelehnt an das Pilotprojekt der Sucht- und Drogenarbeit.

Anfang des Jahres 2007 hat sich die „wieder wohnen“ GmbH zur Implementierung von Gender Mainstreaming entschlossen und ein Pilotprojekt gestartet. Ziel ist die Integration der Gender-Perspektive in die Arbeit der Wohnungslosenhilfe mit dem Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung der KlientInnenbetreuung. Der Startschuss des Projektes fand in Form eines Kick-Off-Workshops mit der Genderexpertin Zita Küng im April 2007 statt. Im Juni und Juli 2007 wurde eine Bestandsaufnahme (Gender Analyse) der „wieder wohnen“ GmbH durchgeführt. Die Ergebnisse stellen eine Grundlage für die weitere Implementierung der Gender-Perspektive in der Wohnungslosenarbeit dar. Im August 2007 wurde die Gender-Analyse in einem weiteren Workshop mit Zita Küng präsentiert, im Anschluss daran wurden gemeinsame Leitsätze und –ziele für die Integration von Gender-Aspekten entwickelt, die als Grundlage für konkrete Maßnahmen dienen und in den Prozess der Qualitätsentwicklung einfließen. Der Beginn der Umsetzung ist für Herbst 2008 bzw. Anfang 2009 geplant<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> Drott, Felice, Oberegger, Manuela, Wintersberger-Montorio, Monika, Wimmer-Puchinger, Beate, Gender (Mainstreaming) Manifest der „wieder wohnen“ GmbH., Endversion Jänner 2008, Hrsg. „wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH., S. 7 ff., Wien 2008

# 1. Das soziale Problem der Wohnungslosigkeit



## 1.1. Begriffsklärung Wohnungslosigkeit

Im Verlauf der Geschichte wurden die unterschiedlichsten Begriffe verwendet, um das Phänomen von Obdachlosigkeit oder Wohnungslosigkeit zu beschreiben. Die Begriffe sind zeit- und kulturabhängig und die Art der Verwendung spiegelt oft die politische Situation wider. Sie sind zumeist in der Alltagssprache präsent und drücken oft mangelnde Wertschätzung gegenüber betroffenen Menschen aus. Die Begriffe waren und sind zumeist negativ besetzt.

Die Wiener Wohnungslosenhilfe mit ihren KooperationspartnerInnen möchte mit all ihren Hilfsmaßnahmen negativen Bildern, Stigmatisierungen und Ausgrenzung, entgegenwirken. Sie orientiert sich an der Europäischen Definition von Obdachlosigkeit und unzureichender Wohnversorgung (ETHOS 2005 – European Typology on Homelessness and Housing Exclusion).

Der Begriff „obdachlos“ bzw. Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit wird daher ganz bewusst und im Sinne der aktuellen internationalen wissenschaftlichen Diskussion verwendet.

Der Europäische Verband nationaler Organisationen der Wohnungslosenhilfe, FEANTSA unterscheidet in ihrer „Homeless Definition“ vier Gruppen:

### 1.1.1. Obdachlose Menschen

Nach der oben angeführten Definition wird bei der Begriffsbezeichnung „obdachlos“ in zwei Kategorien eingeteilt. Dabei handelt es sich einerseits um die Personengruppe, die tatsächlich auf der Straße, auf Parkbänken, unter Brücken, auf Bahnhöfen, in öffentlichen WC-Anlagen, in Eisenbahnwagons oder in Abbruchhäusern lebt. Teilweise pendeln diese Menschen zwischen den oben angeführten Orten und Krankenanstalten oder Pflegeeinrichtungen hin und her. Das Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe wird von ihnen aus den unterschiedlichsten Gründen nicht oder nur punktuell in Anspruch genommen. Wesentliches Merkmal von obdachlosen Personen ist, dass sie keinen Zugang zu einer 24-Stunden Unterbringung haben.

Die zweite Gruppe, die unter den Begriff „obdachlos“ fällt, umfasst all jene Menschen, die in Notunterkünften oder in NächtigerInnenquartieren übernachten.

Obdachlose Menschen werden in der Öffentlichkeit meist außerordentlich stark wahrgenommen, da ihre Problemlagen (Alkoholmissbrauch, psychische Erkrankungen, Verwahrlosung) im öffentlichen Raum sehr auffällig und sichtbar sind.

Für obdachlose Menschen wird in den letzten Jahren vermehrt der Begriff „**akut wohnungslos**“ – so wie auch in diesem Bericht – gebraucht.

### **1.1.2. Wohnungslose Menschen**

Der Begriff „Wohnungslosigkeit“ beschreibt einen Zustand, der auch den sozioökonomischen Aspekt, nämlich den, keine Wohnung zu haben, mit einbezieht, lenkt den Blick damit auch auf gesellschaftliche Strukturen und entlastet damit die Einzelne/den Einzelnen davon ganz allein für ihr/sein Schicksal verantwortlich zu sein.

Mit wohnungslosen Menschen sind jene Menschen gemeint, die z.B. in Einrichtungen für wohnungslose Menschen wohnen, allerdings wird der Begriff nach ETHOS auch auf Frauenhäuser und Unterbringungseinrichtungen für AsylwerberInnen und ImmigrantInnen ausgeweitet. Unter Zugrundelegung der bestehenden Verwaltungsstruktur in Wien und der spezifischen Angebotsformen, die für die jeweiligen Zielgruppen erarbeitet und angeboten werden, sind diese Menschen nicht als unmittelbare Zielgruppen der Wohnungslosenhilfe zu sehen.

Wesentliches Kennzeichen des Begriffes „wohnungslos“ ist, dass die Unterbringung zeitlich begrenzt ist. Die Zuordnung betrifft alle jene Menschen, die in den Häusern der „wieder wohnen“ GmbH oder der KooperationspartnerInnen des Fonds Soziales Wien/Wiener Wohnungslosenhilfe wohnen und Unterstützung und Betreuung erfahren. Menschen, die in Sozial betreuten Wohnhäusern der Wohnungslosenhilfe wohnen, werden als ehemals wohnungslos bezeichnet.

### **1.1.3. Menschen in prekären Wohnverhältnissen**

Unter diesen Begriff fallen Menschen, die in ungesicherten Wohnverhältnissen leben. Diese liegen vor, wenn sie bei FreundInnen, Verwandten oder Bekannten Wohnangebote in Anspruch nehmen (müssen) und sich damit in Abhängigkeitsverhältnisse begeben oder kein legales oder ein ungeschütztes Mietverhältnis besteht. Diese auch als „versteckt“ bezeichnete Wohnungslosigkeit betrifft in erster Linie Frauen und Jugendliche.

### **1.1.4. Menschen in inadäquaten Wohnverhältnissen**

Dies betrifft u. a. Menschen, die in nicht dem Minimalstandard entsprechenden Räumen leben, die z.B. in Wohnwägen, in besetzten Häusern oder in extrem überbelegten Wohnungen wohnen.

Sowohl Menschen, die in prekären als auch jene, die in inadäquaten Wohnverhältnissen leben, sind oft von Obdachlosigkeit bedroht und meistens nicht in der Lage, sich aus eigener Kraft Wohnraum zu beschaffen<sup>4</sup>.

---

<sup>4</sup> Scharinger, Christian, Galehr, Claudia, Pichler-Stainern, Christian, „Du wüsst wissen, wo i schlof?“ Zur sozialen Situation von akut Obdachlosen in Wien, Endbericht, Wien, 1993, S. 24

## 1.2. Ursachen von Wohnungslosigkeit

Wesentliche Ursachen, die Wohnungslosigkeit begünstigen, sind wirtschaftliche, gesellschaftliche und psychosoziale Faktoren. Im sozialstatistischen Teil wird differenzierter auf das Problem eingegangen. Beziehungskrisen wie Scheidung/Trennung und Wohnungsverlust wegen Mietrückständen werden von den Betroffenen als sehr häufige Gründe angeführt<sup>5</sup>.

### 1.2.1. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Ursachen

Wohnungslosigkeit ist in entwickelten Industriestaaten die wohl drastischste Ausformung manifester Armut, der die Wiener Wohnungslosenhilfe mit ihrem Integrationsprogramm, das nachfolgend dargestellt wird, begegnet.

Neuere Untersuchungen der Armutsforschung zeigen auf, dass 12,6% der Bevölkerung Österreichs oder rd. 1.027.000 Personen unter die Armutsgefährdetenschwelle fallen und weniger als EUR 893,-- im Monat zur Verfügung haben, das sind 60% des Medianeinkommens in Höhe von EUR 1.488,-- im Monat. Bei 5,6% der Menschen<sup>6</sup> wird niedriges Einkommen in Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen sichtbar, sie sind von manifester Armut betroffen<sup>7</sup>, das sind rd. 459.000 Menschen in Österreich. Es ist anzunehmen, dass Personen aus beiden Bevölkerungsgruppen ein erhöhtes Risiko haben, in die Wohnungslosigkeit zu rutschen.

Die Zahl der SozialhilfeempfängerInnen steigt zudem stetig. In Wien stieg die Zahl der SozialhilfeempfängerInnen von 46.037 im Jahr 2000 auf 83.523 im Jahr 2006<sup>8</sup>. Der Anteil der EmpfängerInnen mit Richtsatzergänzung betrug im Jahr 2000 rund 51% im Jahr 2005 erhielten bereits 72% aller SozialhilfeempfängerInnen diese Ergänzungszahlung. Dies ist ein Hinweis darauf, dass immer mehr Menschen Sozialhilfe benötigen, weil andere Bezüge zur Deckung des Lebensunterhaltes nicht ausreichen.

Die Sozialstatistik zeigt, dass wohnungslose Menschen nur über geringes Einkommen verfügen. Rund 82% haben weniger als EUR 848,-- im Monat zur Verfügung. Dazu zeigen sich Unterschiede bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung: Frauen sind in der untersten Kategorie Einkommen bis zu EUR 400,-- (24%) häufiger als Männer (11%) zu finden (siehe Seite 94).

Wohnen und Wohnungslosigkeit kann nicht von anderen Lebensbereichen getrennt betrachtet werden. Insbesondere der Bereich Arbeit steht hier in engem Zusammenhang. Der Verlust des Arbeitsplatzes ist oft wesentlicher Auslöser für Wohnungslosigkeit.<sup>9</sup> Der Anstieg der Arbeitslosenzahlen bei gleichzeitigem Anstieg von prekären Arbeitsverhältnissen (working poor) sind daher wesentliche Faktoren für Wohnungslosigkeit. Working poor, das sind 7% der Erwerbstätigen oder rund 230.000 Personen in Österreich im erwerbstätigen Alter, die aufgrund ihres niedrigen Einkommens unter der Armutsgefährdetenschwelle leben.

---

<sup>5</sup> Eitel, Gerhard, Graber, Doris, Grohmann, Silvia, Gutleiderer, Kurt, Neumayer, Christian, Wiener Wohnungslosenhilfe 2003, Bericht über die soziale Situation von wohnungslosen Menschen in Wien und die Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen, Wien, 2004, S. 77

<sup>6</sup> Statistik Austria, Einkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen, Ergebnisse aus EU-SILC 2006, Wien 2008, S. 31 ff.

<sup>7</sup> in den genannten Zahlen sind u.a. wohnungslose Menschen nicht enthalten

<sup>8</sup> Statistik Austria, Sozialhilfestatistik 2006

<sup>9</sup> Schenk, Liane Alexandra, Auf dem Weg zum ewigen Wanderer, Wohnungslose und ihre Institutionen, Diss., Berlin 2004, S. 4

Neben arbeitslosen Menschen müssen auch immer mehr Berufstätige Einkommensverluste hinnehmen, für viele Haushalte sind damit wirtschaftliche Schwierigkeiten vorprogrammiert. Mietpreise und Mietpreiserhöhungen sind mit einem geringen Haushaltseinkommen oft schwer leistbar. Zudem wird das Segment des preisgünstigen Wohnraums für einkommensschwache Menschen außerhalb des Gemeindewohnungsangebotes immer geringer. Altbausanierungen und damit die Anhebung der Kategorien und der Mietzinse haben wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Studien belegen überdies, dass die Belastung des Haushaltseinkommens durch Wohnkosten bei einkommensschwachen Schichten der Bevölkerung viel höher sind als bei ökonomisch stärkeren Haushalten.<sup>10</sup>

Die Leistbarkeit von Wohnungen ist, nach einer Befragung von jungen ArbeitnehmerInnenhaushalten aufgrund der in den letzten Jahren gestiegenen Mieten gesunken und die Schwierigkeit, eine Wohnung zu finden, gestiegen. Die Mietbelastung im privaten Wohnungssegment ist überdurchschnittlich hoch. Das geförderte Wohnungssegment (Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen) senkt die durchschnittliche Mietbelastung<sup>11</sup> und ist dadurch für Menschen mit geringerem Einkommen von großer Bedeutung.

Die Stadt Wien verwaltet rund 220.000 Wohnungen und damit rd. 25 % der Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand.<sup>12</sup> Insgesamt leben nahezu 60 % aller Wiener Haushalte in geförderten Wohnungen. Damit leistet die Gemeinde Wien einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung von jungen Menschen, Familien mit Kindern, Menschen mit Behinderung, älteren Menschen und wohnungslosen Menschen und erhöht damit die Chancen auf leistbaren Wohnraum auch für einkommensschwache Bevölkerungsteile.

### 1.2.2. Psychosoziale Ursachen

Bei wohnungslosen Menschen handelt es sich oft um Personen, die durch die Vielfalt ihrer Probleme durch das soziale Netz nicht adäquat und/oder rechtzeitig aufgefangen werden können. Nicht bewältigte Lebenskrisen, Trennungen, Arbeitsplatzverluste, finanzielle Belastungen sowie Suchtprobleme sind oft Auslöser dafür, dass die zunehmend steigenden Anforderungen des „normalen“ Lebens nicht mehr erfüllt werden können.

Hinzu kommt, dass viele von Wohnungslosigkeit und von Armut betroffene Personen aufgrund ihrer Sozialisation (krisenhafte Familiensituationen, Heimaufenthalte, unsichere soziale Beziehungen, geringe emotionale und/oder intellektuelle Entwicklungsmöglichkeit) wenig gefördert werden konnten. Zudem konnten Frustrationstoleranz und soziale Techniken zur Krisenbewältigung bzw. Konfliktfähigkeit oft nicht oder nur unzureichend erworben und ausgeformt werden.

Bei Männern sind es vor allem Partnerschaftsprobleme, die einhergehend mit den vorgenannten Defiziten zu Scheidung oder Trennung und damit verbunden zu Wohnungsverlust führen können. Frauen bleiben ihrerseits dann oftmals mit einer zu teuren und großen Wohnung zurück, auch hier ist auf längere Sicht oftmals eine problematische Wohnsituation zu erwarten.

---

<sup>10</sup> Bständig G., Czasny K., Nowak S., Wohnverhältnisse von sozial Schwachen in Wien, zit. n. Analysen gegen den Trend, Forschungsarbeiten, Artikel, Polemiken, Hrsg. SRZ Stadt und Regionalforschung GmbH., Wien 2001, S. 3 ff.

<sup>11</sup> Mietkosten junger Arbeitnehmerhaushalte in Ballungsgebieten, Hrsg. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2005, S. 6 ff., Internet: [http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d32/Studie\\_Mietkosten\\_Oktober\\_2005.pdf](http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d32/Studie_Mietkosten_Oktober_2005.pdf), 10.8.2006

<sup>12</sup> zit.n. Frauen in Wien, Situationsbericht 2005, Hrsg. MA 57, Frauenabteilung der Stadt Wien, Wien 2005, S. 104, Internet: [http://www.wien.gv.at/ma57/forms/pdf/frauenbericht\\_05.pdf](http://www.wien.gv.at/ma57/forms/pdf/frauenbericht_05.pdf), 11.8.2006

Alkohol- bzw. Drogenprobleme können weitere Gründe für Wohnungsverlust sein. Akute Wohnungslosigkeit begünstigt in Folge die Verfestigung von Abhängigkeitsverhalten.<sup>13</sup> Weit mehr als die Hälfte allein stehender Wohnungsloser sind alkoholabhängig. Dazu kommen Personen, die von illegalen Drogen abhängig sind und mehrfachabhängig sind.

Zunehmend sind auch psychische Probleme Gründe für Wohnungsverlust. Die Auswirkungen psychischer Probleme sind oftmals Verhaltensauffälligkeiten, die von der unmittelbaren Nachbarschaft nicht toleriert werden und so zu Mietvertragsauflösungen führen.

Psychiatrische Krankheitsbilder treten bei Wohnungslosen immer häufiger auf. In der Wiener Wohnungslosenhilfe wird auf diese Problematik mit dem Projekt des psychiatrischen Liaisondienstes des PSD reagiert.

### 1.3. Auswirkungen von Wohnungslosigkeit

Wohnungsverlust steht oft am Ende einer Kette von Ereignissen, wie Arbeitslosigkeit, Erkrankungen (psychisch oder physisch), Einkommensverlust, Zahlungsunfähigkeit, soziale Isolation sowie Streitigkeiten bis hin zur Gewaltanwendung in der Familie oder in der Partnerschaft.

Die eigene Wohnung gewährt Privat- und Intimsphäre und ist zugleich Ort für soziale Kontakte, der Eigenständigkeit und der Erholung. Hier kann man wieder zu Kräften kommen und auftanken für das Leben außerhalb des geschützten Raumes. Von akuter Wohnungslosigkeit betroffene Menschen haben keine Möglichkeit des Rückzuges. Wohnungslosigkeit ist in der Regel auch mit dem Verlust der wenigen – wenn überhaupt vorhandenen – sozialen Bezüge verbunden.

Wie Menschen auf den Verlust oder auf die Androhung ihre Wohnung zu verlieren reagieren, hängt einerseits von den persönlichen Fähigkeiten mit einer Krisensituation umgehen zu können ab, andererseits spielt es auch eine große Rolle, wie rasch ein Beratungs- und Hilfesystem angenommen wird.

Wohnungslosigkeit hat für Betroffene oft traumatische, psychische, soziale und wirtschaftliche Folgen. Ähnlich wie bei Arbeitslosigkeit/Langzeitarbeitslosigkeit bilden sich auch bei anhaltender Wohnungslosigkeit andere Verhaltensweisen im Alltag heraus. Je länger sie dauert, umso gravierender manifestieren sich die ungünstigen Lebensbedingungen. Die Erfahrungen zeigen, dass mit zunehmender Dauer der Wohnungslosigkeit die Rückführung in ein eigenständiges Mietverhältnis ohne Schutz oder Begleitung immer schwieriger wird. Die Menschen verlieren den Mut und die Fähigkeiten, für sich selbst zu sorgen und für sich und die Familie Verantwortung zu tragen.

Besonders schwierig ist es für psychisch kranke Menschen mit Wohnungslosigkeit konfrontiert zu sein. Oft sind Resignation und Verwahrlosungstendenzen die Folgen.

Trotz unterschiedlicher Reaktionen der Menschen auf diese Ausnahmesituation zeigen sich bestimmte wiederkehrende Verhaltensmuster. Folgende Phasen stellen den idealtypischen Verlauf einer zu erwartenden Abwärtsspirale dar, wenn diese nicht durchbrochen wird:

**Phase I:** Die Situation wird bei drohendem Wohnungsverlust oft falsch eingeschätzt. Die eigenen Fähigkeiten die Krise zu lösen, werden nicht richtig wahrgenommen. Die angebotenen Hilfestellungen werden aus Scham und/oder Selbstüberschätzung niegt und gemieden.

---

<sup>13</sup> Schenk, Liane Alexandra, Auf dem Weg zum ewigen Wanderer, Wohnungslose und ihre Institutionen, Diss., Berlin 2004, S. 105

**Phase II:** Lässt sich der Wohnungsverlust tatsächlich nicht mehr verhindern, so folgt, wenn noch finanzielle Mittel vorhanden sind, eine Verlängerung der Verhaltensweise der ersten Phase. Viele der betroffenen Personen suchen in der ersten Zeit noch aktiv nach einer Unterkunft. Erst mit den immer häufigeren Misserfolgen schwindet der Glaube an die Möglichkeit, die Situation wieder verändern zu können.

**Phase III:** Die Misserfolge führen häufig dazu, dass die realen Umstände nicht mehr wahrgenommen werden und einer gänzlichen Verdrängung zum Opfer fallen. Schuldzuweisungen und Aggression gegen die Umwelt bei gleichzeitiger Niedergeschlagenheit, depressiver Verstimmung und großen Selbstzweifeln prägen das Lebensbild in dieser Zeit. Ein weiteres Reaktionsmuster ist auch eine ablehnende, verbitterte Grundhaltung. Hilfe wird als demütigend angesehen und kategorisch abgelehnt.

**Phase IV:** Die Gewöhnung an die Situation, oft durch „Hilfsmittel“ wie Alkohol oder andere Drogen. Ein Leben auf der Straße für längere Zeit ist vorgezeichnet.

Für Menschen, die psychiatrisch betreut werden müssten, ist dieses Phasenmodell nur bedingt anwendbar. Hier hat bereits in einer früheren Zeit eine Krankheitsgeschichte begonnen. Der Wohnungsverlust ist dabei die sichtbare Spitze des Eisberges. Spezielle Angebote für sie oder auch eine aufsuchende Betreuung erweisen sich als sehr günstig.

Aus den bisherigen Analysen der Ursachen und Auswirkungen von Wohnungslosigkeit hat die Wiener Wohnungslosenhilfe ein gestuftes, auf Zielgruppen ausgerichtetes Programm entwickelt, das aufgrund von Bedarfserhebungen erweitert wird.

### 1.3.1. Männer

Allein stehende wohnungslose Männer prägen das Bild der „Obdachlosen“ schlechthin. Vor allem im öffentlichen Raum sind in der Regel fast nur Männer als von Obdachlosigkeit Betroffene erkennbar. Sie unterliegen damit den Vorurteilen und der Ausgrenzung wie kaum eine andere Gruppe. Der Blick auf die Ursachen ihres gegenwärtigen „Zustandes“ ist dadurch häufig verstellt und es ist schwer, für diese Gruppe Verständnis zu erzielen.

Im Hilfesystem der Wiener Wohnungslosenhilfe stellen wohnungslose Männer zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen Anteil von durchschnittlich rd. 69% aller KlientInnen in stationären Angeboten der Wiener Wohnungslosenhilfe, dennoch wächst der Frauenanteil je nach Angebotsstufe stetig. Während 2005 der Frauenanteil noch bei 27% lag ist durch den Anstieg der Frauen im Betreuten Wohnen in Wohnungen (von 38% im Jahr 2005 auf 41% im Jahr 2007) und die Dominanz der Frauen in den Mutter-Kind-Einrichtungen (96% der erwachsenen KlientInnen sind Frauen) ihr Anteil auf nunmehr 31% angewachsen (siehe dazu auch Tabelle 14 bis Tabelle 16 ab Seite 83).

Die meisten Personen, die in Einrichtungen einziehen, sind ledig oder geschieden, wobei Männer wie schon im Jahr 2005 mit 53% (2005: 47%) häufiger ledig) sind als Frauen mit 38% (2005: 39%). Frauen sind demnach häufiger verheiratet (21%) als Männer (12%), ein Bild, das sich auch 2005 schon gezeigt hat (siehe Tabelle 18 - Familienstand, Seite 88).

Im Gegensatz zu obdachlosen Frauen haben viele Männer Berufsausbildungen absolviert, wenn auch in wenig krisenfesten Sparten. Nach wie vor zeigt die Sozialstatistik, dass Männer am häufigsten einen Pflichtschulabschluss bzw. einen Lehrabschluss haben (siehe Tabelle 20 - Höchste abgeschlossene Ausbildung, Seite 89). Für sie ist oft ein eher absteigender Verlauf der Berufslaufbahn typisch. Sie geraten in eine Spirale immer schlechterer Arbeits- und Einkommensbedingungen, d.h. vom gut ausgebildeten Facharbeiter zur Hilfskraft bis hin zum Langzeitarbeitslosen.

Für viele Männer steht beim Eintritt in diese Abwärtsspirale der Verlust einer Bezugsperson. Sowohl eine Trennung von der Lebenspartnerin, von Kindern als auch von einem Elternteil

führt zu Lebenskrisen mit umfangreichen sozialen und oft auch erheblichen wirtschaftlichen Folgen, zu deren Lösung sie kaum Hilfestellung erfahren bzw. annehmen.

Typische Deutungsmuster für Ursachen der Wohnungslosigkeit bei Männern sind: Trennung von der Ursprungsfamilie, Ende einer Partnerschaft, Haftentlassung, Entlassung aus einer Behandlung, Arbeitslosigkeit, Mietschulden, beruflich bedingte Wohnverhältnisse, Zusammenbruch der Bewältigungsmöglichkeiten<sup>14</sup>.

### 1.3.2. Frauen

Von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen geraten oft in eine Abhängigkeitsspirale, die sie ökonomisch und psychisch gefangen hält. Von ExpertInnen der Wohnungslosenhilfe wird besonders auf die versteckte Wohnungslosigkeit bei Frauen hingewiesen, da von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen häufig Beziehungen zu Männern eingehen, um weiterhin wohnversorgt zu bleiben. Ein wesentlicher zusätzlicher Auslöser von Wohnungslosigkeit ist bei Frauen Gewalt durch Partner oder Dritte.

Die Situation von wohnungslosen Frauen bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen ist in vieler Hinsicht prekär. Sie gehen oft Zweckpartnerschaften ein, um der Obdachlosigkeit zu entgehen und wesen Gewalt- und Missbrauchserfahrungen auf. Unter obdachlosen bzw. wohnungslosen Frauen finden sich vermehrt psychisch auffällige Frauen<sup>15</sup>. Innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe ist daher vorgesehen, auf die sich aus dieser Situation ergebenden Bedürfnisse von wohnungslosen Frauen einzugehen und entsprechende Angebote zu entwickeln. Bereits im Jahr 2005 wurde für diese Zielgruppe das FrauenWohnZentrum mit dem angeschlossenen Tageszentrum FrauenWohnZimmer geschaffen. Auch weitere KooperationspartnerInnen nehmen in Konzepten oder bei Umbaumaßnahmen von Häusern darauf Bedacht. Bei gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen wird verstärkt auf eine Trennung von Frauen- und Männerwohnbereichen bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten geachtet, um dem erhöhten Schutzbedürfnis von Frauen Rechnung zu tragen.

Der Frauenanteil in Übergangswohneinrichtungen und in Dauerwohnhäusern der Wohnungslosenhilfe (in Wien werden Frauenhäuser nicht mitgezählt) lag 2005 noch bei 27% und liegt im Berichtsjahr 2007 bei nunmehr 31%. Je nach Angebotsstufe schwankt dabei der Frauenanteil zwischen 23% in Übergangswohnhäusern über 41% bei Betreutem Wohnen in Wohnungen bis hin zu selbsterklärenden 96% in Mutter-Kind-Einrichtungen.

Die Sozialstatistik zeigt wie schon bisher gravierende Unterschiede zwischen wohnungslosen Männern und Frauen. Auffällig ist z.B., dass wohnungslose Frauen deutlich jünger sind als wohnungslose Männer. Der Altersmedian bei Frauen liegt bei 37 Jahren (2005: 36 Jahre), bei Männern bei 45 Jahren (2005: 44 Jahre).

Auch hinsichtlich des beruflichen Hintergrundes gibt es erhebliche Unterschiede zu den Männern. So haben ungefähr 56% der Frauen nur einen Hauptschulabschluss (Männer 43%).

---

<sup>14</sup> Fichtner, Jörg, Männer in Wohnungsnot, Eine qualitative Untersuchung zu Deutungsmustern und Lebenslagen bei männlichen Wohnungsnotfällen, Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Frankfurt am Main, Oktober 2005, S. 22 ff.

<sup>15</sup> Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur im Bereich der Wohnungslosigkeit: Im Rahmen des Pilotprojektes „Psychiatrische Rehabilitation“ wird über die anhaltend steigende Tendenz der Neuzugänge an Berufsunfähigkeits- und Invaliditätspensionen infolge psychischer Erkrankungen berichtet. Die Neuzugänge im Jahr 2004 wegen psychischer Erkrankung betragen 25,6%, bei Frauen mit 37,9% deutlich über den Männern mit 20,1% der gesamten Pensionszugänge auf Grund geminderter Arbeitsfähigkeit. Zit. nach Kollmann, Ingrid, Fock-Putschi, Felicitas, Medizinische Rehabilitation psychisch Erkrankter in Österreich, in: Soziale Sicherheit, Fachzeitschrift der Österreichischen Sozialversicherung, Nr. 9, Wien, September 2006, S. 368.

Rund 40 % der Männer weisen laut Sozialstatistik 2007 zumindest einen Berufsschul- bzw. Fachschulabschluss auf, während dies nur bei rund 18% der wohnungslosen Frauen der Fall ist.

### 1.3.3. Kinder

Kinder, die in Wohnungslosenhilfeeinrichtungen untergebracht sind, müssen mit der Ausnahmesituation in der Unterbringungseinrichtung zurecht kommen und erlernen oft Verhaltensweisen, die außerhalb auf Ablehnung stoßen und Ausgrenzung zur Folge haben können. Wohnungslose Kinder sind Teil der ärmsten Bevölkerungsgruppe, die materiell als auch in Bezug auf individuelle Förderung benachteiligt sind. Laut EU-SILC-Bericht 2006 sind in Österreich 101.000 Kinder von manifester Armut betroffen, d.h. dass sie neben niedrigem Einkommen auch von Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen betroffen sind. In Armut lebende Kinder sind zumeist schlechter ernährt, häufiger krank und von sozialer Teilhabe in vielen Bereichen ausgeschlossen.

Die soziale Herkunft von Kindern entscheidet noch immer in großem Ausmaß über den weiteren Lebensweg. Die Höhe des Haushaltseinkommens determiniert den Bildungsweg. So besucht nur rund ein Drittel der Kinder von Haushalten mit einem Einkommen bis zu EUR 1.000,- eine AHS-Oberstufe oder eine weiterführende berufsbildende Schule, bei einem Haushaltseinkommen über EUR 2.500,- sind es mehr als zwei Drittel<sup>16</sup>. Eltern, die wohnungslos sind, erreichen in den meisten Fällen kaum ein Haushaltseinkommen in der unteren Kategorie. Die Zukunfts- und Bildungschancen der von Wohnungslosigkeit betroffenen Kinder sind daher geringer als die anderer Bevölkerungsschichten.

Die Wiener Wohnungslosenhilfe hat mit der „Familienunterbringung Neu“ bzw. den „Poolwohnungen“ ein neues Konzept für wohnungslose Familien entwickelt, das seit dem Jahr 2006 umgesetzt wird. Die Familien in den Wohnungen werden individuell sozialarbeiterisch betreut; in der Regel können sie ihre Wohnungen nach rund einem Jahr in Hauptmiete übernehmen. Dadurch soll sowohl der Aufenthalt der Familien im Haus Kastanienallee bzw. im Haus Arndtstraße verkürzt als auch den Kindern ein der Normalität entsprechendes Umfeld gewährt werden.

---

<sup>16</sup> Bacher, Johann, Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs, Arbeits- und Diskussionspapiere, 2003

## 2. Das Wiener Integrationsprogramm für wohnungslose Menschen



### 2.1. Rechtsgrundlagen

In der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1848), im Artikel 25/1, wird festgeschrieben, dass jeder Mensch das Recht auf einen Lebensstandard hat, der Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung ...., sowie in der Europäischen Sozialcharta (1965, Ratifizierung Österreichs im Jahr 1969), die im Artikel 13 ein Recht auf Fürsorge und dessen wirksame Ausübung beschreibt, ist auf Grundlage des Wiener Sozialhilfegesetzes (WSHG) ein bedarfsgerechtes Angebot für obdachlose bzw. wohnungslose Menschen sicherzustellen.

Alle Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe gelten für den Personenkreis lt. § 7a Wiener Sozialhilfegesetz (WSHG) in der geltenden Fassung, für Fremde, die ÖsterreicherInnen gleichgestellt sind und für Fremde, die laut „Durchführungsbestimmungen zur Gewährung von Unterkunft“ anspruchsberechtigt sind, oder ein Härtefall festgestellt wird. Das Kriterium der Obdachlosigkeit/Wohnungslosigkeit muss gegeben, und Unterbringungs- und Betreuungsbedarf vorhanden sein.

Die Aufgabe der Wiener Wohnungslosenhilfe mit ihrem Integrationsprogramm für wohnungslose Menschen ist es daher, ambulante Angebote (Tageszentren Streetwork, medizinische Angebote, Beratungsangebote,...) und ausreichend Notschlafplätze und Wohnplätze in Häusern für wohnungslose Menschen anzubieten, die zielgruppenspezifisch und bedürfnisorientiert vergeben werden.

Für die Unterbringung von Personen in anerkannten Einrichtungen des Fonds Soziales Wien benötigen diese eine Förderbewilligung zur Unterbringung in einer Einrichtung der Wiener Wohnungslosenhilfe auf Grundlage der Allgemeinen und Spezifischen Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien.

## **2.2. Die Entwicklung der Wiener Wohnungslosenhilfe**

Seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre wuchs das Bewusstsein dahingehend, dass eine rasche unmittelbare, adäquate Hilfestellung notwendig ist, um zu verhindern, dass aus einer vorübergehenden Krisensituation der Zustand der verfestigten bzw. chronischen Wohnungslosigkeit entsteht.

Bis zur Mitte der 80er Jahre bestand das Angebot für wohnungslose Menschen in Wien aus den so genannten städtischen Herbergen und einigen privaten Heimen.

Die zunehmende Wohnungslosigkeit in den 80er Jahren führte zunächst zur jeweils auf die Wintermonate befristeten Einrichtung von Notquartieren, die nach einiger Zeit zum Teil in Dauerquartiere umgewandelt wurden. Nachdem diese Maßnahmen jedoch für die betroffenen Menschen keine dauerhafte Verbesserung brachten wurden Überlegungen angestrengt, durch ein umfassendes Betreuungsprogramm sowie durch die Zusammenarbeit aller bestehenden Einrichtungen dem Problem der Wohnungslosigkeit in Wien planmäßig entgegenzuwirken.

Wesentlichste Ziele des Planes sind die Vermeidung von Wohnungslosigkeit sowie die Reintegration von wohnungslosen Menschen in den normalen Wohnungsmarkt innerhalb der kürzest möglichen Zeit. Für Personen, die ohne Unterstützung nicht mehr selbständig in einer eigenen Wohnung leben können, wurde das Segment des Sozial betreuten (Dauer)Wohnens entwickelt, um dem Bedarf nach längerfristigen betreuten Wohnmöglichkeiten gerecht zu werden.

Wesentliche Maßnahmen waren bisher: Die ehemaligen „Herbergen“ wurden in das Sozialressort integriert und in „Häuser für Obdachlose“ umgestaltet. Großeinrichtungen, die nicht mehr den Standards des 21. Jahrhunderts entsprachen, wurden geschlossen.

Die BewohnerInnen wurden in neu errichteten/neu eröffneten Einrichtungen (Haus Siemensstraße und Haus Hernals) untergebracht. Ein Teil der Familien wurde in Zusammenarbeit mit Wiener Wohnen in Gemeindewohnungen integriert. Für Familien, die einer längeren Betreuungszeit bedurften, um wieder eigenständig wohnen zu können, wurden im Haus Kastanienallee Wohnplätze bereitgestellt.

Für ältere, wohnungslose Menschen, denen selbstständiges Wohnen in einer eigenen Wohnung nicht mehr möglich war, wurden Dauerwohnhäuser geschaffen, in denen sie in Garconnieren mit individueller Betreuung leben können.

In einer Übergangsphase vom 1.1.2004 bis 30.6.2004 gehörte die Wiener Wohnungslosenhilfe zur MA 15A und seit 1.7.2004 ist sie Teilbereich des Fachbereichs „Betreutes Wohnen“ des Fonds Soziales Wien (FSW). Dieser hat die Aufgabe in Zusammenarbeit mit Vereinen und Organisationen die Qualität der Leistungen des Wiener Sozialsystems zu sichern und weiter auszubauen. Nach den Bestimmungen des Wiener Sozialhilfegesetzes (WSHG) ist der FSW nun zudem in Hinblick auf die Gewährung von Unterkunft in Häusern für Obdachlose Sozialhilfeträger.

## **2.3. Aufgaben und Ziele des Fachbereiches Betreutes Wohnen – Wiener Wohnungslosenhilfe**

### **Aufgaben**

Der Fachbereich Betreutes Wohnen (FBW) – Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH) hat die Aufgabe, obdach- und wohnungslosen Personen in Wien adäquate ambulante Angebote sowie differenzierte, bedarfsorientierte Schlaf- und Wohnplätze zur Verfügung zu stellen.

Die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe dienen Einzelpersonen, Paaren oder Familien zur Bewältigung ihres „Wohnproblems“, wenn dieses nicht mittels eigener oder verfügbarer sozialer Ressourcen gelöst werden kann und gleichzeitig ein Leistungsanspruch nach dem Wiener Sozialhilfegesetz besteht.

Der Fachbereich Betreutes Wohnen erfüllt seine Aufgabe durch Beobachtung und Wahrnehmung der Bedarfslagen, Planung, Steuerung und Gestaltung eines vielfältigen Angebotes der Wiener Wohnungslosenhilfe in enger Vernetzung mit den KooperationspartnerInnen. Entsprechende Angebote können im Rahmen der Richtlinien des FSW durch Projekt- oder Objektförderung unterstützt oder auf Grundlage der Anerkennung von Einrichtungen durch Förderung von Personen (Subjektförderung) ermöglicht werden.

Der Fachbereich achtet darauf, dass geförderte Angebote anerkannten professionellen Standards der Wiener Wohnungslosenhilfe und der sozialen Arbeit entsprechen.

### **Ziele**

Die Wiener Wohnungslosenhilfe garantiert obdachlosen Personen binnen 24 Stunden einen Schlafplatz.

Die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe vermeiden weitere Verelendung der Betroffenen, ermöglichen soziale und gesundheitliche Stabilisierung und führen die Menschen an die Leistungen des Sozialstaates heran.

Sie verbessern die Wohnkompetenz wohnungsloser Personen und ermöglichen die soziale Integration und Teilhabe am regulären Wohnungsmarkt. Ist dies nicht (mehr) möglich, so bieten sie eine dauerhafte Wohnmöglichkeit in speziellen Sozial betreuten Wohnhäusern an.

### **Wohnen hat Priorität**

Ziel der Hilfe ist eine umgehende und auf Dauerhaftigkeit – bezieht sich bei Familien auf den Lebensabschnitt mit unversorgten minderjährigen Kindern im Haushalt – ausgerichtete Wohnmöglichkeit; alle anderen Maßnahmen dienen der Stützung dieses Ziels. Denn erst wenn der Wohnraum gesichert ist, können andere soziale Dienstleistungen sinnvoll eingesetzt werden und ist eine Mobilisierung der eigenen Kompetenzen und Ressourcen der KlientInnen möglich.

### **Hilfe zum Wohnen: So kurz wie möglich – so lange wie notwendig**

Wir gehen davon aus, dass Obdachlosigkeit/Wohnungslosigkeit Ergebnis einer krisenhaften Entwicklung ist. Dementsprechend hat die Hilfe rasch und unmittelbar zu erfolgen. Bei chronifizierten Krisen dauert die Bewältigung oft länger – die benötigte Zeit soll KlientInnen zur Verfügung stehen, damit eine Lebensperspektive mit nachhaltiger Integration in den Wohnungsmarkt möglich wird.

### **Eigenverantwortung/Eigeninitiative fordern und fördern**

Die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe stärken KlientInnen in ihrer Eigenkompetenz und intervenieren nur dort, wo Stärkung und Unterstützung in Hinblick auf das Ziel des eigenständigen, dauerhaften Wohnens erforderlich sind.

### **Angebotsvielfalt**

So vielfältig wie die Probleme der wohnungslosen Menschen sind, so vielfältig ist auch das Angebot der Wiener Wohnungslosenhilfe. Diese Vielfalt wird nicht nur durch eine Palette unterschiedlichster Beratungs- und Wohnformen sondern vor allem durch die Kooperation mit externen sozialen und medizinischen Diensten erreicht.

## **Vorrang ambulanter vor stationärer Hilfen**

Die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe orientieren sich an normalen Wohn- und Lebensbedingungen. Zukünftig soll daher das Angebot an persönlichen Hilfen in eigenem Wohnraum gegenüber einer Unterbringung in Wohnheimen mit stationärer Betreuung forciert werden.

## **2.4. Die fünf Säulen der Wiener Wohnungslosenhilfe**

Wohnungslosigkeit „geplant“ zu verhindern, hat sich in Wien in den letzten 2 Jahrzehnten zu einem sozialpolitischen Schwerpunkt entwickelt.

Ein zentraler Punkt der Wiener Wohnungslosenhilfe war und ist es, den Verlust der Wohnung zu verhindern. Dazu wurde die Fachstelle für Wohnungssicherung (FAWOS) im Jahr 1996 in Kooperation mit der Volkshilfe Wien gegründet. FAWOS ist eine zentrale Anlaufstelle für alle Personen, die in Privat- oder Genossenschaftswohnungen leben und vom Wohnungsverlust bedroht sind. Sie ist zudem die übergeordnete Stelle, die die von Delogierung bedrohten Menschen über die für sie in Betracht kommende Beratungsstellen informiert. Seit Jänner 2000 werden MieterInnen von Gemeindewohnungen, die mit Kindern im gemeinsamen Haushalt leben und von Wohnungsverlust bedroht sind, an die zuständige Regionalstelle des Amtes für Jugend und Familie der MAG ELF weiter vermittelt. Für von Delogierung bedrohte MieterInnen von Gemeindewohnungen ohne Kinder übernimmt das jeweilige zuständige Sozialzentrum bzw. Sozialreferat der MA 40 die weitere Beratung.

Nur durch eine funktionierende Prävention kann einerseits ökonomisch mit geringeren Kosten für die Sozialhilfeträger und andererseits humanitär zur Verhinderung von persönlichem Leid sinnvolle Wohnungslosenhilfe geleistet und dem Anstieg von Wohnungslosigkeit entgegengewirkt werden. Die Delogierungsprävention ist somit das Fundament der Wiener Wohnungslosenhilfe, auf der alle weiteren Maßnahmen aufbauen. Einige eindrucksvolle Zahlen bietet der Jahresbericht 2006 von FAWOS: Insgesamt wurden in diesem Jahr 20.966 KlientInnenkontakte (Beratungsgespräche, Berichte, Telefonate, Schreiben) dokumentiert. In 904 Fällen konnte der Wohnungsverlust durch eine intensive sozialarbeiterische Betreuung verhindert werden, in 1.201 Fällen reichte dazu eine kurzfristige Beratung aus<sup>17</sup>. Im Jahr 2007 wurden 804 Fälle intensiv sozialarbeiterisch betreut, bei 1.217 Personen reichte eine kurzfristige Beratung aus<sup>18</sup>.

Die unmittelbare Beratungs- und Betreuungsarbeit mit wohnungslosen Menschen im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe hat eine zentrale Aufgabe und ein Ziel: In einem dialogisch geführten Unterstützungsprozess sollen Mittel und Wege gefunden werden, die es den betroffenen Menschen ermöglichen, wieder zu einer möglichst eigenständigen Wohn- und Lebensführung zu gelangen.

Grundvoraussetzung dafür ist die gezielte Beobachtung und die damit einhergehende fundierte Diagnostik. Eine qualitativ hochwertige Diagnosephase ermöglicht es, klare Ziele zu formulieren und ein gezieltes Unterstützungsmanagement im Sinne eines Case Managements als Fallmanagement einzuleiten. Planung benötigt jedoch nicht nur Diagnose sondern auch eine systematisierte Verlaufsdokumentation. Die Zielerreichung muss regelmäßig evaluiert werden, um so einen Vergleich mit den ursprünglich gesetzten Zielen zu erhalten.

---

<sup>17</sup> Volkshilfe Wien, FAWOS Fachstelle für Wohnungssicherung, Jahresbericht 2006, Wien 2007, S. 22

<sup>18</sup> Volkshilfe Wien, FAWOS Fachstelle für Wohnungssicherung, Jahresbericht 2007, Wien 2008, S. 63

Durch die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe sollen fünf wesentliche Bestandteile der Wiener Wohnungslosenhilfe umgesetzt werden:

- ambulante/aufsuchende Arbeit
- Beratung
- Betreuung
- Unterbringung
- Wohnversorgung

Das Konzept der Wiener Wohnungslosenhilfe basiert auf diesen fünf Säulen und beinhaltet daher eine Vielzahl an Angeboten – von ambulanten Einrichtungen, Nachtquartieren, Übergangswohnhäusern, Betreutes Wohnen in Wohnungen bis hin zu den Sozial betreuten Wohnhäusern – und soll in den nächsten Jahren weiter differenziert werden. Alle Angebote sind von zwei umfassenden Zielsetzungen bestimmt. Das ist einerseits die soziale und gesundheitliche Stabilisierung von wohnungslosen Menschen bei gleichzeitiger Heranführung an die Leistungen des Sozialstaates zur Verhinderung von (weiterer) Verelendung und andererseits die soziale und gesundheitliche Rehabilitation der Betroffenen mit dem Ziel der Reintegration innerhalb des regulären Wohnungsmarktes bzw. das zur Verfügung Stellen einer speziellen Dauerwohnmöglichkeit.

2007 wurde im FSW das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO) eingerichtet, dessen MitarbeiterInnen prüfen, ob obdach- bzw. wohnungslose Personen Anspruch auf Gewährung von Unterkunft haben und dann diese Leistung bei Anspruchsberechtigung auch zuerkennen. Mit Hilfe von Case Management sollen die angebotenen Leistungen noch punktgenauer und individuell optimal passend vermittelt werden.

Auf Grundlage von Bedarfsanalysen und dem ermittelten realen Bedarf sollen die Zielgenauigkeit der Angebotsstruktur der Wiener Wohnungslosenhilfe laufend überprüft und Lücken im Angebot notwendigenfalls geschlossen werden.

## **2.5. Beschreibung der Arbeitsweise, der Kooperationen und der Vernetzung der Wiener Wohnungslosenhilfe**

### **2.5.1. Arbeitsweise und Kooperationen der Wiener Wohnungslosenhilfe**

Der Fonds Soziales Wien und damit auch die Wiener Wohnungslosenhilfe ist der Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales zugeordnet. Bis zum 31.12.2003 war die Wiener Wohnungslosenhilfe ein Teilbereich der Magistratsabteilung 12 – Sozialamt bzw. wien sozial, bis 30.6.2004 der Magistratsabteilung 15A – Gesundheitswesen und Soziales und damit in der Verwaltung der Stadt Wien eingebettet. Zusammenarbeit und Vernetzung mit Magistratsdienststellen und Bezirksvorstehungen stellen einen wesentlichen Bestandteil der Arbeitsweise dar.

Durch die Zusammenführung der Teilbereiche Wiener Wohnungslosenhilfe, Wohnen für Menschen mit Behinderung und der Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde im Fachbereich Betreutes Wohnen des FSW, können bei Vorliegen von Mehrfachproblematiken (z.B. wohnungslose Menschen mit Behinderung) im Einzelfall durch die nun bestehende Nähe Synergieeffekte genutzt werden.

In Zusammenarbeit mit den Stabsstelle Dokumentation & Monitoring, dem Controlling, der Förderabrechnung und dem Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe wird die Arbeit der Wiener Wohnungslosenhilfe in operativer und inhaltlicher Hinsicht koordiniert. Als von großer Bedeutung erweist sich die Zusammenarbeit mit dem Bereich Internationale Netzwerke und

Förderprogramme, hier werden internationale Kontakte gepflegt. Europäische und internationale Entwicklungen im Wohnungslosenbereich werden hier verfolgt und in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich wird fachlicher Austausch über unterschiedlichste Projekte in Form von Tagungsteilnahmen und Exkursionen organisiert.

### **2.5.2. Vernetzung mit den Trägerorganisationen**

Von besonderer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit den Trägerorganisationen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Neben der kontinuierlichen Regelkommunikation werden im institutionellen Rahmen der „Wiener Wohnungslosenhilfe“ vierteljährliche Treffen abgehalten. In diesen Sitzungen aller Trägerorganisationen werden Informationen ausgetauscht, inhaltliche Fragen diskutiert, Kritik geäußert, Entwicklungen interpretiert, Vernetzungsstrukturen geschaffen und bei Bedarf temporäre Arbeitsgruppen eingerichtet. In den vergangenen beiden Jahren wurde z.B. die Diskussion zum Thema Sicherheit in den Einrichtungen (für MitarbeiterInnen bzw. BewohnerInnen, u.a. betreffend Brandschutzmaßnahmen) geführt, die im Bedarfsfall fortgesetzt wird.

Zum Informations- und Erfahrungsaustausch sind MitarbeiterInnen der Trägerorganisationen auch innerhalb der verschiedenen Angebotssegmente (z.B. der Sozial betreuten Wohnhäuser – den ehemaligen SeniorInnenwohnhäusern) vernetzt.

Bezüglich frauenspezifischer Fragen gibt es rund sechs Mal im Jahr einen Erfahrungsaustausch mit Vertreterinnen des Frauenarbeitskreises der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO) und der Leitung der Wiener Wohnungslosenhilfe.

Innerhalb der KooperationspartnerInnen ist in Diskussion, dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen beizutreten.

## **2.6. Die Angebotsstruktur des Integrationsprogrammes für wohnungslose Menschen**

Das Gesamtangebot der Wiener Wohnungslosenhilfe reicht von meist niederschweligen, ambulanten Angeboten, deren Schwerpunkte auf Information, Beratung und Betreuung liegen bis hin zu höherschweligen Angeboten, die Übernachtungs- oder Wohnplätze mit Beratung und Betreuung bieten.

Ende Dezember 2006 gab es insgesamt zwölf **ambulante Angebote**, mit Dezember 2007 dreizehn. Dazu gehören die zentrale Anlaufstelle für obdachlose Menschen P7 – Wiener Service für Wohnungslose, die beiden Tageszentren Betreuungszentrum Gruft mit Nachtstreetwork und das Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit JOSI mit Tagesstreetwork. Weiters das FrauenWohnZimmer, ein Tageszentrum für Frauen, das im FrauenWohnZentrum integriert ist, SAMBAS, mit dem Schwerpunkt der Berufsorientierung und der Integration ins Arbeitsleben und die Wohndrehscheibe. Der Louise-Bus, ein Angebot der ambulanten, medizinischen Versorgung, das Projekt des psychiatrischen Liaisondienstes des PSD, die wiener tafel, die überschüssige Lebensmittel an einkommensschwache Menschen in Einrichtungen verteilt, das Projekt neuerHAUSARZT für aufsuchende medizinische Betreuung in Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe und die MigrantInnenarbeit der Caritas der Erzdiözese Wien mit Beratungs- und Übergangswohnangeboten.

Menschen, die akut von Obdachlosigkeit betroffen sind, können das **Nachtquartierangebot** zur Übernachtung nützen. Das Nachtquartier Lazarettgasse, bzw. das U 63 (ab Dezember 2007), das Haus Otto, R2 und das Nachtquartier Haus Hermes sind größere Einrichtungen für

Männer. Notbetten, sowohl für Männer als auch für Frauen, werden auch in verschiedenen Wohnhäusern der Caritas der Erzdiözese Wien angeboten. Das Haus Gänsbachergasse der „wieder wohnen“ GmbH bietet ein Nachtquartier für Frauen an.

Zu den **Übergangswohnhäusern/allgemein** zählen die Einrichtungen der „wieder wohnen“ GmbH des Fonds Soziales Wien und das R3 des Arbeiter-Samariter-Bundes, die betreute Wohnplätze für Erwachsene und Familien befristet zur Verfügung stellen.

Die **Übergangswohnhäuser/Zielgruppe** stellen betreute Wohnplätze für verschiedene Zielgruppen bereit. Die Wohnmöglichkeit ist ebenfalls befristet (rd. zwei Jahre).

Beim Angebot **Betreutes Wohnen in Wohnungen** handelt es sich um eine bereits sehr selbständige Wohnform (Wohnmöglichkeit auf rund zwei Jahre befristet) in einer Wohnung, in deren Rahmen ambulante sozialarbeiterische Betreuung angeboten wird.

Die **Sozial betreuten Wohnhäuser** (ehemals SeniorInnenwohnhäuser) wurden speziell für diejenigen Menschen entwickelt, denen ein eigenständiges Wohnen z.B. aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr möglich ist.

Mittels ambulanter Angebote und Wohnplätzen mit professioneller Begleitung und Unterstützung soll es möglich werden, dass sich betroffene Personen in ihrer Gesundheit und finanziellen Existenz stabilisieren. Bedürfnisse, die an und für sich selbstverständlich sind, sollen auch für wohnungslose Menschen erfüllbar sein. Dazu gehören die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und einen Platz zum Leben ohne externe Gefährdung zu haben.

Betreuungsziel in den Einrichtungen für wohnungslose Menschen ist es, sie in ihrer schwierigen Lebenssituation zu unterstützen und ihre Selbständigkeit und Selbsthilfekräfte so weit zu fördern, dass ein selbständiges Wohnen wieder möglich ist. Wichtiges Mittel dazu ist eine gemeinsame Entwicklung von Perspektiven. Alle Schritte und Entscheidungen werden gemeinsam mit den Betroffenen gesetzt. Für Menschen, die nicht mehr eigenständig wohnen können (z.B. altersbedingt), werden Dauerwohnplätze in Sozial betreuten Wohnhäusern zur Verfügung gestellt.

Ziel der Hilfsmaßnahmen ist die Vermeidung von Wohnungslosigkeit und deren Verfestigung und die Reintegration der betroffenen Menschen in den normalen Wohnungsmarkt innerhalb kürzest möglicher Zeit. Die Angebote sind einzeln und unabhängig voneinander zu sehen. Je nach individueller Situation können jedoch Folgeangebote in Anspruch genommen werden. Jedes Angebot ist „durchlässig“, das heißt, dass es ungeachtet der konkreten Angebotsstufe immer möglich ist, eine eigene Wohnung zu erlangen.

## Eigenständiges Wohnen

Plätze gesamt: 2611

### Gesamtangebot Dauerwohnplätze

SeniorInnenwohnhaus Allerheiligen Caritas der Erzdiözese Wien	Haus St. Josef Lacknergasse Caritas der Erzdiözese Wien	SeniorInnenwohnhaus Eßling ARGE Nichtsesshaftenhilfe Wien	SeniorInnenwohnhaus Leopoldauer Straße ARGE Nichtsesshaftenhilfe Wien	SeniorInnenwohnhaus Maroltingergasse ARGE Nichtsesshaftenhilfe Wien	SeniorInnenwohnhaus Schlachthausgasse ARGE Nichtsesshaftenhilfe Wien	neunerHAUS Hagenmüllergasse Verein neunerHAUS	SeniorInnenwohnhaus Tivoligasse Wiener Hilfswerk
54 Wohnplätze	39 Wohnplätze	44 Wohnplätze	40 Wohnplätze	41 Wohnplätze	54 Wohnplätze	80 Wohnplätze	60 Wohnplätze

412

### Gesamtangebot Betreutes Wohnen in Wohnungen

Betreutes Wohnen für Familien Familienunterbringung Neu "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Betreutes Wohnen ARGE Nichtsesshaftenhilfe Wien	Betreutes Wohnen Startwohnungen Caritas der Erzdiözese Wien	Betreutes Wohnen Heilsarmee	Betreutes Wohnen Neustart	Betreutes Wohnen WOBES – Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung	Betreutes Wohnen Wiener Hilfswerk	Betreutes Wohnen Volkshilfe Wien
39 Wohnplätze	52 Wohnplätze	100 Wohnplätze	30 Wohnplätze	70 Wohnplätze	70 Wohnplätze	105 Wohnplätze	120 Wohnplätze

586

### Gesamtangebot Wohnplätze Zielgruppen

neunerHAUS Billrothstraße Verein neunerHAUS	Rupert Mayer Haus Caritas der Erzdiözese Wien	Vinzenzhaus Caritas der Erzdiözese Wien	Haus Miriam Caritas der Erzdiözese Wien	Salztorzentrum Heilsarmee	JUCA Haus für junge Erwachsene Caritas der Erzdiözese Wien	FrauenWohnZentrum Caritas der Erzdiözese Wien
35 Wohnplätze	62 Wohnplätze	35 Wohnplätze	38 Wohnplätze	72 Wohnplätze	64 Wohnplätze	32 Wohnplätze

338

### Gesamtangebot Wohnplätze Übergangswohnhäuser "wieder wohnen"

Haus Gänsbachergasse "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Haus Kastanienallee für Familien "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Haus Siemensstraße "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Haus Hernald "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien
270 Wohnplätze	240 Wohnplätze	232 Wohnplätze	264 Wohnplätze

1006

### Gesamtangebot NächtigerInnenbetten

NächtigerInnenbetten "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Notschlafstelle Homebase Neustart	NächtigerInnenbetten Caritas der Erzdiözese Wien	Nächtigerquartier Lazarettgasse Caritas der Erzdiözese Wien	Nächtigerquartier "Otto" Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs; LV Wien	Nächtigerquartier "R2" Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs; LV Wien
16 Betten	12 Betten	31 Betten	100 Betten	60 Betten	50 Betten

269

### ambulante Angebote

Straßensozialarbeit Tag Fonds Soziales Wien	Tageszentrum Josefstädter Straße "JOSI" "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	P7 – Wiener Service für Wohnungslose Caritas der Erzdiözese Wien	Louise-Bus Medizinische Versorgung Caritas der Erzdiözese Wien	Betreuungszentrum Gruft Caritas der Erzdiözese Wien	Straßensozialarbeit Nacht Caritas der Erzdiözese Wien	SAMBAS Beratung für arbeitsuchende Wohnungslose Volkshilfe Wien	Wohndrehscheibe Volkshilfe Wien	Liaisondienst PSD in Einrichtungen der Caritas und der "wieder wohnen" GmbH
---	--	--	--	---	---	---	---------------------------------	---

## Delogierungsprävention

## Eigenständiges Wohnen

Plätze gesamt: 2857

### Gesamtangebot Sozial betreutes Wohnen

Haus Allerheiligen Caritas der Erzdiözese Wien	Haus St. Josef Lacknergasse Caritas der Erzdiözese Wien	Eßling ARGE Nichtsess- haftenhilfe Wien	Leopoldauer Straße ARGE Nichtsess- haftenhilfe Wien	Maroltingergasse ARGE Nichtsess- haftenhilfe Wien	Schlachthausgasse ARGE Nichtsess- haftenhilfe Wien	neunerHAUS Hagenmüllergasse Verein NeunerHAUS	Tivoliggasse Wiener Hilfswerk	Haus LEO Redtenbachergasse "wieder wohnen" GmbH	Haus JONA Cumberlandstraße Caritas der Erzdiözese Wien	Bürgerspitalgasse Wiener Hilfswerk
54 Wohnplätze	39 Wohnplätze	44 Wohnplätze	41 Wohnplätze	56 Wohnplätze	54 Wohnplätze	60 Wohnplätze	60 Wohnplätze	48 Wohnplätze	30 Wohnplätze	34 Wohnplätze

520

### Gesamtangebot Betreutes Wohnen in Wohnungen

Betreutes Wohnen für Familien Familienunterbringung Neu "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Betreutes Wohnen ARGE Nichtsesshaftenhilfe Wien	Betreutes Wohnen Startwohnungen Caritas der Erzdiözese Wien	Betreutes Wohnen Heilsarmee	Betreutes Wohnen Neustart	Betreutes Wohnen WOBES – Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung	Betreutes Wohnen Wiener Hilfswerk	Betreutes Wohnen Volkshilfe Wien
150 Wohnplätze	56 Wohnplätze	100 Wohnplätze	30 Wohnplätze	70 Wohnplätze	70 Wohnplätze	105 Wohnplätze	120 Wohnplätze

701

### Gesamtangebot Wohnplätze Zielgruppen

neunerHAUS Billrothstraße Verein neunerHAUS	Rupert Mayer Haus Caritas der Erzdiözese Wien	Vinzenzhaus Caritas der Erzdiözese Wien	Haus Miriam Caritas der Erzdiözese Wien	Salztorzentrum Heilsarmee	JUCA Haus für junge Erwachsene Caritas der Erzdiözese Wien	FrauenWohnZentrum Caritas der Erzdiözese Wien	Dauerwohngemeinschaft für abstinenzwillige Alkoholranke Verein Struktur
35 Wohnplätze	62 Wohnplätze	35 Wohnplätze	38 Wohnplätze	72 Wohnplätze	64 Wohnplätze	32 Wohnplätze	5 Wohnplätze

343

### Gesamtangebot Wohnplätze Übergangswohnhäuser "wieder wohnen"

Haus Gänsbachergasse "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Haus Kastanienallee für Familien "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Haus Siemensstraße "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Haus Hernals "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien
270 Wohnplätze	216 Wohnplätze	232 Wohnplätze	264 Wohnplätze

982

### Gesamtangebot Nachtquartier

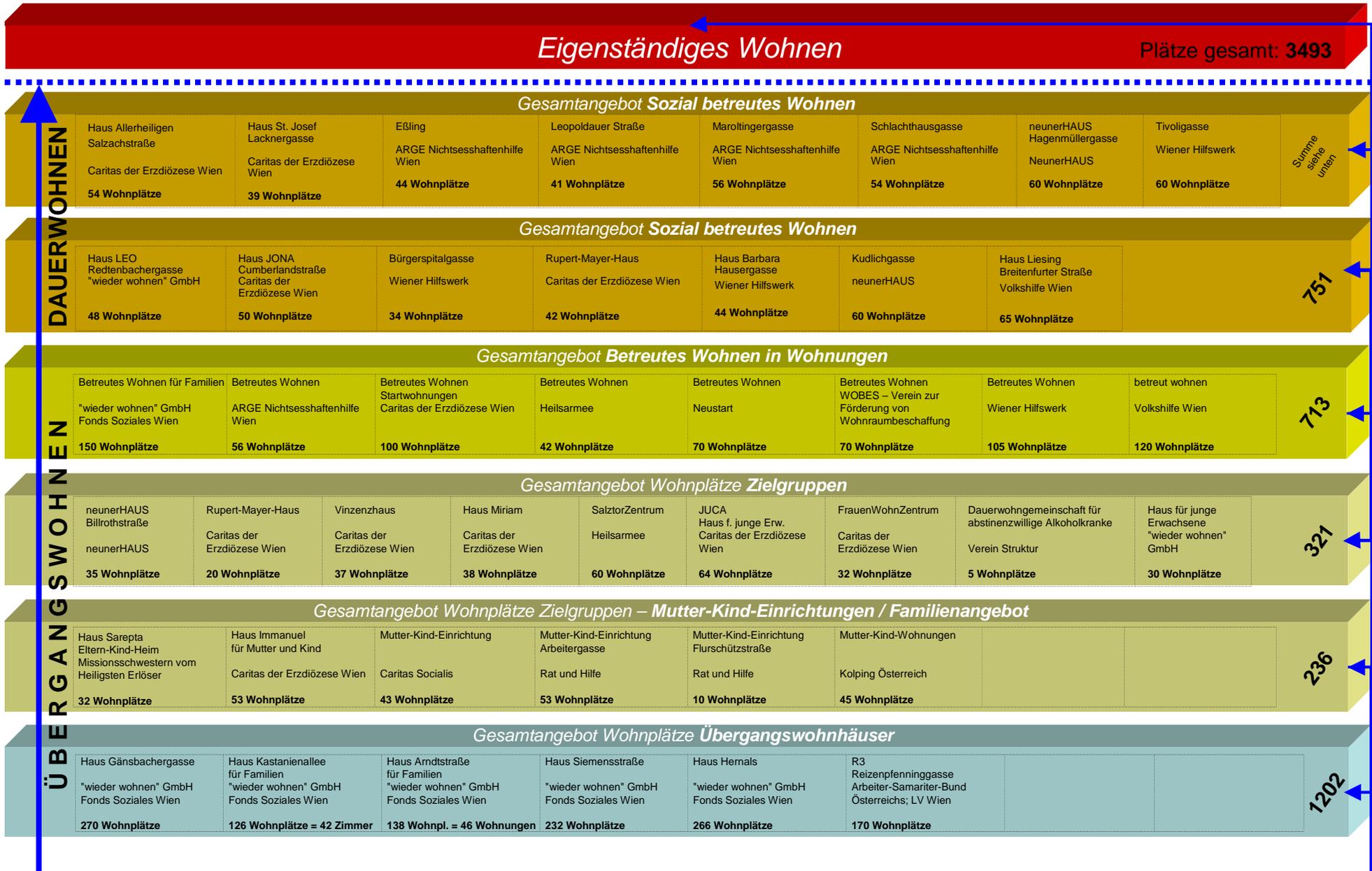
Nachtquartiere "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Nachtquartiere Caritas der Erzdiözese Wien	Nachtquartier Lazarettgasse Caritas der Erzdiözese Wien	Nachtquartier "Otto" Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs; LV Wien	Nachtquartier "R2" Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs; LV Wien	Nachtquartier „Haus Hermes“ Wiener Rotes Kreuz
19 Betten	32 Betten	100 Betten	70 Betten	50 Betten	40 Betten

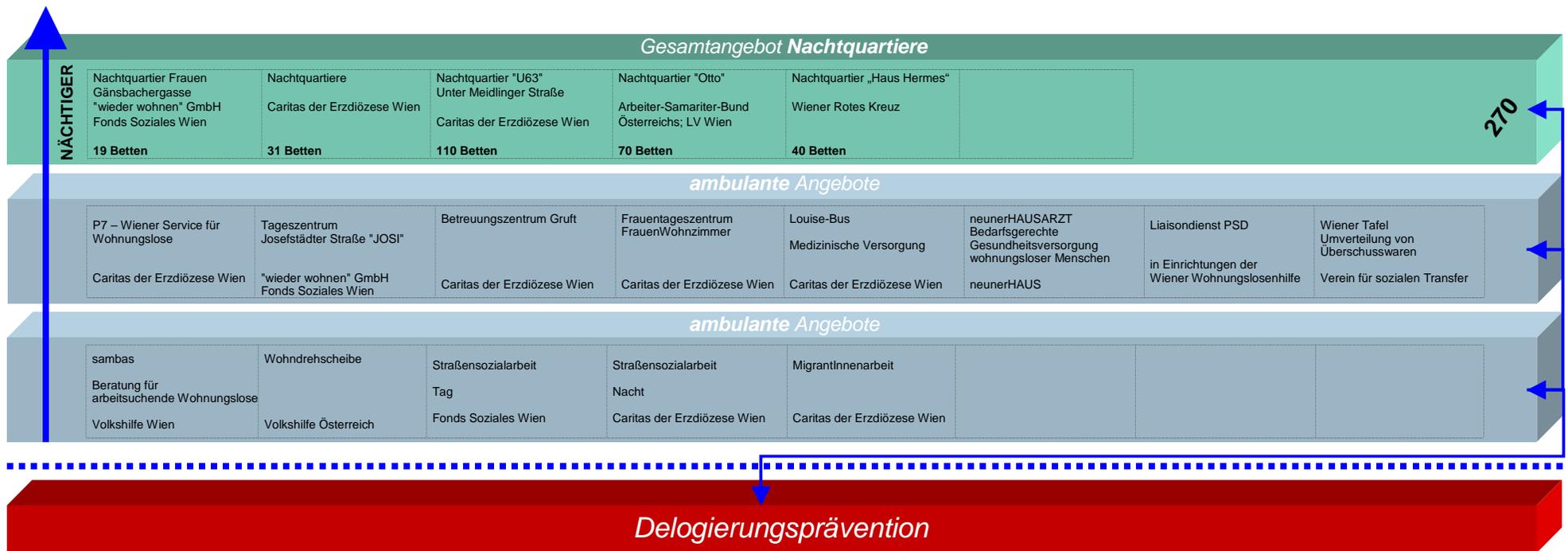
311

### ambulante Angebote

Straßensozialarbeit Tag Fonds Soziales Wien	Tageszentrum Josefstädter Straße "JOSI" "wieder wohnen" GmbH Fonds Soziales Wien	Frauentageszentrum FrauenWohnZimmer Caritas der Erzdiözese Wien	P7 – Wiener Service für Wohnungslose Caritas der Erzdiözese Wien	Louise-Bus Medizinische Versorgung Caritas der Erzdiözese Wien	Betreuungszentrum Gruft Caritas der Erzdiözese Wien	Straßensozialarbeit Nacht Caritas der Erzdiözese Wien	SAMBAS Beratung für arbeitsuchende Wohnungslose Volkshilfe Wien	Wohndrehscheibe Volkshilfe Österreich	Liaisondienst PSD in Einrichtungen der Wiener Wohnungs- losenhilfe	Wiener Tafel Umverteilung von Überschusswaren Verein für sozialen Transfer	neunerHAUSarzt Bedarfsgerechte Gesundheitsversor- gung wohnungs- loser Menschen Verein neunerHAUS
---	---	--	---	--	--	--	---	--	---	--	--

## Delogierungsprävention





Zugang zur Wiener Wohnungslosenhilfe über:  
**Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO)**  
 Kundenservice des FSW  
 1080 Wien, Laudongasse 31  
 Tel. 4000 / 66430  
 Leitung: Frau Martina Minichmayr

## **2.7. Die Unterstützungsleistungen**

### **2.7.1. Zentrale Zuweisung**

#### **Fonds Soziales Wien**

#### **Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO)**

1080 Wien, Lederergasse 25

Tel.: 4000-66430

oder 05 05 379-66430

Fax: 4000-66439

oder 05 05 379-66439

E-Mail: [beratungszentrum.wohnungslosenhilfe@fsw.at](mailto:beratungszentrum.wohnungslosenhilfe@fsw.at), Internet: [www.fsw.at](http://www.fsw.at)

Telefonische Erreichbarkeit:

Mo – Fr: 09.00-12.00 Uhr

Mo, Di: 13.00-15.00 Uhr

Do: 15.00-18.00 Uhr

Die Zentrale Aufgabe des bzWO ist die Zuteilung von betreuten Wohnplätzen an wohnungslose Menschen gemäß ihren Bedürfnissen unter Berücksichtigung der Richtlinien des Wiener Sozialhilfegesetzes und den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien.

### **2.7.2. Ambulante Angebote**

Die niederschweligen ambulanten Angebote bieten einen unkomplizierten Zugang und sind eine Einstiegsmöglichkeit zur Inanspruchnahme der unterschiedlichsten Dienstleistungen. Im Wesentlichen bieten sie Information, Beratung und Betreuung. Jedes einzelne Angebot konzentriert sich auf spezifische Aufgaben und Zielgruppen. Akut obdachlose Menschen werden versorgt und zur Annahme der höherschweligen Betreuungsangebote motiviert.

#### **Caritas der Erzdiözese Wien**

#### **P7 – Wiener Service für Wohnungslose (Clearingstelle)**

1020 Wien, Pazmanitengasse 7

Tel.: 892 33 89

Fax: 892 33 89-50

E-Mail: [p7@caritas-wien.at](mailto:p7@caritas-wien.at), Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

Öffnungszeiten von P7:

Mo – Fr: 08.00-18.00 Uhr und

Sa, So und Feiertag von 09.00-16.00 Uhr.

P7 wurde im Jahr 2003 eröffnet und ist die zentrale Anlaufstelle für wohnungslose Frauen und Männer in Wien. Die Aufgaben von P7 sind Beratung, Erstversorgung und sofortige Vermittlung aller akut wohnungslosen Menschen in Wien, die anspruchsberechtigt sind, in ein Nachtquartier. Bis zur Übernahme der Zuweisung der Wohnplätze durch das bzWO ist es Aufgabe von P7, wohnungslose Menschen beim Ansuchen auf Förderbewilligung für einen Wohnplatz zu unterstützen. D.h. auch, dass Personen, die in einem Nachtquartier nächtigen und weiteren Bedarf an einen geeigneten Wohnplatz anmelden, bis zu dessen Vermittlung inkl. Hilfestellungen (bei Amts- und Behördenerledigungen, Dokumentenbeschaffung, usw.) durch P7 betreut werden.

Die Zielgruppen sind sowohl akut wohnungslose Menschen, die durch P7 sozialarbeiterisch abgeklärt, erst- und notversorgt werden und denen ein Schlafplatz in einem Nachtquartier angeboten wird als auch Menschen in akuten sozialen Notsituationen, die Beratung, Notversorgung, Kurzintervention und Weiterleitung an zuständige Stellen erhalten.

**Straßensozialarbeit Nacht**  
**Caritas der Erzdiözese Wien**  
**Gruft – Betreuungszentrum für Wohnungslose**

**Straßensozialarbeit Tag**  
**„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen**  
**gemeinnützige GmbH**  
**JOSI – Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit**

Vom Betreuungszentrum Gruft wird Straßensozialarbeit in der Nacht dreimal in der Woche und nach Bedarf durchgeführt.

Am Tag übernimmt das Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit diese Aufgabe. Nach Bedarf werden obdachlose Menschen an öffentlichen Plätzen aufgesucht und betreut.

Straßensozialarbeit ist die niederschwelligste Hilfestellung im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Die Arbeit auf der Straße erfordert Geduld, Zeit und die Fähigkeit, aufmerksam auf Menschen zuzugehen. Die StraßensozialarbeiterInnen sind für die obdachlosen Personen oftmals der einzige Zugang aus ihrer Subkultur in die so genannte gesellschaftliche Normalität.

Die Zielgruppe für das Angebot von Streetwork sind erwachsene, akut wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Männer und Frauen, die unmittelbar „auf der Straße leben“ und aufgrund ihrer Situation oft sehr schwer zugänglich sind.

Ziel der Straßensozialarbeit ist der Kontaktaufbau zu Menschen, die unmittelbar auf der Straße leben, um diese Personen an die Ressourcen des Sozialstaates heranzuführen und so eine Integration in reguläre Wohnverhältnisse zu ermöglichen. Dazu begeben sich StreetworkerInnen in den Lebensraum der obdachlosen Menschen. Sie suchen sie auch dann auf und bleiben in Kontakt, wenn diese vorerst keine Hilfe annehmen wollen oder können.

Dabei ist die Haltung der StreetworkerInnen zu den Betroffenen besonders wichtig. StreetworkerInnen akzeptieren die Lebenssituationen der obdachlosen Menschen, infolgedessen bestimmen diese in Kommunikation mit den StreetworkerInnen sehr wesentlich den Zeitpunkt, wann Veränderungen passieren sollen.

Die regelmäßige Anwesenheit im Lebensraum von obdachlosen Menschen, die Präsenz, und die Kontinuität schafft Vertrauen und ist wesentlich beim Aufbau konstruktiver Beziehungen zu obdachlosen Menschen.

SozialarbeiterInnen, die in diesem Bereich tätig sind, informieren und motivieren. Sie geben Informationen über die bestehenden Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe, über Grundversorgung, Dokumentenbeschaffung, Existenz sichernde Maßnahmen und Therapiemöglichkeiten weiter. Sie versuchen zudem die Betroffenen zu motivieren, sich mit der momentanen Lebenssituation auseinander zu setzen und gemeinsam mit ihnen Veränderungsschritte zur Verbesserung ihrer Situation zu entwickeln.

**Caritas der Erzdiözese Wien**  
**Gruft – Betreuungszentrum für Wohnungslose**

1060 Wien, Barnabiten-gasse 14

Tel.: 587 87 54-30

Fax: 587 87 54-33

E-Mail: [gruft@caritas-wien.at](mailto:gruft@caritas-wien.at), Internet: [www.gruft.at](http://www.gruft.at)

**Größe:** Aufenthaltsmöglichkeit für rund 120 Personen

Das Betreuungszentrum Gruft stellt rund um die Uhr Bedürftigen einen Aufenthaltsort zur Verfügung, dem auch ein Notquartier (Matratzenlager) zur Nächtigung angeschlossen ist. Neben warmem Essen, Kleidung, Wasch- und Duschkö-möglichkeit werden medizinische und psychiatrische Betreuung angeboten. Akut wohnungslose Menschen können hier Dokumente deponieren und das Betreuungszentrum dient zudem vielen Betroffenen als Postadresse. Darüber hinaus unterstützt die Gruft obdachlose Menschen bei der Existenzsicherung und bei der Wohnraumbeschaffung. Verschiedene Projekte, Freizeitangebote wie Ausflüge, Grillen, Fußball, Spielenachmittage, Feste, usw. sollen betroffenen Menschen ein Stück „Normalität“ zurück geben und ihnen die Integration erleichtern. Auch das Interesse für Kunst und Kultur soll geweckt werden. Im Jahr 2007 wurden z.B. ein Mal- und Keramikprojekt durchgeführt und Konzert-, Theater- und Museumsbesuche organisiert<sup>19</sup>.

Im Jahr 2006 wurde die Gruft täglich von 200 bis 250 Personen täglich besucht und pro Tag wurden rd. 218 Portionen kostenloses Essen (wird insgesamt dreimal täglich angeboten) ausgegeben. Im Durchschnitt nächtigten 76 Personen pro Nacht in der Gruft. Es zeigt sich, dass die Gruft in den letzten Jahren vermehrt von Menschen aufgesucht wird, die die Tagesstruktur nutzen<sup>20</sup>.

**„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen**  
**gemeinnützige GmbH**

**JOSI – Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit**

1080 Wien, U-6 Station Josefstädter Straße

Tel.: 4000-59335

Fax: 4000-99 59330

E-Mail: [post-josi@fsw.at](mailto:post-josi@fsw.at), Internet: [www.fsw.at](http://www.fsw.at)

**Größe:** Aufenthaltsmöglichkeit für rund 120 Personen

Das Tageszentrum JOSI steht Obdachlosen tagsüber zum Aufenthalt zur Verfügung. Angeboten werden neben der Sicherstellung der Grundversorgung Information, Beratung und Betreuung sowie Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten, Hilfe bei der Wiederbeschaffung von Dokumenten und medizinische Versorgung durch den „Louise-Bus“. Psychiatrische Hilfe wird vom Liaisondienst des PSD (Psychosoziale Dienste Wien) angeboten.

Neben Wasch- und Duschkö-möglichkeiten gibt es gegen geringe Kostenbeteiligung Kleinigkeiten zur Verpflegung; zudem steht eine Küche zum Kochen zur Verfügung. Im Tageszentrum gibt es Karten- und Brettspiele, Bücher, einen Tischtennistisch, eine Möglichkeit für Tischfußball, einen Fernseh- und Videoraum, und ein Internetcafe. Zudem liegen Tageszeitungen zur Information auf.

---

<sup>19</sup> Betreuungszentrum Gruft, Bericht 2007, Wien 2008, S. 6

<sup>20</sup> Betreuungszentrum Gruft, Bericht 2006, Wien 2007, S. 1

Verschiedene Angebote wie Fußballtraining, Kino, Kulturpass, Besuch von kulturellen Veranstaltungen, Ausflüge und ein Grillfest sollen obdachlose Menschen Abwechslung bieten, sie ermutigen, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sie motivieren, Schritte zur Verbesserung ihrer Situation zu setzen.

#### **Caritas der Erzdiözese Wien**

##### **FrauenWohnZimmer**

1020 Wien, Springergasse 5

Tel.: 971 80 07

Fax: 971 80 07-50

E-Mail: frauenwohnzimmer@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Größe:** Aufenthaltsmöglichkeit für rund 30 Frauen

Das FrauenWohnZimmer ist ein Tageszentrum für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen im FrauenWohnZentrum. Mit diesem Angebot soll vor allem ein niederschwelliger Zugang zur Hilfe für psychisch auffällige bzw. kranke Frauen ermöglicht werden. Das Tageszentrum ist an 3 Tagen geöffnet: Mo 11.00-22.00 Uhr, Di und Fr 11.00-16.00 Uhr. Für Besucherinnen des Tageszentrums und für die Bewohnerinnen des FrauenWohnZentrums werden Freizeit- Gesundheits- und Aktivierungsangebote geplant und durchgeführt.

Im Jahr 2006 wurde es durchschnittlich von rd. 36 Frauen pro Öffnungstag frequentiert<sup>21</sup>.

#### **Caritas der Erzdiözese Wien**

##### **MigrantInnenarbeit – Sozialberatung und Bereitstellung von Wohnplätzen**

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21

Tel.: 878 12-0

E-Mail: office@caritas-wien.at, www.caritas-wien.at

Die MigrantInnenarbeit der Caritas der Erzdiözese Wien umfasst 4 Teilbereiche und bietet Sozialberatung sowie die Bereitstellung von Startwohnungen und Wohnplätzen in einem betreuten Wohnhaus:

- **Caritas MigrantInnenzentrum** – Beratungsstelle für MigrantInnen in Notsituationen
- **Genea** – Sozialberatung für Schwangere, werdende Väter und Eltern
- **@home Startwohnungsreferat** – Vermittlung von kostengünstigen Wohnungen
- **Haus Robert Hamerlinggasse** – perspektivenorientierte Unterbringung von MigrantInnen

---

<sup>21</sup> FrauenWohnZentrum, Bericht 2006, Wien 2007, S. 9, eigene Berechnungen

## **Volkshilfe Wien**

### **SAMBAS – Beratung bei Arbeits- und Wohnungslosigkeit**

1120 Wien, Bischoffgasse 26/3

Tel.: 817 70 01

Fax: 817 70 01 11

E-Mail: sambas@volkshilfe-wien.at, Internet: www.volkshilfe.at

Die Beratungseinrichtung SAMBAS unterstützt mit Information, Beratung und Betreuung bei der Berufsorientierung und Integration ins Arbeitsleben. SAMBAS hilft auf diesem Wege nicht nur obdachlosen Personen, sondern auch Erwachsenen in problematischen Arbeits- und Wohnsituationen.

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 1.073 Personen beraten (698 Männer, 375 Frauen), davon waren 648 Personen in Intensivbetreuung (430 Männer, 218 Frauen)<sup>22</sup>.

## **Volkshilfe Österreich**

### **Wohndrehscheibe**

1020 Wien, Große Sperlgasse 26

Tel.: 893 61 17

Fax: 893 61 20

E-Mail: wohndrehscheibe@volkshilfe.at

Internet: www.volkshilfe.at

Beratungszeiten:

Termine nach telefonischer Vereinbarung

Mo, Di, Do und Fr 9.00-12.00 Uhr

Mo, Di, Do: 13.30-16.30 Uhr

Die Wohndrehscheibe bietet Information, Beratung und Begleitung für einkommensschwache Personen und Haushalte mit besonderen sozialen Problemstellungen bei der Wohnungssuche in Wien.

Sowohl Einrichtungen der Stadt Wien als auch soziale Einrichtungen verweisen Wohnungssuchende an die Wohndrehscheibe. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 1.499<sup>23</sup> Haushalte an die Wohndrehscheibe weiter geleitet. Seit Mitte 2004 können sich die Betroffenen auch direkt an die Einrichtung wenden. Insgesamt wurden im Jahr 2006 4.086<sup>24</sup> unterschiedliche Beratungen (von der Vorabklärung, der Gruppenberatung bis zur Wohnungsbesichtigung und zum Abschluss des Mietvertrages) durchgeführt.

## **Verein neunerHAUS**

### **Team neunerHAUSARZT**

Wohnungslose Menschen nutzen die ambulanten oder stationären medizinischen Einrichtungen oft nicht. Die Wiener Wohnungslosenhilfe fördert daher in Kooperation mit der Wiener Gebietskrankenkasse und der Magistratsabteilung 40 das team neunerHAUSARZT. AllgemeinmedizinerInnen des Vereins neunerHAUS bieten seit dem Jahr 2006 BewohnerInnen in Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe aufsuchende medizinische Betreuung an.

---

<sup>22</sup> Sambas, Beratung bei Arbeits- und Wohnungslosigkeit, Bericht 2006, Wien 2007, S. 3

<sup>23</sup> Wohndrehscheibe, Endbericht 2006, Hrsg. Volkshilfe Österreich, Wien 2007, eigene Berechnungen

<sup>24</sup> eigene Berechnungen

## **PSD – Kuratorium für Psychosoziale Dienste in Wien Psychiatrischer Liaisondienst**

Seit dem Frühjahr 2005 bietet der PSD in Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe aufsuchende psychiatrische Betreuung an.

### **Caritas der Erzdiözese Wien Louise-Bus – ambulante, mobile medizinische Erst- und Notversorgung**

Stützpunkt: Haus St. Josef

1180 Wien, Lacknergasse 98

Tel.: 479 23 94

Fax: 479 23 94-26

E-Mail: [haus-st-josef@caritas-wien.at](mailto:haus-st-josef@caritas-wien.at), Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

Der medizinische Betreuungsbus der Caritas „Louise“ versteht sich als mobile Ordination und bietet medizinische Hilfe an. Von Montag bis Freitag besuchen ÄrztInnen und ehrenamtliche HelferInnen verschiedene Plätze in Wien, an denen sich obdachlose Frauen und Männer aufhalten. In den beiden Berichtsjahren 2006 und 2007 fuhr der Bus zu fixen Zeiten sieben Standorte an, damit akut obdachlose Menschen medizinische Behandlung erhalten konnten:

1020 Wien, Springergasse 5, beim FrauenWohnZentrum

1030 Wien, Südbahnhof – Seite Arsenalstraße

1060 Wien, vor dem Betreuungszentrum Gruft

1080 Wien, vor dem Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit JOSI

1090 Wien, Franz-Josefs-Bahnhof

1150 Wien, vor der Kirche Maria vom Siege

1180 Wien, Lacknergasse 96 (neben dem Haus St. Josef)

### **wiener tafel – Verein für sozialen Transfer**

1090 Wien, Arsenal 9A/G3

Tel.: 236 56 87

Fax: 236 56 87-9

E-Mail: [office@wienertafel.at](mailto:office@wienertafel.at), Internet: [www.wienertafel.at](http://www.wienertafel.at)

Die wiener tafel sammelt überschüssige Lebensmittel und Hygieneartikel mit kleinen Mängeln von Wirtschaftsbetrieben und versorgt damit kostenlos einkommensschwache und sozial benachteiligte Menschen in sozialen Einrichtungen wie eben jenen der Wiener Wohnungslosenhilfe.

### 2.7.3. Notbettenangebote - Nachtquartiere

Das unbürokratische und niederschwellige Angebot von Schlaf- und Waschmöglichkeit soll eine erste Stabilisierung in einer Krisensituation sicherstellen. Gleichzeitig dient diese Form der kurzfristigen Unterbringung als Übergangslösung bis zur endgültigen Abklärung der Situation und einer anschließenden Zuweisung in eine Einrichtung der Wiener Wohnungslosenhilfe. Kennzeichen dieses Angebotes ist es, dass es nur einen betreuten Aufenthalt während der Abend- und Nachtstunden sowie am Morgen anbietet.

Ende 2006 standen insgesamt 311 Notbetten zur Verfügung, Ende 2007 waren es 270. Einerseits verfügen Häuser der „wieder wohnen“ GmbH (19 Notbetten für Frauen) und der Häuser der Caritas der Erzdiözese Wien über Notbetten (31 Betten für Männer und Frauen) andererseits werden/wurden aufgrund des Bedarfs an kurzfristigen Unterkunftsmöglichkeiten eigene Nachtquartiere geschaffen. Im Jahr 2006 wurde das Nachtquartier, das Haus Hermes in Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Wien, mit 40 Betten eingerichtet.

Die „Lazarettgasse“, unter Leitung der Caritas der Erzdiözese Wien, war im Jahr 2006 das größte Nachtquartier und bot insgesamt 100 Menschen Platz. Ende des Jahres 2007 übersiedelte es in einen Trakt des Hauses Kastanienallee. Das Nachtquartier U63 bietet nun 110 Nächtigern Platz. Das Nachtquartier R2 wurde im Herbst 2007 geschlossen; das Haus Otto (in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien) stellt mit Jahresende 2007 70 Betten zur Verfügung.

Darüber hinaus können im Betreuungszentrum Gruft (Caritas der Erzdiözese Wien) bis zu 120 Menschen (auf Schlafmatten) die Nacht verbringen. Diese Plätze sind nicht in der oben genannten Zahl inkludiert.

#### **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Landesverband Wien**

##### **Haus Otto**

Nachtquartier für Männer

1140 Wien, Baumgartner Höhe 1

Otto Wagner Spital, Pav. 25

Tel.: 910 60-22520

Fax: 910 60-22529

E-Mail: [naechtiger@samariterwien.at](mailto:naechtiger@samariterwien.at), Internet: [www.samariterbund.net](http://www.samariterbund.net)

Vorschau 2008: Betreiber des Nachtquartiers **Haus Otto** ab 5/2008:

#### **Österreichisches Rotes Kreuz**

##### **Landesverband Wien**

Gleiche Tel.-Nummer und Fax-Nummer wie oben

E-Mail: [naechtiger@w.roteskreuz.at](mailto:naechtiger@w.roteskreuz.at), Internet: [www.roteskreuz.at](http://www.roteskreuz.at)

**Kapazität:** 70 Plätze

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs  
Landesverband Wien**

**R2**

Nachtquartier für Männer

1120 Wien, Ruttenstockgasse 2

Tel.: 0664/837 75 48

Fax: 604 13 31-90

E-Mail: naechtiger\_ka@samariterwien.at, Internet: www.samariterbund.net

**Kapazität:** 50 Plätze

Das Nachtquartier R2 wurde im Herbst 2007 aufgrund der Umstrukturierung im Nachtquartierbereich und im Zusammenhang mit dem neuen Übergangwohnhaus R3 geschlossen.

Vorschau 2008: Nachtquartier für Frauen ab 7/2008

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs  
Landesverband Wien**

**R3**

1140 Wien, Reizenpfenninggasse 3

Tel.: 416 24 00

E-Mail: r3@samariterwien.at, Internet: www.samariterwien.at

**Kapazität:** 18 Plätze

**Caritas der Erzdiözese Wien  
Lazarettgasse**

Nachtquartier für Männer

1090 Wien, Lazarettgasse 14

Personalwohnhaus A

Tel.: 405 30 91-11

Fax: 405 30 91-50

E-Mail: p7-notquartier@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 100 Plätze

Das Nachtquartier Lazarettgasse wurde Anfang Dezember 2007 in einen Trakt des Hauses Kastanienallee übersiedelt:

**Caritas der Erzdiözese Wien  
U 63**

Nachtquartier für Männer

1120 Wien, Untermeidlinger Straße 63

Tel.: 405 30 91, Fax: 405 30 91-50

E-Mail: p7-notquartier@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 110 Plätze

Das U 63 bietet neben der Übernachtungsmöglichkeit mit dem „Saftbeisl“ auch eine reduzierte Tagesstruktur an, die den Nächtigern einen Aufenthalt vor Öffnung bzw. Schließung des Nachtquartiers ermöglicht. In der Zeit von 17.00 bis 20.00 Uhr und 7.30 bis 10.00 Uhr steht das „Saftbeisl“ zur Verfügung. Im „Saftbeisl“ gibt es die Möglichkeit, Essen und Getränke zum Selbstkostenpreis zu erwerben.

**Österreichisches Rotes Kreuz  
Landesverband Wien  
Haus Hermes**

Nachtquartier für Männer  
1030 Wien, Gänsbachergasse 5  
Tel.: 798 95 22  
E-Mail: khd-nost@w.rotekreuz.at, Internet: www.rotekreuz.at

**Kapazität:** 40 Plätze

**„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH**

Nachtquartier für Frauen im  
**Haus Gänsbachergasse**  
1030 Wien, Gänsbachergasse 7  
Tel.: 4000-59100  
Fax: 4000-99-59199  
E-Mail: post-hg7@fsw.at , Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** 19 Plätze

**Statistischer Überblick Notbettenangebote**

**Tabelle 1 - Notbetten (NächtigerInnenquartier) gesamt**

<b>NächtigerInnenquartiere</b>	
Plätze zum Jahresbeginn 2005	160
Plätze zum Jahresbeginn 2006	257
Plätze zum Jahresbeginn 2007	310
Plätze zum Jahresende 2007	270

#### **2.7.4. Übergangswohneinrichtungen**

In insgesamt 29 Übergangswohneinrichtungen im Jahr 2007 (Dez. 2006: 20) werden wohnungslose Menschen auf ihr selbständiges Leben in einer eigenen Wohnung vorbereitet. Zu den Übergangswohneinrichtungen zählen:

- Übergangswohnhaus/allgemein
- Übergangswohnhaus/Zielgruppe
- Mutter-Kind-Einrichtungen/Familienangebot
- Betreutes Wohnen in Wohnungen

In diesen Einrichtungen wird versucht, wohnungslose Menschen mittels sozialarbeiterischer Betreuung so weit zu unterstützen und ihr Selbsthilfepotential so weit zu aktivieren, dass sie eigenständig in einer eigenen Wohnung leben können. Die Integration in ein normales Wohnumfeld soll innerhalb eines Zeitraums von bis zu zwei Jahren möglich sein.

#### **Übergangswohnhaus/allgemein**

Beim Angebot Übergangswohnhaus/allgemein handelt es sich um Einrichtungen mit niederschwelliger Zugangsmöglichkeit. Die Wohnplätze sind befristet (auf rd. 2 Jahre). In den vergangenen Jahren wurde dieses Angebot vor allem durch die Häuser der „wieder wohnen“ GmbH des Fonds Soziales Wien abgedeckt.

Bei den Häusern für Wohnungslose der „wieder wohnen“ GmbH des Fonds Soziales Wien gibt es neben dem erwähnten niederschweligen Charakter viele Gemeinsamkeiten, z.B. in der Wohnform und in der Art der Betreuung. Die Aufenthaltsräume werden gemeinschaftlich genutzt. Der psychiatrische Liaisondienst wird den BewohnerInnen einmal in der Woche angeboten. Zudem halten ÄrztInnen des Teams neuerHAUSARZT in einigen Häusern Ordination. In allen Häusern für Erwachsene wird Spritzentausch für drogenabhängige Personen angeboten.

Jedes Haus bietet jedoch auch differenzierte Leistungen an. Angebote und Projekte in den Wohnhäusern werden entsprechend den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt.

Die Zielsetzung der Übergangswohnhäuser der „wieder wohnen“ GmbH liegt in der Vorbereitung für und Weitervermittlung auf einen Wohnplatz bzw. eine geeignete Wohnung durch Betreuung, Beratung und Begleitung.

Seit Herbst 2007 gibt es mit „R3“, einer Einrichtung die in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund Österreich, LV Wien entstand, eine zusätzliche Einrichtung in diesem Angebotssegment.

Im Familienbereich wurde im Herbst 2007 das Haus Arndtstraße (für Familien mit höherem Selbsthilfepotential) geschaffen. Für die Akutunterbringung von Familien ist nach wie vor das Haus Kastanienallee zuständig.

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreich  
Landesverband Wien  
R3**

1140 Wien, Reizenpfenninggasse 3

Tel.: 416 24 00

E-Mail: r3@samariterwien.at, Internet: www.samariterwien.at

**Kapazität:** rd. 170 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen und Paare

Das R3 bietet Unterkunft für insgesamt rd. 170 Personen (112 Männer, 36 Frauen und 10 Paare). Seit Herbst 2007 werden sukzessive BewohnerInnen aufgenommen. Schwerpunkt des Hauses sind einerseits wohnungslose Männer, die bisher Nachtquartiere genutzt haben, jedoch zu ihrer weiteren Stabilisierung einen längerfristigen Wohnplatz benötigen. Die Zielgruppe weist vielfach Mehrfachproblematiken, insbesondere Suchtproblematik auf.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt des Hauses liegt auf der Arbeit mit wohnungslosen Frauen. Beim Raumkonzept wurde das Schutzbedürfnis von Frauen besonders berücksichtigt. Beide Frauenwohnbereiche im Haus befinden sich in der Nähe zu den Büros und somit zum Betreuungsteam. Die Bewohnerinnen im Frauenstockwerk werden von einem eigenen Frauenteam betreut.

**"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH**

**Haus Gänsbachergasse**

1030 Wien, Gänsbachergasse 7

Tel.: 4000-59100

Fax: 4000-99-59199

E-Mail: post-hg7@fsw.at , Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** 270 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen und Paare

Das Haus Gänsbachergasse bietet neben Einzelzimmern (162 für Männer, 72 für Frauen) 18 Zimmer für Paare an. Zusätzlich zu den ständigen Angeboten (Sozialarbeit, PSD-Liaisondienst, F.E.M, usw.) können sich die BewohnerInnen aktiv am Gemeinschaftsleben beteiligen, dazu werden vielfältigste Freizeitangebote – von der Bibliothek über eine Fußballmannschaft bis hin zu Computerkursen – organisiert. In den Jahren 2006/2007 wurden weitere aktivierende Angebote forciert, z.B. wurde gemeinsames Turnen angeboten und eine Kräuterspirale im Garten mit einem Landschaftsarchitekten angelegt. Ein kultureller Höhepunkt im Jahr 2007 war ein Konzertauftritt der Don Kosaken im Haus Gänsbachergasse.

Im Haus Gänsbachergasse wird insbesondere auf die spezifische Förderung von Frauen und Männern im Sinne von Gender Mainstreaming Wert gelegt und auf eine geschlechtssensible Arbeitsweise mit den Bewohnerinnen und Bewohnern geachtet.

Im Haus Gänsbachergasse werden auch 19 Betten für Nächtigerinnen zur Verfügung gestellt.

**"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH**

**Haus Hernals**

1170 Wien, Wurlitzergasse 89

Tel.: 4000-59140

Fax: 4000-99-59140

E-Mail: post-hhe@fsw.at, Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** 266 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer

Das Haus Hernals bietet 266 Wohnplätze an. Im Berichtszeitraum wurden neben den oben genannten regulären Angeboten (Sozialarbeit, PSD-Liaisondienst, usw.) auch unterschiedliche Freizeitaktivitäten, wie z.B. Fußball angeboten, ein weiterer Ausbau dieser Leistungen ist geplant.

Die derzeit stattfindenden umfassenden Renovierungs- und Adaptierungsarbeiten dienen dazu, den gestiegenen Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden und auch die Wohnqualität zu erhöhen.

Das Haus Hernals übernahm in den letzten Jahren die Nachtnotaufnahme für Männer nach 23.00 Uhr. Ab März 2008 wird die Nachtnotaufnahme vom neuen Nachtquartier U63 wahrgenommen.

**"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für  
wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH**

**Haus Siemensstraße**

1210 Wien, Siemensstraße 109

Tel.: 4000-59150

Fax: 4000-99-59150

E-Mail: post-hsi@fsw.at , Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** 232 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer

Das Haus Siemensstraße ist das modernste der vier Häuser der „wieder wohnen“ GmbH. Angeboten werden gut ausgestattete Einzelzimmer, die die notwendige Intimsphäre für die Bewohner bieten. Neben umfangreichen sozialarbeiterischen Angeboten, dem PSD-Liaisondienst, usw., gibt es auch hier Angebote zur Aktivierung der Bewohner und zur Förderung des Gemeinschaftslebens, z.B. können die Aufenthaltsräume für unterschiedliche (Freizeit)-Angebote, Hobby- und Projektgruppen genutzt werden.



**"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH**

**Haus Arndtstraße**

1120 Wien, Arndtstraße 65-67

Tel.: 4000-59321

Fax: 4000-59320

E-Mail: post-hka@fsw.at, Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** 138 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Familien mit minderjährigen Kindern

**"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH**

**Haus Kastanienallee**

1120 Wien, Kastanienallee 2

Tel.: 4000-59300

Fax: 4000-59319

E-Mail: post-hka@fsw.at , Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** 126 Wohnplätze

**Zielgruppe:** Familien nach Delogierung bzw. die über keine Wohnung verfügen

Im Haus Kastanienallee waren Ende des Jahres 2006 72 Zimmer für Familien vorhanden. Im Herbst 2007 wurde das Haus Arndtstraße eröffnet, das in 46 Wohneinheiten Platz für Familien bietet. Das Haus Kastanienallee wurde Ende des Jahres 2007 auf 42 Zimmer reduziert, der freigewordene Teil wird vom Nachtquartier U63 eingenommen. Das Haus Kastanienallee ist nunmehr für die Akutunterbringung von Familien vorgesehen.

Neben der intensiven sozialarbeiterischen Betreuung der Familien gibt es für die Kinder sowohl im Haus Kastanienallee als auch im Haus Arndtstraße unterschiedlichste Freizeitangebote.

Zusätzlich wird das Betreuungspersonal im Haus Kastanienallee auch von engagierten freiwilligen MitarbeiterInnen unterstützt. Der Verein „Chance für das Kind – Chance für Alle“ mit Freiwilligen macht es möglich, dass Kinder aus dem Haus Kastanienallee Tage oder Urlaubswochen auf dem Kinderbauernhof Eschenau verbringen können. Weiters wird für Kinder Maltherapie angeboten, die sich großer Beliebtheit erfreut. Es wird Elternberatung durch die MAG ELF im Haus Kastanienallee angeboten und ein Kinderarzt steht stundenweise zur Verfügung.

## Statistischer Überblick Übergangswohnhaus/allgemein

41% aller wohnversorgten Personen waren in einem Übergangswohnhaus/allgemein untergebracht. Die meisten untergebrachten Personen waren männlich und zwischen 40 und 45 Jahren alt. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer liegt stabil bei 44 (2005: 43), das von Frauen liegt im Jahr 2005 mit 37 Lebensjahren um 2 Jahre höher als noch 2005. Wie schon 2005 und 2006 konnte ein Viertel aller erwachsenen ausgetretenen KlientInnen in eine dauerhafte, selbständige Wohnform wechseln.

**Tabelle 2 - Übergangswohnhaus allgemein gesamt**

Übergangswohnhaus allgemein	Berichtsjahr		
	2005	2006	2007
Plätze zum Jahresbeginn	1.046	1.006	996
Plätze zum Jahresende	1.006	996	1202
<b>Anzahl Personen über 18 (Jahresbestand)</b>			
	1.686	1.678	1.699
<i>davon Männer</i>	1.318	1303	1.327
<i>davon Frauen</i>	368	375	372
<i>zuzüglich mitwohnende Minderjährige</i>	339	363	364
<b>Gesamteintritte im Berichtsjahr</b>			
	810	755	692
<i>davon Männer</i>	595	530	494
<i>davon Frauen</i>	215	225	198
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	212	240	201
<b>Gesamtaustritte im Berichtsjahr</b>			
	836	636	658
<i>davon Männer</i>	611	438	468
<i>davon Frauen</i>	225	198	190
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	232	192	190
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	52	47	59

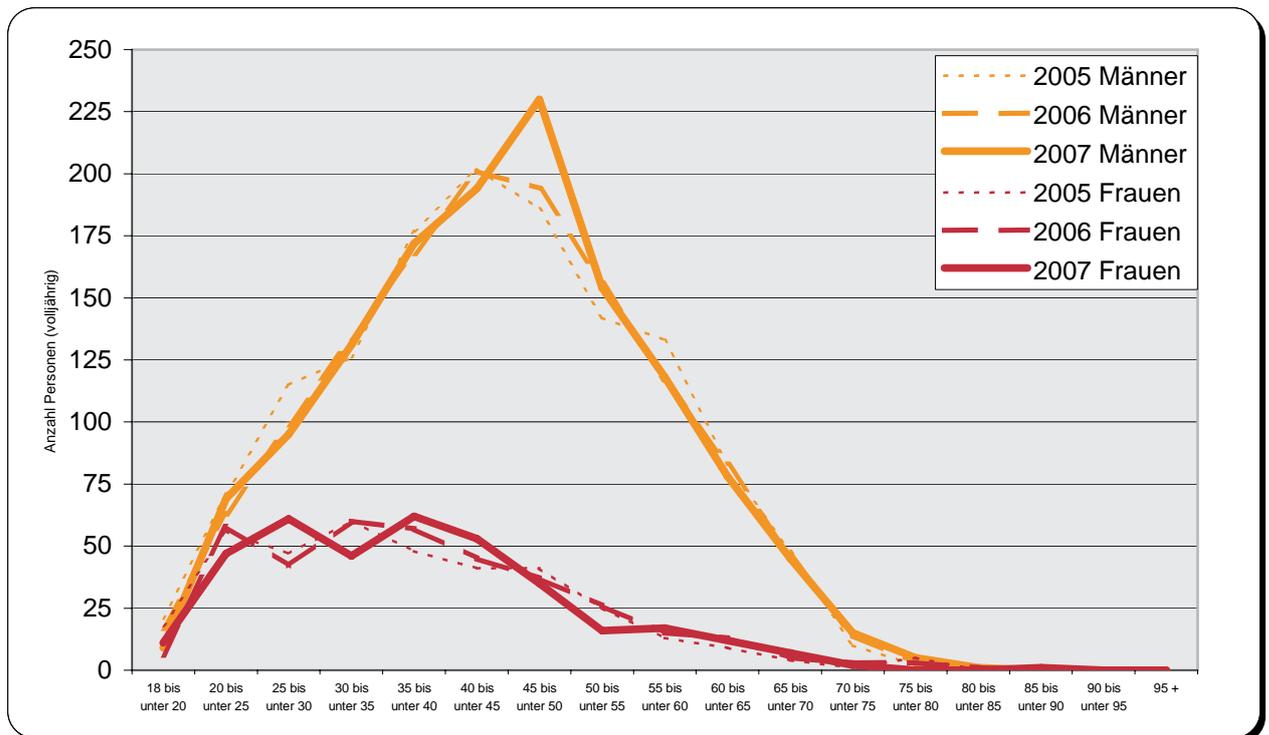
Quelle: Bestandsdaten

**Tabelle 3 - Übergangswohnhaus allgemein: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg**

Bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen im Jahr ...			Betreuungserfolg	Anzahl Personen im Jahr ...			Relative Anteile im Jahr ...		
	2005	2006	2007		2005	2006	2007	2005	2006	2007
Gemeindewohnung	165	114	127	Reintegration	210	152	169	25%	24%	26%
Privatwohnung	31	26	32							
Dauerwohnplatz	14	12	10							
Betreutes Wohnen	75	68	58	Einrichtungswechsel	107	74	61	13%	12%	9%
Heim	32	6	3							
sonstiges	124	201	212	Diverses	519	410	428	62%	64%	65%
obdachlos	5	7	2							
unbekannt verzogen	369	190	200							
verstorben	21	12	14							

Quelle: Bestandsdaten

**Diagramm 1 - Übergangswohnhaus allgemein: Alters- und Geschlechtsverteilung**



## Übergangswohnhaus/Zielgruppe

Mit Eröffnung des „Hauses für junge Erwachsene“ durch die „wieder wohnen“ GmbH im Herbst des Jahres 2007 wuchs die Anzahl der zielgruppenspezifischen Angebote auf neun an. Viele dieser Häuser, speziell diejenigen, die von der Caritas der Erzdiözese Wien geführt werden, bieten auch einige Notbetten an. Das hat den Vorteil, dass einerseits das Betreuungsteam die wohnungslosen Personen kennen lernen kann und dient andererseits den potentiellen KlientInnen, die sich in ihrem neuen Umfeld akklimatisieren können. Der Entschluss, einen Übergangswohnplatz im Haus anzunehmen, kann dadurch erleichtert werden. Einige der Häuser bieten zusätzlich noch Tageszentren oder andere niederschwellige Leistungen an.



Die Heilsarmee – Salztorzentrum – Wohnhaus



neunerHAUS – neunerHAUS Billrothstraße

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

#### **FrauenWohnZentrum**

1020 Wien, Springergasse 5

Tel.: 971 80 07

Fax: 971 80 07-50

E-Mail: [frauenwohnzentrum@caritas-wien.at](mailto:frauenwohnzentrum@caritas-wien.at), Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

**Kapazität:** 32 Wohnplätze, 3 Notbetten

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen mit psychischen Auffälligkeiten bzw. Frauen, die an einer Suchterkrankung leiden

Das dreistufige Angebot, das mit seinem Tageszentrum, dem niederschweligen Frauen-Wohnen und dem begleiteten Frauen-Wohnen den gegenwärtigen Bedürfnissen von Frauen recht genau entsprechen kann, ist seit Mitte Dezember 2005 Teil des Angebotes des Integrationsprogrammes und stellt mit Struktur und Intention ein Novum dar.

Hier wird einerseits mit dem Tageszentrum ein sehr niederschwelliger Einstieg für Frauen zur Annahme von Hilfeleistungen geboten. Es stellt einen Ort zum Verweilen und zur ersten Vertrauensbildung, zur Annahme von Beratung und zur Grundversorgung dar. Für die Besucherinnen des Tageszentrums FrauenWohnZimmer und die Bewohnerinnen des Hauses werden spezielle Freizeit- und Aktivierungsangebote durchgeführt.

Das niederschwellige Wohnen bedeutet Schlafen und Wohnen in Einzelzimmern; ein unkompliziertes Kommen und Gehen bei Tag und bei Nacht ist möglich. Beim begleiteten Wohnen werden möblierte Wohnungen mit Kochnische und Dusche angeboten.

Im FrauenWohnZentrum stehen zudem drei Notbetten für wohnungslose Frauen zur Übernachtung bereit. Seit März 2006 ist die Nachtnotaufnahme für Frauen in Wien Aufgabe des FrauenWohnZentrums; dieses Angebot wurde im Zeitraum von März 2006 bis Februar 2007 von 138 Frauen genutzt<sup>25</sup>.

Vorrangiges Ziel des FrauenWohnZentrums ist es, wohnungslosen Frauen Schutzräume zum Wohnen zu bieten und ein Angebot zu entwickeln, das ihren Möglichkeiten entspricht und Stabilisierung und/oder Integration ermöglicht. Dadurch soll die Verschlimmerung der physischen oder psychischen Situation verhindert werden. Langfristig soll dauerhaftes Wohnen entweder in einer Gemeindewohnung oder auf einem Dauerwohnplatz erreicht werden.

Neben den Angeboten des FrauenWohnZentrums für betroffene Frauen möchte das FrauenWohnZentrum zur Enttabuisierung weiblicher Wohnungslosigkeit und zur Entwicklung frauengerechter Angebote in der Wohnungslosenhilfe beitragen.

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

#### **Haus Miriam**

1180 Wien, Schopenhauerstraße 10

Tel.: 408 60 45

Fax: 408 60 45-18

E-Mail: haus-miriam.office@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 38 Wohnplätze, 4 Notbetten

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen in Krisensituationen

Mit dem Haus Miriam steht bereits seit 1988 ein wichtiges Angebot für wohnungslose Frauen zur Verfügung. Wohnungslose Frauen mit spezifischen und multiplen Problemlagen wird hier Platz zum Leben und Unterkunft geboten. Zur Nachhaltigkeit der Stabilisierung der BewohnerInnen und zum Wecken von Lebensfreude und Motivation zur Veränderung der Lebenssituation werden Freizeit- und Projektgruppen, Ausflüge, Feste, usw. angeboten.

Im Haus Miriam gibt es für die Bewohnerinnen die Möglichkeit sich in verschiedenen hauseigenen Bereichen in der Beschäftigung zu erproben.

Unterschiedliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit werden genutzt, um die Situation von Frauen, insbesondere von wohnungslosen Frauen, aufzuzeigen, zu thematisieren und in den gebührenden gesellschaftlichen Kontext zu rücken.

Die Unterbringung im Haus Miriam erfolgt in Zweibettzimmern, die Stockwerksküchen und die sanitären Einrichtungen werden gemeinsam benutzt. Ein Saftbeisl dient mittlerweile als „Hauscafe“, es gibt mehrere kleinere Wohnzimmer und einen Speisesaal. Im Kreativ- und EDV-Raum haben die Bewohnerinnen die Möglichkeit, zu gestalten und sich mit dem Computer vertraut zu machen.

Zusätzlich zu den Übergangswohnplätzen bietet das Haus Miriam vier Notbetten für Frauen an.

Primäres Ziel ist die psychosoziale Stabilisierung der Frauen, von der Übergangswohnmöglichkeit im Haus Miriam (rd. 1 1/2 Jahre) wird der Übergang in eine betreute oder eigene Wohnung angestrebt.

---

<sup>25</sup> FrauenWohnZentrum, Bericht 2006, Wien 2007, S. 3

## **Caritas der Erzdiözese Wien**

### **JUCA**

1160 Wien, Römergasse 64-66

Tel.: 485 27 27

Fax: 485 27 27-9600

E-Mail: [juca@caritas-wien.at](mailto:juca@caritas-wien.at), Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

**Kapazität:** 64 Wohnplätze, 14 Notbetten

**Zielgruppe:** wohnungslose junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren

Anfang Oktober 2007 feierte das JUCA sein 25-jähriges Bestehen. Das JUCA in seiner heutigen Form wird seit dem Jahr 2000 in der Römergasse betrieben. Es ist die Nachfolgeeinrichtung des Jugendhauses der Caritas in der Blindengasse im 8. Bezirk. Im JUCA finden Jugendliche, die sich zusätzlich zur Wohnungslosigkeit in einer problembelasteten Lage befinden, eine Wohnmöglichkeit.

Die Betreuung im JUCA basiert auf einem Stufenmodell, bei dem die Betreuung langsam gesteigert wird und ist in Phasen eingeteilt: des Einstieges, des Ankommens, der Stabilisierung, der Umsetzung und der Loslösung. Damit soll erreicht werden, dass ein Problembewusstsein entwickelt wird und Stärken und Schwächen erkannt werden. Die individuellen Ziele und Perspektiven werden in Betreuungsgesprächen gemeinsam erarbeitet, immer wieder überprüft, weiterentwickelt oder angepasst. Ziel der sozialarbeiterischen Betreuungsarbeit ist es, mit den jungen Menschen Grundlagen für eine gesicherte Existenz bzw. eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten. Die persönlichen Ressourcen der BewohnerInnen sollen mobilisiert werden, damit selbständiges Leben und Wohnen wieder möglich wird.

Jahresprojekt 2007 war die Erweiterung des Angebotes interner Beschäftigung. Die Projekte sollen nicht nur eine Tagesstruktur vorgeben sondern auch Impulsgeber in Richtung „Erster Arbeitsmarkt“ sein. Zwei externe Arbeitsprojekte stehen zur Verfügung, um konkret auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Ein sozialökonomisches Projekt und eine Kooperation mit der MA 42 – Wiener Stadtgärten, mit der Möglichkeit, an einem Gartenprojekt mitzuarbeiten.

Gemeinsame Sport- und Freizeitaktivitäten im Haus werden gefördert und bieten auch die Möglichkeit, Aufgaben zu übernehmen. Dem Haus angegliedert ist weiters der Stützpunkt der beiden Ausspeisungsbusse „Canisibus“ und „Francescobus“, die ebenfalls eine Möglichkeit der Betätigung für die BewohnerInnen bieten.

Die BewohnerInnen sind in Einzelzimmern untergebracht und benützen in Gruppen gemeinsam Küchen und sanitäre Anlagen. Ein Saftbeisl, eine Werkstatt, ein Seminarraum ein Sport- und Aufenthaltsbereich im Hof stehen für gemeinschaftliche Aktivitäten zur Verfügung.

Darüber hinaus bietet das Haus JUCA 14 Notbetten an.

## **Caritas der Erzdiözese Wien**

### **Rupert-Mayer-Haus**

1160 Wien, Kirchstetterngasse 26-28

Tel.: 495 96 25

Fax: 495 96 25-50

E-Mail: [rmh-office@caritas-wien.at](mailto:rmh-office@caritas-wien.at), Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

**Kapazität:** 20 Wohnplätze, 5 Notbetten

**Zielgruppe:** wohnungslose Menschen in fortgeschrittenem Alter (ab 40 Jahre)

Seit Mitte des Jahres 2007 bietet das Rupert-Mayer-Haus sowohl zielgruppenspezifische Übergangswohnplätze (für Menschen im fortgeschrittenen Alter) als auch Sozial betreutes

Wohnen an. Die Übergangswohnplätze wurden auf 20 Wohnplätze reduziert, 42 Sozial betreute Wohnplätze stehen nun Menschen zur Verfügung, denen eigenständiges Wohnen nicht mehr möglich ist.

In den letzten beiden Jahren wurden Umbaumaßnahmen durchgeführt, um mehr Einbettzimmer zur Verfügung stellen zu können.

Im Haus gibt es einen Frauenwohnbereich mit Einzelzimmern und einem eigenen Aufenthaltsbereich, der Frauen eine geschützte Wohnsituation bietet. Die Betreuungsarbeit mit Frauen orientiert sich an deren spezifischen Bedürfnissen und aktuellen Lebens- und Problemlagen.

Grundsätzliches Ziel ist es, die BewohnerInnen auf ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben in einer eigenen Wohnung vorzubereiten. Für Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen dieses Ziel nicht erreichen können, gibt es die Möglichkeit, auf einem Sozial betreuten Wohnplatz im Haus zu verbleiben.

Im Rupert-Mayer-Haus wird zudem ein Notquartier mit fünf Betten angeboten.

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

#### **Vinzenzhaus**

1060 Wien, Gfrornergasse 12

Tel.: 597 16 00

Fax: 597 16 00-20

E-Mail: [vinzenzhaus@caritas-wien.at](mailto:vinzenzhaus@caritas-wien.at), Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

**Kapazität:** 37 Wohnplätze, 5 Notbetten

**Zielgruppe:** wohnungslose, alkoholranke Männer ab dem 30. Lebensjahr, nach Alkoholentzug

Das Vinzenzhaus versteht sich als sozialtherapeutisches Übergangswohnhaus für Männer nach dem Alkoholentzug. Es bietet eine befristete Unterbringung für rd. ein bis eineinhalb Jahre. Grundsätzlich wird eine eigenständige Wohnform als Betreuungsziel angestrebt.

Der Schwerpunkt des Betreuungskonzeptes liegt auf der Nachbetreuung von Alkoholtherapiepatienten. Das Konzept wurde durch kontinuierliche Reflexion der sozialarbeiterischen Arbeit und aufgrund von praktischen Erfahrungen entwickelt. Es zielt darauf ab, mit den Betroffenen gemeinsam ein Bewusstsein ihrer individuellen Problemlage zu schaffen und mit ihnen wirksame Lösungsstrategien zu erarbeiten. Dies erfolgt im Rahmen einer Einzelbetreuung, die eine umfassende Bearbeitung der Problemfelder wie Umgang mit Alkohol, Schuldenklärung und -regelung, gesundheitliche Probleme, Unterstützung bei der Neuorientierung und der Arbeitssuche beinhaltet.

Im Haus besteht Drogen- und Alkoholverbot, d.h. für Bewohner nach einer Alkohol-Therapie gilt die 0,0 Promille-Grenze.

Auch hier ist Gender Mainstreaming ein wichtiger Bestandteil in der Betreuungsarbeit geworden. Die Auseinandersetzung mit Bedürfnissen von Männern in schwierigen Lebenssituationen ist Teil des Betreuungsalltags. Im letzten Jahr wurden mit den MitarbeiterInnen vor allem zu den Themen Männergesundheit, Trennung und der Situation von Männern in Österreich bewusstseinschärfende Maßnahmen gesetzt. In den Betreuungsgesprächen fanden vermehrt Auseinandersetzungen mit den Themen Beziehungen, Bedürfnisse, Frauenbild, Lebensplanung statt.

Im Haus wird eine Grundversorgung akut wohnungsloser Männer angeboten: In der Teestube wird kostenloses Abendessen ausgegeben und es werden Kleider ausgehändigt. Die Übernachtung in Notbetten ist auch im Vinzenzhaus möglich.

### **Die Heilsarmee**

#### **Salztorzentrum – Wohnheim**

1020 Wien, Große Schiffgasse 3

Tel.: 214 48 30

Fax: 214 48 30-55

E-Mail: [salztorzentrum@swi.salvationarmy.org](mailto:salztorzentrum@swi.salvationarmy.org), Internet: [www.heilsarmee.at](http://www.heilsarmee.at)

**Kapazität:** 60 Wohnplätze

**Zielgruppe:** psychisch kranke bzw. psychisch auffällige wohnungslose Männer

Das Wohnhaus Salztorzentrum bietet 60 Wohnplätze für psychisch kranke bzw. psychisch auffällige wohnungslose Männer in 18 Einzel- und 21 Doppelzimmern an. In jedem Stockwerk, das gleichzeitig eine Wohneinheit bildet, gibt es eine Gemeinschaftsküche, Sanitäreinrichtungen und einen Aufenthaltsraum.

Ein multiprofessionelles Betreuungsteam ermöglicht eine nachhaltige soziale Integration der Bewohner in ein normales Wohnumfeld und eigenständiges Wohnen in einer Wohnung. Das Betreuungskonzept sieht eine individuelle Begleitung mit Bearbeitung von psychischen Problemen neben der Aufarbeitung von unterschiedlichen Problemfeldern und der Erarbeitung von Zukunftsperspektiven vor.

Das Salztorzentrum ist eine Übergangswohnmöglichkeit bis zu zwei Jahren, in der selbständiges Wohnen gefördert wird und eine Dauerwohnmöglichkeit oder eigene Wohnung angestrebt wird.

### **Verein neunerHAUS**

#### **neunerHAUS Billrothstraße**

1190 Wien, Billrothstraße 9

Tel.: 295 44 29

Fax: 295 44 29-9

E-Mail: [billrothstrasse@neunerhaus.at](mailto:billrothstrasse@neunerhaus.at), Internet: [www.neunerhaus.at](http://www.neunerhaus.at)

**Kapazität:** 35 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, die eine kurzfristige Wohnmöglichkeit benötigen

Das neunerHAUS Billrothstraße bietet für 35 Männer, die vorübergehend und kurzfristig wohnungslos sind (Überbrückung zu einer neuen Wohnmöglichkeit, z.B. nach Scheidung, nach einer Familien- oder Partnerschaftskrise, usw.), aus „normalen Wohnverhältnissen“ heraus gefallen sind und noch keinen Kontakt mit dem Einrichtungssystem der Wiener Wohnungslosenhilfe gemacht haben, ein hohes Selbsthilfepotenzial mitbringen, in Einzelzimmern und in einem Doppelzimmer betreute Wohnplätze an. Durch diese rasche Unterstützung zur Hilfe zur Selbsthilfe soll die Gefahr der Verschlechterung der psychischen bzw. der sozialen Situation verhindert und den Betroffenen rasch eine dauerhafte Wohnmöglichkeit vermittelt werden.

Die Dauer der Bezugsbetreuung ist idealtypisch auf sechs Monate begrenzt. Innerhalb dieser Zeit wird sozialarbeiterische Beratung und Unterstützung zur Erlangung eines gesicherten Wohnplatzes und Unterstützung bei den lebenspraktischen Tätigkeiten angeboten.

Im Haus wird Mitgestaltung gefördert und Instrumentarien (z.B. freiwillige Stockwerkstreffen bzw. Hausversammlungen) dafür zur Verfügung gestellt, auch die Selbstgestaltung des unmittelbaren Wohnraumes ist möglich und erwünscht.

## **STRUKTUR – Verein zur Schaffung von Wohnraum für alkoholranke Menschen**

Betreute Wohngemeinschaft für alkoholranke Menschen

Vereinsadresse:

1140 Wien, Linzer Straße 125-127

Tel: 0664/829 44 47

Fax: 526 58 98

E-Mail: caritasgemeinde@gmx.at

**Kapazität:** 5 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose, alkoholranke Menschen

Hier handelt es sich um eine prohibitive Wohngemeinschaft für alkoholranke Personen, die an Alkoholfolgeerkrankungen leiden. Hauptziel der Wohngemeinschaft ist es, eine Stabilisierung der BewohnerInnen zu erreichen und die Negativspirale von Rückfällen, Spitalsaufenthalten und Entwöhnungstherapien zu durchbrechen. Wichtiger Bestandteil zur Unterstützung dieses Zieles ist die Integration der BewohnerInnen in unterschiedlichste soziale und sozialtherapeutische Netzwerke. Der Verbleib in der Wohngemeinschaft auf Dauer ist möglich.

## **"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen**

**gemeinnützige GmbH**

**Haus Johnstraße**

1150 Wien, Johnstraße 45

Tel.: 4000-59110

Fax: 4000-59119

E-Mail: wiederwohnen@fsw.at, Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** 30 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose junge Erwachsene, insbesondere „Punks“

Seit mehr als zwei Jahren wurden junge Erwachsene, insbesondere Punks, von SozialarbeiterInnen im Rahmen des Streetwork Projektes „axzept“ (Verein Wiener Sozialprojekte) betreut. Seit Sommer 2007 gibt es zusätzliche Angebote (Duschköglichkeit, Waschmöglichkeit für Kleider und Schlafsäcke, Aufwärm- und Kochmöglichkeiten) durch die neu eröffnete Kontaktstelle in der Windmühlgasse 30, 1060 Wien. Zusätzlich konnte die Kontaktaufbauarbeit und die Unterstützung und Beratung durch SozialarbeiterInnen verstärkt werden. All diese Angebote haben zu einer deutlichen Verbesserung der Grundversorgung des von Obdachlosigkeit betroffenen Anteils der Zielgruppe geführt.

Unmittelbares Ziel war es jedoch, die jungen Erwachsenen, die ihre (Frei-) Zeit vorwiegend auf der Straße verbringen und deren Wohnproblematik vor allem durch den hereinbrechenden Winter 2007 verschärft worden ist, eine Wohnmöglichkeit, die ihren Bedürfnissen nach gemeinschaftlichen Wohnen in einem eigenen Haus zu ermöglichen. In weiteren Schritten sollten die rund 30 bis 35 jungen Menschen, die von akuter Obdachlosigkeit betroffen waren, die Möglichkeit erhalten, ihre Einkommenssituation und ihre unterschiedlichsten persönlichen Problemsituationen, wie z.B. Ausbildungs- und Qualifizierungsdefizite, Alkoholmissbrauch, Drogenkonsum, Verschuldung, familiäre und vor allem schwerwiegende gesundheitliche Probleme gemeinsam mit SozialarbeiterInnen zu bearbeiten.

Gefördert werden soll vor allem ein eigenverantwortliches und eigenständiges Leben und die dazu notwendige Entwicklung und Einhaltung von Regeln für ein verträgliches Zusammenleben.

## Statistischer Überblick Übergangswohnhaus/Zielgruppe

Rund 12% aller wohnversorgten Personen waren im Jahr 2007 in einem Übergangswohnhaus/Zielgruppe untergebracht, 2005 lag dieser Anteil noch bei rund 16%. Auch bei Betrachtung der Altersgruppen lässt sich eine Verschiebung im Vergleich zu 2005 feststellen. Im Jahr 2005 waren die meisten untergebrachten Personen männlich und zwischen 45 und 50 Jahren alt, wobei der Anteil der 20 bis 25-jährigen annähernd gleich groß war. Anders 2007: Hier zeigt sich die Gruppe der 20 bis 25-jährigen Männer bereits als größtes Aggregat, wenn auch nur mit geringem Abstand zu den Gruppen der 25 bis 30-jährigen bzw. der 45 bis 50-jährigen Männer. Der Frauenanteil ist im gleichen Zeitraum von rund 21% auf 25% gestiegen. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer lag 2007 bei 42, das von Frauen bei 37 Lebensjahren, somit sind die untergebrachten weiblichen Klientinnen im Durchschnitt um 3 Jahre älter als noch 2005. Knapp ein Viertel aller erwachsenen ausgetretenen KlientInnen konnte bereits im Jahr 2005 in eine dauerhafte, selbständige Wohnform wechseln, im Jahr 2007 liegt dieser Anteil bereits bei 31%.

**Tabelle 4 - Übergangswohnhaus Zielgruppe gesamt**

Übergangswohnhaus Zielgruppe	Berichtsjahr		
	2005	2006	2007
Plätze zum Jahresbeginn	271	338	343
Plätze zum Jahresende	338	343	321
Anzahl Personen über 18 (Jahresbestand)			
	601	655	583
<i>davon Männer</i>	472	446	435
<i>davon Frauen</i>	129	209	148
Gesamteintritte im Berichtsjahr			
	342	416	326
<i>davon Männer</i>	266	282	257
<i>davon Frauen</i>	76	134	69
Gesamtaustritte im Berichtsjahr			
	323	330	332
<i>davon Männer</i>	251	255	251
<i>davon Frauen</i>	72	75	81
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	47	32	35

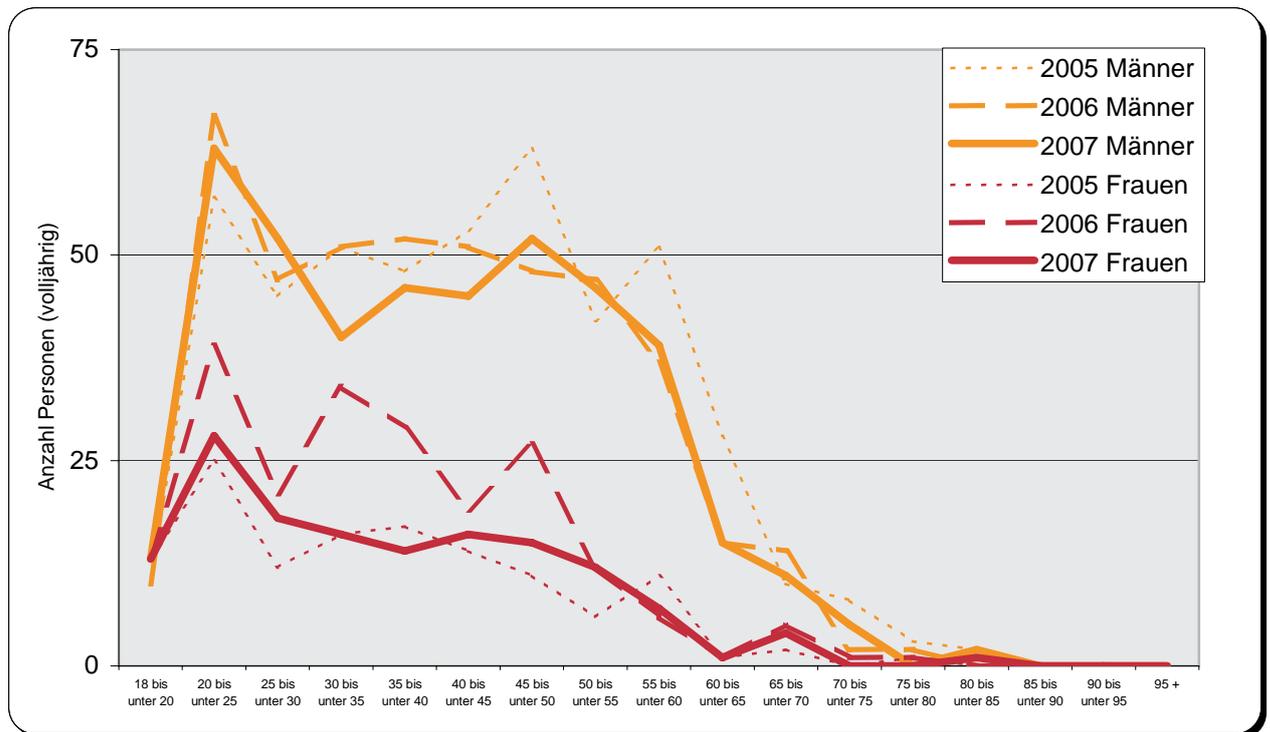
Quelle: Bestandsdaten

**Tabelle 5 - Übergangswohnhaus Zielgruppe: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg**

Bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen im Jahr ...			Betreuungserfolg	Anzahl Personen im Jahr ...			Relative Anteile im Jahr ...		
	2005	2006	2007		2005	2006	2007	2005	2006	2007
Gemeindewohnung	30	66	71	Reintegration	73	97	102	23%	29%	31%
Privatwohnung	40	30	28							
Dauerwohnplatz	3	1	3							
Betreutes Wohnen	52	60	73	Einrichtungswechsel	56	67	75	17%	20%	23%
Heim	4	7	2							
sonstiges	54	141	132	Diverses	194	166	155	60%	50%	47%
obdachlos	2	3	2							
unbekannt verzogen	138	20	21							
verstorben	0	2	0							

Quelle: Bestandsdaten

**Diagramm 2 - Übergangswohnhaus Zielgruppe: Alters- und Geschlechtsverteilung**



## **Mutter-Kind-Einrichtungen**

Die in der Vergangenheit von der MAG ELF teilfinanzierten privaten Mutter-Kind-Einrichtungen in Wien wurden mit 1.7.2007 in den Fonds Soziales Wien/Wiener Wohnungslosenhilfe übernommen.

Die sechs privaten Mutter-Kind-Einrichtungen bieten insgesamt 236 Wohnplätze (Stand 12/2007). Jede der Einrichtungen hat ihre speziellen Schwerpunkte und Angebote. Als ihre wichtigste Aufgabe sehen die Einrichtungen, Familien, bzw. Teilfamilien in schwierigen Lebenssituationen eine vorübergehende Wohnmöglichkeit mit intensiver Begleitung zu bieten. Die wesentlichsten Schwerpunkte in der Betreuung liegen in der psychosozialen und sozialarbeiterischen Betreuung. Ein wichtiger Teil der Betreuung sind freizeitpädagogische Angebote für Mütter und Kinder, um selbständige Aktivitäten und soziales Lernen zu fördern.

Wichtigstes Ziel der Einrichtungen ist es, die Mütter insoweit zu betreuen und zu bestärken, dass Wohnen in einer eigenen Wohnung mit ihren Kindern (wieder) möglich wird.

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

#### **Mutter-Kind-Einrichtung Haus Immanuel**

1200 Wien, Vorgartenstraße 90

Tel.: 332 78 29

Fax: 332 78 29-14

E-Mail: haus-immanuel.office@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** Stand 12/2007: 53 Wohnplätze (3 Wohngemeinschaften, 9 Wohnungen, 6 Startwohnungen)

**Zielgruppe:** schwangere Frauen, Mütter und deren Kinder

Das Betreuungsangebot im Haus Immanuel ist mehrstufig. Wichtiger Bestandteil ist die Bezugsbetreuung, d.h. jeder Familie ist eine Betreuerin zugeordnet. In Einzelgesprächen werden Perspektiven erarbeitet und Zielvereinbarungen mit der Mutter getroffen, in zeitlich begrenzten Betreuungsvereinbarungen werden die gesetzten Ziele überprüft und neue bzw. weitere Schritte hin zu einer eigenständigen Wohnmöglichkeit und gesicherten Lebensgrundlage mit den Familien erarbeitet.

Die im Haus angesiedelten Startwohnungen können dabei einen ersten Schritt auf dem Weg zum eigenständigen Wohnen darstellen.

### **Caritas Socialis**

#### **Mutter-Kind-Einrichtung Müllnergasse**

1090 Wien, Müllnergasse 29

Tel.: 315 77 30

Fax: 310 38 43-199

E-Mail: muki.caritas-socialis@chello.at, Internet: www.caritas-socialis.or.at

**Kapazität:** Stand 12/2007: 43 Wohnplätze (16 Wohneinheiten und 1 Wohnung)

**Zielgruppe:** schwangere Frauen, Mütter und deren Kinder – höchstens drei Kinder bis zum 10. Lebensjahr

Das Konzept der Betreuung in der Mutter-Kind-Einrichtung der Caritas Socialis sieht seinen Schwerpunkt in der Einzelfallarbeit. Es wird jene Hilfestellungen geleistet, die die Frauen, die vor Aufnahme entweder Gewaltsituationen oder Beziehungsprobleme erlebt haben und oft eine Reihe von anderen Mehrfachproblematiken mitbringen, benötigen.

Ziel der Betreuung ist, die Frauen soweit in ihrem Selbstwert zu stärken, dass sie ihre Eigenverantwortung entfalten können, um für sich selbst und für ihre Kinder Zukunftsperspektiven entwickeln zu können.

Nach einer Stabilisierungsphase wird die nachgehende und intensivere Betreuung auf geringere Betreuungintensität umgestellt. In dieser Phase werden verstärkt Ziele vereinbart und Eigeninitiativen und Selbständigkeit gefordert und gefördert.

Im Haus werden Gruppenaktivitäten und eine Reihe von Kinderaktivitäten angeboten und gefördert.

Nach dem Auszug ist Nachbegleitung durch Mitarbeiterinnen des Hauses oder im Rahmen der Caritas Socialis-Beratungsdienste möglich.

### **Kolping Österreich**

#### **Mutter-Kind-Einrichtung Maria-Rekker-Gasse**

1100 Wien, Maria-Rekker-Gasse 9/2

Tel.: 601 20-2321

Fax: 601 20-2329

E-Mail: [muki@gemeinsam-leben.at](mailto:muki@gemeinsam-leben.at), Internet: [www.gemeinsam-leben.at](http://www.gemeinsam-leben.at)

**Kapazität:** Stand 12/2007: 45 Wohnplätze (18 Wohneinheiten)

**Zielgruppe:** schwangere Frauen, Mütter, Paare und deren Kinder

In diesem Haus finden die Familien in 18 Wohneinheiten (20 – 40 m<sup>2</sup>) Platz. Auch hier ist die Einzelfallhilfe Grundpfeiler der Betreuung und sie erfolgt ebenfalls nach dem BezugsbetreuerInnensystem.

Die Zielsetzungen werden individuell erarbeitet, primär wird die Verselbständigung gefördert, das beinhaltet vor allem eigenständiges Wohnen, die finanzielle Grundsicherung, Regelung der vorhandenen Probleme und Erwerb der Fähigkeit mit eventuell neu auftretenden Problemen umgehen zu lernen und sich soziale und pädagogische Fähigkeiten anzueignen.

Neben der intensiven Spielbetreuung der Kinder ist vorgesehen, die Erziehungskompetenz der Mütter zu fördern, Mädchen und Buben im Sinne einer geschlechtsspezifischen Pädagogik zu stärken und sie in ihrem Selbstwertgefühl zu festigen.

Im Zusammenhang mit der Besonderheit des Wohnprojektes „Gemeinsam-leben“ können für Frauen fallweise Arbeitsplätze im gleichen Haus im Pflege- und Reinigungsbereich angeboten werden. Darüber hinaus können die Familien an freizeitpädagogischen Programmen im Zusammenleben mit SeniorInnen teilnehmen.

### **Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser**

#### **Eltern-Kind-Heim Haus Sarepta**

1230 Wien, Rudolf-Zeller-Gasse 46b

Tel.: 888 72 33

Fax: 888 72 33-9

E-Mail: [haus-sarepta@utanet.at](mailto:haus-sarepta@utanet.at), Internet: [www.missionsschwestern.de](http://www.missionsschwestern.de)

**Kapazität:** Stand 12/2007: 32 Wohnplätze (10 Wohneinheiten)

**Zielgruppe:** schwangere Frauen, Mütter, Väter, Paare und deren Kinder – bis zum Schulalter

Auch in diesem Haus ist die wesentliche Betreuungsmethode die Einzelbegleitung mit Bezugsbetreuerin. Mit Hilfe von professioneller Beratung, Unterstützung und Begleitung und mit gemeinsam erarbeiteten Zielvereinbarungen wird selbständiges Wohnen mit Perspektiven

für die Zukunft für Mütter/Väter und Kinder möglich gemacht. Dies schließt kinderpädagogische Maßnahmen wie Beratung bei Erziehungsproblemen und Hilfestellung in der Betreuung von Kleinkindern genau so ein wie die Förderung von Integration und Stärkung des Selbstwertes der Erziehungsberechtigten.

Im Haus Sarepta können auch alleinerziehende Väter mit ihren Kindern einen Wohnplatz erhalten.

### **RAT und HILFE**

#### **Mutter-Kind-Einrichtung Arbeitergasse**

1050 Wien, Arbeitergasse 24-26

Tel.: 545 13 87

Fax: 545 13 87-20

E-Mail: muki.arb@rat-hilfe.at, Internet: www.rat-hilfe.at

**Kapazität:** Stand 12/2007: 53 Wohnplätze (21 Wohnungen)

**Zielgruppe:** schwangere Frauen, Mütter und deren Kinder – ohne Altersbeschränkung der minderjährigen Kinder

Wesentlichstes Ziel ist, die Familien mittels umfassender Betreuung und Begleitung soweit zu stärken, damit eine Verselbständigung bzw. selbständiges Wohnen möglich wird. Auch in der Mutter-Kind-Einrichtung in der Arbeitergasse ist die wesentliche Betreuungsmethode die Einzelbegleitung durch Bezugsbetreuerinnen mit Perspektivenerarbeitung und die Stärkung der Erziehungskompetenz der Mütter. Der Verein RAT und HILFE betreibt auch die Beratungsstelle „Jobcircle“, hier haben Bewohnerinnen die Möglichkeit, Beratungen oder Bewerbungstrainings oder auch Deutschkurse in Anspruch zu nehmen und Unterstützung für Kinder mit Lernschwierigkeiten zu finden. In der Webstube und Kreativwerkstatt des Vereins besteht die Möglichkeit einer befristeten Anstellung zum Erwerb von Berufspraxis.

Für Kinder werden sozialpädagogisch angeleitete Kindergruppen angeboten. Durch die Gruppenarbeit mit Kindern soll deren Entwicklung gefördert und gemeinsam mit den erziehungsberechtigten Müttern geschlechterstereotype Rollenzuschreibungen hinterfragt werden. In Einzelfällen ist Einzelbetreuung durch einen Kindertherapeuten möglich.

### **RAT und HILFE**

#### **Mutter-Kind-Einrichtung Flurschützstraße**

1120 Wien, Flurschützstraße 1a

Tel.: 815 41 96

Fax: 815 41 96

E-Mail: muki.flur@rat-hilfe.at, Internet: www.rat-hilfe.at

**Kapazität:** 10 Wohnplätze (5 Wohneinheiten)

**Zielgruppe:** schwangere Frauen, Mütter mit maximal einem Kleinkind

Das Konzept der Mutter-Kind-Einrichtung Flurschützstraße ist weitgehend deckungsgleich mit jenem der Mutter-Kind-Einrichtung Arbeitergasse. Unterschiede ergeben sich in erster Linie durch die geringere Größe der Wohneinheiten, so dass neben schwangeren Frauen nur Mütter mit maximal einem Kleinkind im Haus aufgenommen werden können.

Alle vom Verein RAT und HILFE angebotenen Leistungen können auch von den BewohnerInnen der Flurschützstraße in Anspruch genommen werden.

## Statistischer Überblick Mutter-Kind-Einrichtungen

Vergleiche mit Zahlen aus Vorperioden müssen an dieser Stelle schuldig geblieben werden, da die Mutter-Kind-Einrichtungen erst mit Mitte des Jahres 2007 in die Wohnungslosenhilfe integriert wurden.

Mit 96% ist der Frauenanteil in den Mutter-Kind-Einrichtungen erwartungsgemäß hoch, die größte Gruppe dieser Frauen ist zwischen 25 und 30 Jahren alt, auch der Median der Altersverteilung liegt bei 30 Jahren. Auch hier ist der Anteil der erwachsenen Klientinnen, die in nach Auszug in eine selbstständige Wohnform übersiedeln konnten mit 36% erfreulich hoch.

**Tabelle 6 - Mutter-Kind-Einrichtungen gesamt**

Mutter-Kind-Einrichtungen	Berichtsjahr		
	2005	2006	2007
Plätze zum Jahresbeginn			0
Plätze zum Jahresende			236
Anzahl Personen über 18 (Jahresbestand)			123
<i>davon Männer</i>			5
<i>davon Frauen</i>			118
<i>zuzüglich mitwohnende Minderjährige</i>			178
Gesamteintritte im Berichtsjahr			63
<i>davon Männer</i>			2
<i>davon Frauen</i>			61
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>			87
Gesamtaustritte im Berichtsjahr			29
<i>davon Männer</i>			2
<i>davon Frauen</i>			27
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>			40
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen			63

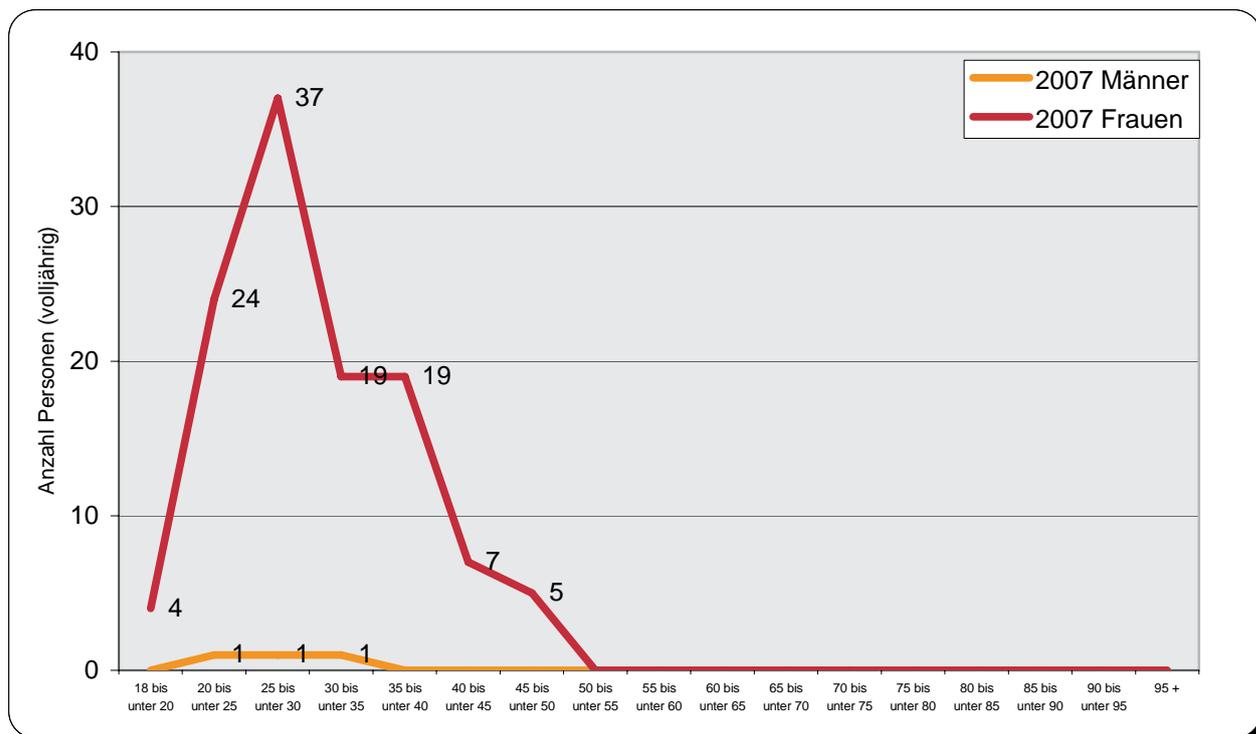
Quelle: Bestandsdaten (Daten zu den Mutter-Kind-Einrichtungen liegen erst seit 2007 vor)

**Tabelle 7 - Mutter-Kind-Einrichtungen: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg**

Bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen im Jahr ...			Betreuungserfolg	Anzahl Personen im Jahr ...			Relative Anteile im Jahr ...			
	2005	2006	2007		2005	2006	2007	2005	2006	2007	
Gemeindewohnung			10	Reintegration			10			36%	
Privatwohnung			0								
Dauerwohnplatz			0								
Betreutes Wohnen			2	Einrichtungswechsel			2			7%	
Heim			0								
sonstiges			14	Diverses			17			57%	
obdachlos			0								
unbekannt verzogen			3								
verstorben			0								

Quelle: Bestandsdaten (Daten zu den Mutter-Kind-Einrichtungen liegen erst seit 2007 vor)

**Diagramm 3 - Mutter-Kind-Einrichtungen: Alters- und Geschlechtsverteilung**



## **Betreutes Wohnen in Wohnungen**

Beim Angebot „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ wurden in Kooperation mit PartnerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe Ende des Jahres 2006 701 Wohnplätze, am Ende des Jahres 2007 713 Wohnplätze in möblierten Wohnungen für Einzelpersonen, Paare und Familien zur Verfügung gestellt.

Grundlegender Konzeptbestandteil ist, wohnungslose Menschen durch regelmäßigen sozialarbeiterischen Kontakt auf „normales“, also selbstständiges Wohnen vorzubereiten. Bei Bedarf werden den BewohnerInnen individuelle Unterstützungsleistungen geboten. Die Standards bezüglich der Wohn- und Betreuungsqualität sind verbindlich vereinbart. „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ stellt ein höherschwelliges Angebot dar, mit dem Ziel, die BewohnerInnen nach einer befristeten Wohnversorgung von bis zu zwei Jahren dauerhaft in den ersten Wohnungsmarkt zu (re-)integrieren. Hierbei gibt es eine besonders enge Kooperation mit der MA 50, der Sozialen Wohnungsvergabe, die geeignete Wohnungen zur Verfügung stellt. Bei Wunsch von BewohnerInnenseite wird Nachbetreuung angeboten.

Die Konzepte der Trägervereine ähneln einander; bezüglich der Zielgruppen und deren Erfordernisse gibt es allerdings Differenzierungen.

Eine Sonderform in dieser Angebotsschiene stellt das Betreute Wohnen für Familien dar, das von der „wieder wohnen“ GmbH angeboten wird.

## **Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien Betreutes Wohnen**

1150 Wien, Geibelgasse 25/1

Tel.: 892 54 73

Fax: 892 54 73-4

E-Mail: arge.wien@chello.at

**Kapazität:** 56 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Familien, Paare, Frauen und Männer

Im Betreuten Wohnen der Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien haben sich in den letzten Jahren Konzeptänderungen ergeben. Einerseits unterscheidet es sich bezüglich Wohndauer von anderen Übergangswohneinrichtungen und andererseits in der Zielgruppe. In den Wohnungen sind nun hauptsächlich Familien mit Mehrfachproblematiken untergebracht, die nicht in der Lage sind, in einer unbetreuten Wohnform zu leben. Besonders berücksichtigt werden die mitwohnenden Kinder. Im Konzept ist daher vorgesehen, den BewohnerInnen einen ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten angepassten Wohnplatz bis zur Volljährigkeit der Kinder anzubieten.

Das Betreuungs- und Leistungsangebot sieht vor, dass die BewohnerInnen möglichst eigenständig ihr Leben gestalten sollen. Betreuung soll nur in jenen Bereichen stattfinden, in denen die Betroffenen nicht in der Lage sind, ihren Alltag alleine zu bewältigen.

## **Caritas der Erzdiözese Wien**

### **Startwohnungsreferat – Betreutes Wohnen**

1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 105

Tel.: 545 36 06

Fax: 545 36 06-30

E-Mail: startwohnungen@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 100 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Familien und Alleinerziehende, Paare, Frauen und Männer, weiters gibt es ein spezielles Angebot für HIV-positive und aidskranke Personen

Die Caritas der Erzdiözese Wien stellt in 66 möblierten Wohnungen 100 Wohnplätze zur Verfügung. Ein besonderes Anliegen des Startwohnungsreferates der Caritas der Erzdiözese Wien ist die Kooperation mit den unterschiedlichen Arbeitsprojekten der Caritas bzw. mit Projekten für langzeitarbeitslose Personen. Eine abgesicherte finanzielle Situation und eine leistbare Wohnung sind wesentliche Voraussetzungen, um eine Wohnung dauerhaft halten zu können.

Das Startwohnungsreferat der Caritas der Erzdiözese Wien feierte im Jahr 2006 sein 20-jähriges Bestehen. In diesen 20 Jahren wurden etwa 2.200 Erwachsene und 550 Kinder betreut. Rund 1.500 (68%) davon konnten in eine Gemeindewohnung vermittelt werden, 12% zogen in private Wohnungen.<sup>26</sup> Im Jahr können rund zwei Drittel der KlientInnen in eine eigene Wohnung vermittelt werden.

## **Die Heilsarmee**

### **Salztorzentrum – Betreutes Wohnen**

1020 Wien, Große Schiffgasse 3

Tel.: 214 48 30

Fax: 214 48 30-55

E-Mail: saltorzentrum@swi.salvationarmy.org, Internet: www.heilsarmee.at

**Kapazität:** 42 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer mit Schwerpunkt psychische Krankheiten bzw. psychische Auffälligkeiten

Das Angebot der Betreuung unterscheidet sich im Vergleich zu anderen Einrichtungen der Angebotsgruppe unter anderem darin, dass bei wöchentlichen Hausbesuchen problemorientierte Unterstützung geboten wird und bei Bedarf eine therapeutische und medizinische Behandlung durch einen Psychiater möglich ist. In Kooperation mit dem Ganslwirt stehen zwei Plätze für substituierte Bewohner zur Verfügung.

Das Angebot Betreutes Wohnen in Wohnungen ist eng verknüpft mit dem Wohnhaus Salztorzentrum. 2006 fanden 64% der Bewohner den Weg in das Betreute Wohnen in Wohnungen über das Wohnheim Salztorzentrum der Heilsarmee.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> Festschrift, 20 Jahre Startwohnungen, Wien, Oktober 2006, S. 8, [http://www.caritas-wien.at/div/Festschrift\\_Startwohnungen.pdf](http://www.caritas-wien.at/div/Festschrift_Startwohnungen.pdf)

<sup>27</sup> Die Heilsarmee Wien, Tätigkeitsbericht 2006, Wien, März 2007, S. 21

**Verein NEUSTART****Betreutes Wohnen**

1050 Wien, Geigergasse 5-9

Tel.: 533 17 98-0

Fax: 533 17 98-55

E-Mail: bewo@neustart.at, Internet: www.neustart.at

**Kapazität:** 70 Wohnplätze

**Zielgruppe:** vorbestrafte wohnungslose Männer und Frauen

Die Kernleistungen sind psychosoziale Betreuung und alle mit „Wohnen“ in Zusammenhang stehenden Belange. Mit den BewohnerInnen werden konkrete Zielvereinbarungen und Zukunftsperspektiven erarbeitet. Individuelle, spezifische Problemlagen wie Probleme bei der Arbeitssuche, Schuldenregulierung, Auseinandersetzung mit Suchtverhalten werden erarbeitet und darauf abgestimmt Unterstützungsleitungen angeboten. Im Bedarfsfall wird durch eine/n SuchtexpertIn eine Anamnese erstellt und durch eine/n PsychiaterIn eine diagnostische Abklärung durchgeführt. Basierend auf diesen Ergebnissen wird ein differenzierter Betreuungsplan erstellt. Auf den Bedarf der Zielgruppe zugeschnitten, wird auch Deliktaufarbeitung angeboten.

Um vorbestrafte wohnungslose Frauen ausreichend zu berücksichtigen bzw. zu fördern, wird eine dem Geschlechterverhältnis entsprechenden Quote von 7% – analog zur Inhaftierungsrate – angestrebt. Bei Männern werden in Beratungsgesprächen die rollenspezifischen Verhaltensmuster thematisiert<sup>28</sup>.

**Volkshilfe Wien****betreut wohnen**

1120 Wien, Bischoffgasse 26/4

Tel.: 817 70 07

Fax: 817 70 07-26

E-Mail: betreut-wohnen@volkshilfe-wien.at, Internet: www.volkshilfe-wien.at

**Kapazität:** 120 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Einzelpersonen, Paare, Familien

Die Volkshilfe Wien bietet in 66 möblierten Wohnungen 120 Wohnplätze an, davon 65 Einzelwohnplätze und 55 Familienwohnplätze. Vorrangigste Hilfestellung im „betreut wohnen“ ist die Stärkung der Eigenkompetenz im Wohnbereich. Mit individueller Unterstützung durch SozialarbeiterInnen wird die Befähigung zum selbständigen Wohnen gestärkt. Nach einer Abklärungsphase werden Zielvereinbarungen getroffen und Lernfelder vereinbart. Ziel ist, individuell abgestimmt auf die BewohnerInnen die notwendigen Instrumente und Kompetenzen zum dauerhaften selbständigen Wohnen zu erarbeiten.

Betreut Wohnen der Volkshilfe Wien hält Wohnplätze für spezielle Zielgruppen bereit: 8 Wohnplätze sind für alkoholranke Männer nach einem Entzug vorgesehen und 13 Wohnungen für Frauen in Notsituationen.

---

<sup>28</sup> Jahresbericht 2007 – Neustart – Betreutes Wohnen, Wien 2008, S. 5

**„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH  
Familienunterbringung neu**

p.A. Haus Kastanienallee  
1120 Wien, Kastanienallee 2  
Tel.: 4000-59300  
Fax: 4000-59319  
E-Mail: post-hka@fsw.at, Internet: www.fsw.at

**Kapazität:** Stand 12/2007: 150 Wohnplätze  
**Zielgruppe:** wohnungslose Familien

Das Konzept dieser speziellen Form des Betreuten Wohnens in Wohnungen mit der Zielgruppe der wohnungslosen Familien geht auf einen Reformschritt aus dem Jahr 2000 zurück. Im Rahmen des Projektes „Familienunterbringung neu“ war geplant, Familien mit Kindern nicht mehr in Großeinrichtungen unterzubringen. Es sollte ein Wohnhaus für bis zu 40 Familien als geeignetes Ersatzobjekt für das Haus Kastanienallee gefunden werden. Mit einem jährlichen Pool von 50 Gemeindewohnungen sollte der Bedarf an betreuten Wohnplätzen für wohnungslose Familien abgedeckt werden.

Das Konzept der „Poolwohnungen“ sieht vor, den Familien nach einer rund einjährigen Stabilisierungszeit im Haus Kastanienallee bzw. im Ersatzobjekt eine betreute Wohnung aus dem Pool der „wieder wohnen“ GmbH zur Verfügung zu stellen. Nach rund einem Jahr erfolgreicher, ambulanter Betreuung durch SozialarbeiterInnen können die Familien die Wohnung in Hauptmiete übernehmen. Poolwohnungen können sowohl an Familien aus dem Haus Kastanienallee als auch an Familien vom Haus Arndtstraße vergeben werden.

Der Pool wird von Seiten der MA 50 – Soziale Wohnungsvergabe jährlich auf 50 Wohnungen ergänzt.

**Wiener Hilfswerk  
Bürger in Not (Betreutes Wohnen für Frauen und Familien)**

1070 Wien, Schottenfeldgasse 29/1  
Tel.: 512 36 61-700  
Fax: 512 36 61-716  
E-Mail: bin@wiener.hilfswerk.at, Internet: www.wiener.hilfswerk.at

**Kapazität:** 105 Wohnplätze, davon 13 Wohnplätze in Frauenwohngemeinschaften  
**Zielgruppe:** von Wohnungslosigkeit bedrohte und betroffene Frauen und Familien

Das Wiener Hilfswerk bietet Betreutes Wohnen in Wohnungen für Familien (41 Familienwohnungen in unterschiedlicher Größe) und drei Frauenwohngemeinschaften mit je vier bzw. fünf Einzelzimmern an. Betreuungsziele sind Unterstützung beim selbständigen Wohnen, die Stabilisierung der psychischen und sozialen Situation. Angestrebt werden der Aufbau von Sozialkontakten, die Abklärung und Verbesserung der finanziellen Situation und die Integration in den Arbeitsmarkt.

Die Frauenwohngemeinschaften bieten einerseits für wohnungslose Frauen einen speziellen Schutzraum, andererseits ist es möglich, auf die spezifischen Situationen, in denen sie sich befinden und ihre Bedürfnisse intensiver einzugehen.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 104 Frauen, 52 Männer und 123 Kinder betreut.

**WOBES****Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung****Betreutes Wohnen**

1010 Wien, Werdertorgasse 15/3-6

Tel.: 597 17 16

Fax: 597 17 16-90

E-Mail: office@wobes.org, Internet: www.wobes.org

**Kapazität:** 70 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen, Familien

Das Selbstbestimmungsrecht und die Selbständigkeit der BewohnerInnen stehen im Vordergrund der Betreuung. Die KlientInnen werden durch sozialarbeiterische Unterstützung in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt. Im Zentrum der Betreuungsarbeit steht die konsensuale Entwicklung von Zielen, um einen Vorwärtsimpuls in Richtung Zukunft zu geben. Dazu werden sowohl Kooperationen mit anderen Beratungsstellen, Institutionen und Organisationen gesucht als auch der Nachbetreuung verstärkt Raum gegeben. Diese Nachbetreuung wurde im Jahr 2007 von 21 Personen genutzt.

Insgesamt gab es 42 Auszüge aus vom FSW geförderten Wohnungen. 32 Personen oder 78,6 % zogen in gesicherte Wohnverhältnisse<sup>29</sup>.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Gender Mainstreaming innerhalb des Betreuungsteams hat sich in den vergangenen Jahren verstärkt, die Unterschiedlichkeit der Bedürfnisse von Frauen und Männern wird verstärkt berücksichtigt.

---

<sup>29</sup> Wobes, Betreutes Wohnen in Wohnungen, Jahresbericht 2007, S. 7

## Statistischer Überblick Betreutes Wohnen in Wohnungen

Bereits 26% aller wohnversorgten Personen waren in der Angebotsstufe „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ untergebracht, 2005 waren dies noch 23%. Diese Betreuungsform hat gegenüber allen anderen Angeboten mit 41% nach wie vor den höchsten Anteil an Frauen. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer lag bei 37, das von Frauen bei 33,5 Lebensjahren, auch hier zeigt sich bei den Frauen gegenüber 2005 ein Anstieg des durchschnittlichen Lebensalters um rund 2 Jahre. Fast die Hälfte aller ausgetretenen KlientInnen (ohne Personen unter 18 Jahren) konnten in eine dauerhafte, selbständige Wohnform wechseln, womit diese Betreuungsform die höchste Reintegrationsrate aufweist. Darüber hinaus zeigt sich die Reintegration höchst nachhaltig: Rund 96% aller Personen, die in eine Gemeindewohnung einziehen, können diese auch auf Dauer halten.

**Tabelle 8 - Betreutes Wohnen in Wohnungen gesamt**

Betreutes Wohnen in Wohnungen	Berichtsjahr		
	2005	2006	2007
Plätze zum Jahresbeginn	544	598	713
Plätze zum Jahresende	586	701	713
Anzahl Personen über 18 (Jahresbestand)	834	898	933
<i>davon Männer</i>	520	537	553
<i>davon Frauen</i>	314	361	380
<i>zuzüglich mitwohnende Minderjährige</i>	284	388	385
Gesamteintritte im Berichtsjahr	349	413	392
<i>davon Männer</i>	219	238	243
<i>davon Frauen</i>	130	175	149
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	133	211	127
Gesamtaustritte im Berichtsjahr	339	354	381
<i>davon Männer</i>	217	224	237
<i>davon Frauen</i>	122	130	144
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	99	119	117
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	78	70	66

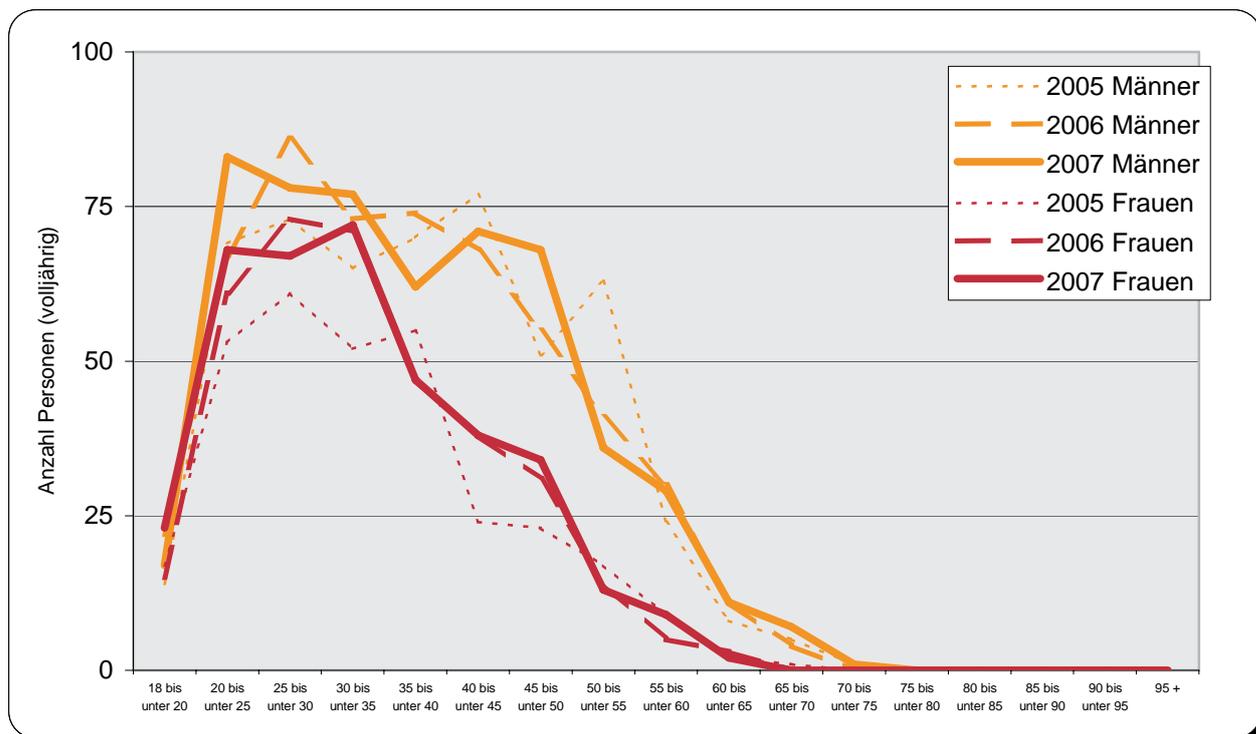
Quelle: Bestandsdaten

**Tabelle 9 - Betreutes Wohnen in Wohnungen: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg**

Bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen im Jahr ...			Betreuungserfolg	Anzahl Personen im Jahr ...			Relative Anteile im Jahr ...		
	2005	2006	2007		2005	2006	2007	2005	2006	2007
Gemeindewohnung	172	160	174	Reintegration	196	188	183	58%	53%	48%
Privatwohnung	22	27	9							
Dauerwohnplatz	2	1	0							
Betreutes Wohnen	21	10	11	Einrichtungswechsel	23	17	13	7%	5%	3%
Heim	2	7	2							
sonstiges	52	80	125	Diverses	120	149	185	35%	42%	49%
obdachlos	2	0	2							
unbekannt verzogen	64	65	55							
verstorben	2	4	3							

Quelle: Bestandsdaten

**Diagramm 4 - Betreutes Wohnen in Wohnungen: Alters- und Geschlechtsverteilung**



### 2.7.5. Sozial betreute Wohnhäuser

Das Programm „Sozial betreute Wohnhäuser“, das vor einigen Jahren im Rahmen der WWH gestartet wurde, ist heute ein nicht mehr wegzudenkendes Wohnangebot für Menschen, die ein eigenständiges Wohnen ohne Betreuung nicht mehr bewältigen. Diese Dauerwohnform ist eine wichtige Integrationskomponente für ehemals wohnungslose Menschen in Wien. Im Vordergrund steht dabei, die Würde von Menschen im fortgeschrittenen Alter zu berücksichtigen und für sie eine adäquate Wohnform zur Verfügung zu stellen.

Entstehungsgeschichtlich gibt es zwei unterschiedliche Angebote, die nun im Segment Sozial betreute Wohnplätze zusammengefasst sind. Für ältere, ehemals wohnungslose Menschen, denen selbständiges Wohnen in einer eigenen Wohnung nicht mehr möglich ist, wurden und werden in Kooperation mit Trägerorganisationen neue Sozial betreute Wohnhäuser geschaffen. Die BewohnerInnen von Sozial betreuten Wohnhäusern können in kleinen möblierten Wohnungen, die in der Regel aus einem Wohnraum, einer Küchenzeile, Dusche und WC bestehen, ihren Lebensabend verbringen.

Diese Wohnform ist auch einer weiteren Zielgruppe – PatientInnen aus der Geriatrie, die aufgrund körperlicher, psychischer oder sozialer Beeinträchtigung und mangels Wohnmöglichkeit in den vergangenen Jahren dort untergebracht wurden, jedoch aufgrund von Genesung keine intensive pflegerische oder medizinische Betreuung (mehr) benötigen – zugänglich gemacht worden.

BewohnerInnen von Sozial betreuten Wohnhäusern, deren Selbständigkeit bereits durch physischen, psychischen und/oder geistigen Abbau eingeschränkt ist, erhalten einerseits Unterstützung durch im Haus vorhandenes Personal und/oder andererseits Hilfe durch externe, ambulante Dienste.



Wiener Hilfswerk – Sozial betreutes Wohnhaus Tivoligasse



Caritas der Erzdiözese Wien – Haus Jona

**Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien**  
**Sozial betreutes Wohnhaus Eßlinger Hauptstraße**  
1220 Wien, Eßlinger Hauptstraße 9  
Tel.: 774 30 18  
Fax: 774 31 09  
E-Mail: aon.912279379@aon.at

**Kapazität:** 44 Wohnplätze  
**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen, in Einzelfällen auch Paare

**Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien**  
**Sozial betreutes Wohnhaus Leopoldauer Straße**  
1210 Wien, Leopoldauer Straße 2  
Tel.: 278 18 91  
Fax: 264 13 82  
E-Mail: swh1@chello.at

**Kapazität:** 41 Wohnplätze  
**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen, in Einzelfällen auch Paare

**Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien**  
**Sozial betreutes Wohnhaus Maroltingergasse**  
1160 Wien, Lorenz-Mandl-Gasse 31-35  
Eingang Maroltingergasse 64  
Tel.: 492 51 02  
Fax: 492 51 02-4  
E-Mail: swh4@aon.at

**Kapazität:** 56 Wohnplätze  
**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen, in Einzelfällen auch Paare

**Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien**  
**Sozial betreutes Wohnhaus Schlachthausgasse**  
1030 Wien, Schlachthausgasse 41a  
Tel.: 796 43 26  
Fax: 913 78 14  
E-Mail: swh2@chello.at

**Kapazität:** 54 Wohnplätze  
**Zielgruppe:** wohnungslose Männer und Frauen

Die Sozial betreuten Wohnhäuser der Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien (ARGE Wien) orientieren sich alle am gleichen Konzept. Die Sozial betreuten Wohnhäuser Leopoldauer Straße und Schlachthausgasse gehörten zu den ersten Dauerwohnhäusern. Das Sozial betreute Wohnhaus Maroltingergasse war die erste anerkannte Einrichtung innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe.

Das Konzept lässt den BewohnerInnen sehr viel Freiraum, um ihr Leben eigenständig und unter wenig Kontrolle zu gestalten. Ein wichtiges Element in der Betreuung der ARGE Wien ist die Niederschwelligkeit, die sich auch in der Vergabe von Wohnplätzen zeigt: Hier gibt es wenig Formalitäten und es sind keine Kautionen oder Vorauszahlungen notwendig.

Die Betreuung soll nur in jenen Bereichen stattfinden, in denen die Betroffenen nicht in der Lage sind, ihren Alltag alleine zu bewältigen. Im Bedarfsfall wird die Organisation von Pflege- und Gesundheitsdiensten angeboten. Soweit nicht andere MitbewohnerInnen betroffen sind, beruht das Betreuungsangebot auf Freiwilligkeit. Das Betreuungskonzept orientiert sich auf den Grundlagen der bedürfnisorientierten Sozialarbeit der ARGE Wien.

**Caritas der Erzdiözese Wien**

**Sozial betreutes Wohnhaus Allerheiligen**

1200 Wien, Salzachstraße 3

Tel.: 334 34 50

Fax: 334 34 50-40

E-Mail: hausallerheiligen@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 54 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer und Frauen

Das Haus Allerheiligen wurde im Jahr 2003 eröffnet und war das erste neu erbaute Sozial betreute Wohnhaus in der Wiener Wohnungslosenhilfe. Im Haus Allerheiligen werden die BewohnerInnen motiviert und angeleitet, selbständig ihre Belange des täglichen Lebens zu regeln und eigenverantwortlich zu gestalten. BewohnerInnen, die diesen Grad der Selbständigkeit wegen psychischen oder physischen Abbau nicht mehr erreichen können, werden durch interne Leistungen und externe Dienste unterstützt.

Zur Aktivierung der BewohnerInnen, die kaum externe Freizeitangebote annehmen, werden im Haus Allerheiligen unterschiedlichste Aktivitäten und Projekte veranstaltet und organisiert.

Die internen Angebote dienen zur Mobilisierung, Strukturierung und dem Wecken der eigenen Interessen und Fähigkeiten. Die Aktivierung hat zu einer Reihe von positiven Effekten geführt: Zu einer Zunahme der Kontakte der BewohnerInnen untereinander, zu verstärkter Nachbarschaftshilfe und einer Verbesserung der Selbstständigkeit.

**Caritas der Erzdiözese Wien**

**Haus Jona**

1140 Wien, Cumberlandstraße 51

Tel.: 892 09 72

Fax: 892 09 72-50

E-Mail: haus-jona@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 50 Wohnplätze

**Zielgruppe:** größtenteils ehemalige, wohnungslose PatientInnen aus der Geriatrie

Das Haus Jona ist das erste Haus im Angebotssegment, das fast zur Gänze ehemalige PatientInnen aus der Geriatrie – nach einer Vorbereitungszeit im Pav. XIV des Geriatriezentrums Am Wienerwald – aufgenommen hat. Das Haus wurde ab Herbst 2006 sukzessive besiedelt. Mit Hilfe von ambulanten Diensten wird der erhöhte Betreuungsaufwand bewältigt.

Die Zielgruppe weicht von der Zielgruppendefinition eines Sozial betreuten Wohnhauses insofern ab, als dass diese intensivere Unterstützungsleistungen benötigen. So finden sich unter den 50 BewohnerInnen 43 PflegegeldbezieherInnen, rund die Hälfte der BewohnerInnen ist besachwertert. Dies macht eine verstärkte Nutzung externer sozialer Dienste und enge Kooperation mit einer Allgemeinmedizinerin notwendig.

Die Problematiken, die die BewohnerInnen mitbringen, sind vielfältig. Neben physischen und medizinischen Problemen, körperlichen Einschränkungen und schweren kognitiven Defiziten sind vor allem psychosoziale und psychische Probleme und die durch den Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung entstandene Hospitalisierung ständige Herausforderungen in der Betreuung. Die Methoden der Betreuung sind ebenso umfangreich und werden ganz individuell auf die Person abgestimmt: Gesprächsführung, Validation, Alltagsbegleitung, im multiprofessionellen Team wurden 50 unterschiedliche Betreuungspläne erarbeitet.

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

#### **Haus St. Josef**

1180 Wien, Lacknergasse 98

Tel.: 479 23 94

Fax: 479 23 94-26

E-Mail: haus-st-josef@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 39 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen, Paare

Das Haus St. Josef bietet 39 Wohnplätze an, 26 für Männer, 5 für Frauen und 8 für Paare. Die Wohnplätze für Frauen befinden sich in einem abgeschlossenen, geschützten Bereich.

Um dem Bedürfnis von vielen BewohnerInnen mit Haustieren zu leben gerecht zu werden, ist im Haus Tierhaltung nach vorheriger Absprache erlaubt.

Ein besonderes Anliegen des Hauses St. Josef ist es, den älteren BewohnerInnen den Verbleib im Haus so lange wie möglich – auch mit Hilfe von ambulanten Diensten – zu ermöglichen.

Zur räumlichen Ausstattung gehören u.a. eine Teeküche, eine Gartenanlage mit Biotop sowie eine Gastronomieküche, in der für das Tageszentrum, das im Souterrain des Hauses untergebracht ist, gekocht wird. Das Tageszentrum wird nicht vom FSW gefördert, steht jedoch auch den HausbewohnerInnen zum Aufenthalt und zur Einnahme der angebotenen Mahlzeiten zur Verfügung.

Darüber hinaus befindet sich im Haus St. Josef der Stützpunkt für den medizinischen Betreuungsbus „Louise“.

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

#### **Rupert-Mayer-Haus**

1160 Wien, Kirchstetterngasse 26-28

Tel.: 495 96 25

Fax: 495 96 25-50

E-Mail: rmh-office@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

**Kapazität:** 42 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen, Männer und Paare

Das Rupert-Mayer-Haus bietet sowohl 20 Übergangswohnplätze für die Zielgruppe von Menschen im fortgeschrittenem Alter als auch 42 Sozial betreute Wohnplätze an. Weiters stehen 5 Notbetten zur Verfügung.

Die Aufteilung der Wohnplätze in unterschiedliche Angebotsstufen wurde ab Mitte des Jahres 2007 notwendig, da für viele der BewohnerInnen ein Wohnen ohne Betreuung in einer eigenen Wohnung nicht mehr möglich war.

**Verein neunerHAUS****neunerHAUS Hagenmüllergasse**

1030 Wien, Hagenmüllergasse 34

Tel.: 713 59 45

Fax: 714 77 78

E-Mail: hagenmuellergasse@neunerhaus.at, Internet: www.neunerhaus.at

**Kapazität:** 60 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer, Frauen, Paare

Das neunerHAUS geht zurück auf eine BürgerInnen-Initiative aus dem Jahr 1998 im 9. Wiener Gemeindebezirk, der für den Verein und das Haus in der Hagenmüllergasse auch Namen gebend war. Ziel des Vereins war es, ein Wohnhaus für wohnungslose Menschen zu gründen, in dem die ganz konkreten Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner gelebt werden können. Im neunerHAUS Hagenmüllergasse ist es möglich, in einer Partnerschaft zu leben und auch Haustiere zu halten.

Die Mitbestimmung und Mitgestaltung im Wohnhaus wird ebenso gefördert wie gemeinsame Aktivitäten. Weiters werden viele beim Betrieb des Hauses anfallende Tätigkeiten durch den persönlichen Einsatz der BewohnerInnen erbracht.

**Verein neunerHAUS****neunerHAUS Kudlichgasse**

1100 Wien, Kudlichgasse 44

Tel.: 603 20 77

Fax: 603 20 77-21

E-Mail: kudlichgasse@neunerhaus.at, Internet: www.neunerhaus.at

**Kapazität:** 60 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen, Männer und Paare und ehemalige PatientInnen aus der Geriatrie

Das neunerHAUS Kudlichgasse wurde ab Herbst 2007 besiedelt, dabei wurden auch rd. 10 Personen aus der Geriatrie aufgenommen.

Oberstes Ziel ist die Erhaltung vorhandener Fähigkeiten, um relativ eigenständiges Wohnen zu sichern. Dabei soll die eigene Gestaltung des Wohnraumes, der Aufbau gesellschaftsüblicher Beziehungen mit dem Wohnumfeld, die Individualisierung der Alltagsgestaltung, die Übernahme der Eigenverantwortung für die persönliche Lebensführung und die Auseinandersetzung mit eigenen Interessen und deren Umsetzung sowie ein Leben in Gemeinschaft mit anderen gefördert werden.

Wie auch bei anderen Sozial betreuten Wohnhäusern werden die BewohnerInnen durch ein interdisziplinäres Team betreut und unterstützt. Im Bedarfsfall wird Unterstützung bei der alltäglichen Lebensführung angeboten. In Zusammenarbeit mit externen Fachkräften wird grundlegende Aufarbeitung existenzieller Krisen geboten. Medizinische Versorgung wird durch den PSD-Liaisondienst und den neunerHAUSARZT geleistet, zur individuellen Unterstützung werden ambulante Dienste wie Heimhilfe und Hauskrankenpflege koordiniert.

Das Haus ist nahezu gänzlich barrierefrei, eine Kleinwohnung ist behindertengerecht. Die BewohnerInnen sollen ihre Privatsphäre genießen können. Dies schließt sowohl den Empfang von Besuchen als auch die Haustierhaltung in den eigenen vier Wänden ein. Ein eigenes Frauenstockwerk soll Frauen, die Gewalterfahrungen haben, den notwendigen Schutzraum und Sicherheit bieten.

Zur Gemeinschaftsförderung bietet sich speziell die Kantine an. Es wird kostenloses Frühstück angeboten, mittags und nachmittags können die BewohnerInnen warme Speisen und Snacks zum Selbstkostenpreis erhalten. Regelmäßige Stockwerks- und Hausversammlungen ermöglichen, das Hausleben aktiv mitzugestalten. Die Aufenthaltsfoyers in den einzelnen Stockwerken sind als Kommunikationsorte für die BewohnerInnen gedacht. Gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Feste und Ausflüge stärken das Gemeinschaftsgefühl und sollen Vereinsamungstendenzen entgegenwirken.

### **Volkshilfe Wien**

#### **Haus Liesing**

1230 Wien, Breitenfurter Straße 336

Tel.: 865 23 73

Fax: 865 23 73-207

E-Mail: [sbwl@volkshilfe-wien.at](mailto:sbwl@volkshilfe-wien.at), Internet: [www.volkshilfe-wien.at](http://www.volkshilfe-wien.at)

**Kapazität:** 65 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen, Männer und Paare und ehemalige PatientInnen aus der Geriatrie

Das Haus Liesing wurde ebenfalls im Herbst/Winter 2007 besiedelt. Auch hier wurden rd. 10 Menschen aus geriatrischen Einrichtungen aufgenommen.

Ziel des Hauses ist es, den BewohnerInnen ein so weit als möglich freigestaltbares Leben in einem geschützten Rahmen mit Betreuung durch MitarbeiterInnen des Hauses zu ermöglichen, mit dem Ziel, die Wohnfähigkeit der BewohnerInnen möglichst lange zu erhalten. Im Bedarfsfall werden Unterstützung bei der alltäglichen Lebensführung angeboten und ambulante Dienste koordiniert. Im Haus Liesing ist das Halten von Tieren in Absprache mit der Hausleitung erlaubt.

Das Haus ist barrierefrei, es werden 7 behindertengerechte Wohneinheiten angeboten, darüber hinaus gibt es 4 Paar- bzw. Zweipersonenwohnungen. Die Kleinwohnungen sind möbliert und bestehen aus einem Wohnraum, einer Küchenzeile, einem Vorraum, Dusche und WC. Das Haus bietet Gemeinschaftsräume in den Stockwerken, einen Hobbyraum und einen großen Gemeinschaftsraum, der gleichzeitig als Kantine dient.

Auch im Konzept des „Hauses Liesing“ spielt Gender Mainstreaming eine tragende Rolle. Frauen werden spezielle „Schutzräume“ angeboten, das Haus bietet ein Frauenstockwerk mit eigenem Gemeinschaftsraum. Die Nähe des Stockwerkes zu den Büroräumlichkeiten des Personals soll den Frauen zusätzliche Sicherheit gewährleisten. Die restlichen Stockwerke sind gemischtgeschlechtlich bewohnt. Auch in der Beratungs- und Betreuungsarbeit wird auf die spezifischen Lebenswelten von Frauen und Männern eingegangen.

**„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH**

**Haus LEO**

1170 Wien, Redtenbachergasse 82

Tel.: 4000-59270

Fax: 4000-59272

E-Mail: [post-leo@fsw.at](mailto:post-leo@fsw.at), Internet: [www.fsw.at](http://www.fsw.at)

**Kapazität:** 48 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Männer

Im April 2006 wurde das Haus LEO für 48 Männer, denen unbegleitetes Leben durch mannigfaltige Probleme nicht mehr möglich ist, eröffnet. In diesem betreuten Wohnhaus haben sie die Möglichkeit, ihr Leben mit professioneller Unterstützung soweit wie möglich selbständig zu führen.

Auf drei Stockwerken befinden 48 möblierte Einzelzimmer mit Waschgelegenheit. Pro Stockwerk gibt es je zwei Wohngruppen, die sich jeweils Sanitärräume und eine Gemeinschaftsküche teilen. Die vorhandenen Gemeinschafts- und Aktivräume werden gemeinsam genutzt. Alle gemeinsam genutzten Räumlichkeiten der Wohngruppen werden von den Bewohnern selbständig sauber gehalten und wohnlich gestaltet. Die Betreuung der Bewohner ist rund um die Uhr gewährleistet.

**Wiener Hilfswerk**

**Haus Barbara**

1100 Wien, Hausergasse 4-6

Tel.: 602 08 17

Fax: 602 08 17-35

E-Mail: [bwh-10@wiener.hilfswerk.at](mailto:bwh-10@wiener.hilfswerk.at), Internet: [www.wiener.hilfswerk.at](http://www.wiener.hilfswerk.at)

**Kapazität:** 44 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen und Männer und ehemalige PatientInnen aus der Geriatrie

Das Haus Barbara hat mit Oktober 2007 seinen Betrieb aufgenommen. Wie andere Sozial betreute Wohnhäuser auch ist es für Frauen und Männer konzipiert, die eine langfristige betreute Wohnmöglichkeit benötigen. Es steht sowohl Personen aus Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe als auch Personen aus geriatrischen Einrichtungen offen.

Das barrierefreie Haus bietet in 36 Einzelwohnungen, 6 behindertengerechten und 2 behindertenfreundlichen Wohnungen Menschen die Möglichkeit, ihren Lebensabend in einer betreuten Wohnumgebung zu verbringen. Ein Gemeinschaftsraum, der als Kantine genutzt wird und eine Gemeinschaftsterrasse bieten die Möglichkeit, Zeit in Gemeinschaft mit anderen zu verbringen. Eigene Frauenstockwerke bieten den notwendigen Schutzraum für Frauen. Es werden neben gemeinsamen Freizeitaktivitäten auch spezifische Angebote für Frauen und Männer angeboten.

Ein multiprofessionelles Team bietet individuelle Unterstützung, soziale Betreuung und Beratung an. Medizinische Versorgung wird auch hier durch den PSD-Liaisondienst und den neuerHAUSARZT geleistet, zur individuellen Unterstützung können ambulante Dienste wie Heimhilfe und Hauskrankenpflege in Anspruch genommen werden.

**Wiener Hilfswerk**  
**Sozial betreutes Wohnhaus Bürgerspitalgasse**

1060 Wien, Bürgerspitalgasse 4-6

Tel.: 596 09 42

Fax: 596 09 43-35

E-Mail: bwh-06@wiener.hilfswerk.at, Internet: www.wiener.hilfswerk.at

**Kapazität:** 34 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen und ehemalige Patientinnen aus der Geriatrie

Die Zielgruppe des Sozial betreuten Wohnhauses Bürgerspitalgasse sind Frauen mit Mehrfachproblematiken, insbesondere Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen und ehemalige Patientinnen aus der Geriatrie. In 34 Kleingarconnieren mit Küchenzeile und Nassräumen haben seit Herbst 2006 34 Frauen, die nicht ohne Betreuung wohnen können, eine langfristige Wohnmöglichkeit gefunden.

Die Einzelwohnungen sind Gewähr für individuelle Rückzugsmöglichkeit, in der hauseigenen Kantine und bei den Freizeitangeboten können Kontakte geknüpft und gepflegt werden.

Zur Aktivierung der Bewohnerinnen und um der Vereinsamung entgegenzuwirken werden Freizeitangebote und anlassbezogene Feste mit und für die Bewohnerinnen gestaltet.

Das multiprofessionelle Team, das aus einer Psychologin, SozialarbeiterInnen und WohnbetreuerInnen besteht, bietet den Bewohnerinnen individuelle, ihren Bedürfnissen angepasste Unterstützung. Im Haus wird eng mit dem PSD zusammenarbeitet und bei Bedarf können Bewohnerinnen Soziale Dienste in Anspruch nehmen, die medizinische Versorgung ist im Rahmen des Projektes neunerHAUSARZT gewährleistet.

**Wiener Hilfswerk**  
**Sozial betreutes Wohnhaus Tivoligasse**

1120 Wien, Tivoligasse 41

Tel.: 812 03 31

Fax: 812 03 31-11

E-Mail: bsw@wiener.hilfswerk.at, Internet: www.wiener.hilfswerk.at

**Kapazität:** 60 Wohnplätze

**Zielgruppe:** wohnungslose Frauen und Paare

Die Zielgruppe im Sozial betreuten Wohnhaus Tivoligasse sind vornehmlich Frauen (50 Einzelwohnungen mit Küchenzeile, Bad und WC, 5 Paarwohnungen mit Küchenblock und Nassraum) zumeist ab etwa 45 Jahren, für welche aufgrund der physischen und psychischen Verfassung ein selbständiges Wohnen nicht mehr möglich ist.

Der vordere Gebäudekomplex ist Frauen vorbehalten, um dem erhöhten Schutz- und Sicherheitsbedürfnis nachzukommen, da viele Bewohnerinnen Gewalterfahrung haben und auch Übergriffen ausgesetzt waren. Paare finden im hofseitigen Gebäudeteil Platz.

Das Wohnhaus bietet neben den betreuten Wohneinheiten für Menschen, die mehr Unterstützung benötigen, maßgeschneiderte Versorgung durch externe Dienste: Wie in anderen Häusern wird die medizinische Versorgung durch PSD-Liaisondienst und neunerHAUSARZT geleistet abgedeckt, auch ambulante Dienste können in Anspruch genommen werden.

Gemeinsame Freizeitaktivitäten sollen die Bewohnerinnen sozial integrieren und Isolation und Vereinsamung vermeiden helfen. Das hauseigene Kaffeehaus, das täglich geöffnet ist, bietet kleine Imbisse und ist ein wichtiger Treffpunkt und Kommunikationsraum.

## Statistischer Überblick Sozial betreute Wohnhäuser

Fast 16% aller wohnversorgten Personen waren in einem Dauerwohnhaus untergebracht. Die meisten untergebrachten Personen waren männlich und zwischen 60 und 65 Jahren alt. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer lag bei 58,5, das von Frauen bei 56 Lebensjahren. Diese Altersstruktur spiegelt sich auch deutlich bei den Beendigungsgründen wider. Während Reintegration nur in Ausnahmefällen stattfindet – 8 Fälle im Jahr 2007 – wurden wie schon in den Jahren 2005 und 2006 beinahe dreimal so viele Unterbringungen durch den Tod von BewohnerInnen beendet.

**Tabelle 10 - Sozial betreute Wohnhäuser gesamt**

Sozial betreute Wohnhäuser	Berichtsjahr		
	2005	2006	2007
Plätze zum Jahresbeginn	400	412	525
Plätze zum Jahresende	412	520	751
Anzahl Personen über 18 (Jahresbestand)			
	473	648	785
<i>davon Männer</i>	324	442	535
<i>davon Frauen</i>	149	206	250
Gesamteintritte im Berichtsjahr			
	101	225	255
<i>davon Männer</i>	67	152	175
<i>davon Frauen</i>	34	73	80
Gesamtaustritte im Berichtsjahr			
	85	91	129
<i>davon Männer</i>	69	64	91
<i>davon Frauen</i>	16	27	38
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	127	113	110

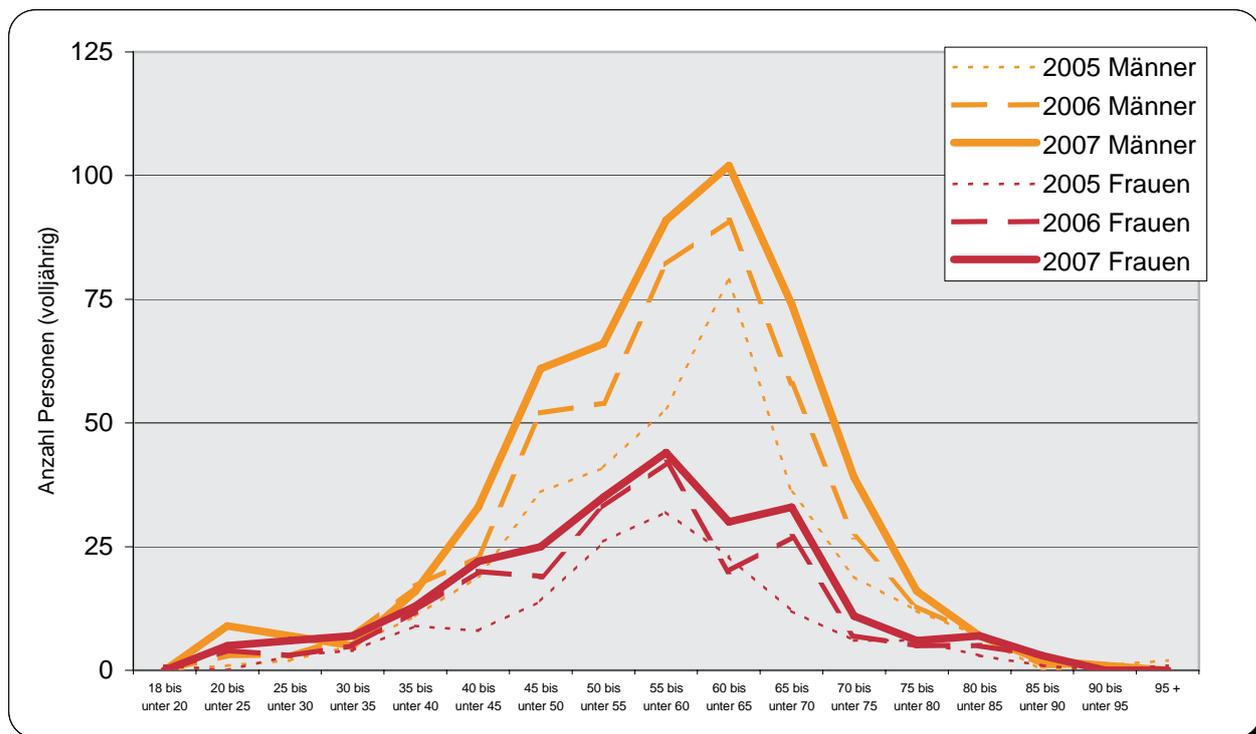
Quelle: Bestandsdaten

**Tabelle 11 - Sozial betreute Wohnhäuser: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg**

Bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen im Jahr ...			Betreuungserfolg	Anzahl Personen im Jahr ...			Relative Anteile im Jahr ...		
	2005	2006	2007		2005	2006	2007	2005	2006	2007
Gemeindewohnung	1	1	3	Reintegration	3	7	11	4%	8%	9%
Privatwohnung	2	6	5							
Dauerwohnplatz	0	0	3							
Betreutes Wohnen	1	7	15	Einrichtungswechsel	2	7	17	2%	8%	13%
Heim	1	0	2							
sonstiges	45	43	77	Diverses	80	77	101	94%	85%	78%
obdachlos	0	3	1							
unbekannt verzogen	11	4	2							
verstorben	24	27	21							

Quelle: Bestandsdaten

**Diagramm 5 - Sozial betreute Wohnhäuser: Alters- und Geschlechtsverteilung**



## 2.8. Überblick KooperationspartnerInnen

Rund 90% der mit Fragen der Wohnungslosigkeit befassten Einrichtungen werden vom Fonds Soziales Wien finanziell unterstützt. Der jährliche Gesamtaufwand im Jahr 2006 betrug für die Wiener Wohnungslosenhilfe rund 21 Millionen Euro, im Jahr 2007 rund 23,6 Millionen Euro.

Ende Dezember 2006 gab es 2.857 und Ende Dezember 2007 3.493 Schlaf- und Wohnplätze für wohnungslose Menschen in Wien. Das Angebot reicht von Schlafmöglichkeiten auf Matten (Gruft) – nicht in dieser Zahl enthalten – und in Mehrbettzimmern in den Nachtquartieren bis zu betreuten Einzelwohnungen.

Folgende Organisationen waren Ende 2007 KooperationspartnerInnen des Fonds Soziales Wien:

### **Arbeiter Samariter Bund Österreichs Landesverband Wien**

1150 Wien, Pillergasse 24

Tel.: 89 145-210

Fax: 89 145-299

E-Mail: [info@samariterwien.at](mailto:info@samariterwien.at), Internet: [www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien**

1160 Wien, Lorenz-Mandl-Gasse 31-35

Tel.: 493 90 49

Fax: 493 93 92-4

E-Mail: [arge.wien@chello.at](mailto:arge.wien@chello.at)

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21

Tel.: 878 12-0

Fax: 878 12-9361

E-Mail: [office@caritas-wien.at](mailto:office@caritas-wien.at), Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

### **Caritas Socialis Schwesterngemeinschaft**

1090 Wien, Pramergasse 9

Tel.: 310 38 43

Fax: 310 38 43-199

E-Mail: [srn.caritas-socialis@chello.at](mailto:srn.caritas-socialis@chello.at), Internet: [www.caritas-socialis.or.at](http://www.caritas-socialis.or.at)

### **Heilsarmee Österreich**

1020 Wien, Große Schiffgasse 3

Tel.: 214 48 30

Fax: 214 48 30-55

E-Mail: [salztorzentrum@swi.salvationarmy.org](mailto:salztorzentrum@swi.salvationarmy.org), Internet: [www.heilsarmee.at](http://www.heilsarmee.at)

**Kolping Österreich**

1040 Wien, Paulanergasse 11  
Tel.: 587 35 42  
Fax: 587 99 00  
E-Mail: office@kolping.at, Internet: www.kolping.at

**Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser**

1230 Wien, Rudolf-Zeller-Gasse 46b  
Tel.: 888 72 33  
Fax: 888 72 33-9  
E-Mail: haus-sarepta@utanet.at, Internet: www.missionsschwestern.de

**Verein neunerHAUS**

1060 Wien, Stumpergasse 60  
Tel.: 713 59 46  
Fax: 713 59 46-21  
E-Mail: verein@neunerhaus.at, Internet: www.neunerhaus.at

**Verein NEUSTART****Bewährungshilfe, Konfliktregelung, Soziale Arbeit**

1050 Wien, Castelligasse 17  
Tel.: 545 95 60  
Fax: 545 95 60-50  
E-Mail: info@neustart.at, Internet: www.neustart.at

**Österreichisches Rotes Kreuz****Landesverband Wien**

1030 Wien, Nottendorfer Gasse 21  
Tel.: 79 580  
Fax: 79 580-9000  
E-Mail: office@w.roteskreuz.at, Internet: w.roteskreuz.at

**PSD – Psychosoziale Dienste in Wien**

1030 Wien, Modecenterstraße 14  
Tel.: 4000-53000  
E-Mail: office@psd-wien.at, Internet: www.psd-wien.at

**RAT und HILFE**

1050 Wien, Arbeitergasse 28/2  
Tel.: 545 45 72  
Fax: 545 45 72-55  
E-Mail: verein@rat-hilfe.at, Internet: www.rat-hilfe.at

**STRUKTUR****Verein zur Schaffung von Wohnraum für alkoholranke Menschen**

1140 Wien, Linzer Straße 125-127  
Tel.: 0664/829 44 47  
Fax: 526 58 98  
E-Mail: caritasgemeinde@gmx.at

**Volkshilfe Österreich**

1010 Wien, Auerspergstraße 4  
Tel.: 402 62 09  
Fax: 408 58 01  
E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at), Internet: [www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

**Volkshilfe Wien**

1190 Wien, Weinberggasse 77  
Tel.: 360 64-0  
Fax: 360 64-61  
E-Mail: [landessekretariat@volkshilfe-wien.at](mailto:landessekretariat@volkshilfe-wien.at), Internet: [www.volkshilfe-wien.at](http://www.volkshilfe-wien.at)

**„wieder wohnen“ - Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen  
gemeinnützige GmbH**

1170 Wien, Redtenbachergasse 80  
Tel.: 4000-59110  
Fax: 4000-59119  
E-Mail: [wiederwohnen@fsw.at](mailto:wiederwohnen@fsw.at), Internet: [www.fsw.at](http://www.fsw.at)

**Wiener Hilfswerk**

1070 Wien, Schottenfeldgasse 29  
Tel.: 512 36 61  
Fax: 512 36 61-33  
E-Mail: [info@wiener.hilfswerk.at](mailto:info@wiener.hilfswerk.at), Internet: [www.wiener.hilfswerk.at](http://www.wiener.hilfswerk.at)

**wiener tafeL****Verein für sozialen Transfer**

1030 Wien, Arsenal 9A/G3  
Tel.: 236 56 87  
Fax: 236 56 87-9  
E-Mail: [office@wienertafel.at](mailto:office@wienertafel.at), Internet: [www.wienertafel.at](http://www.wienertafel.at)

**WOBES – Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung**

1010 Wien, Werdertorgasse 15/3-6  
Tel.: 597 17 16-17  
Fax: 597 17 16-90  
E-Mail: [office@wobes.org](mailto:office@wobes.org), Internet: [www.wobes.org](http://www.wobes.org)

### 3. Sozialstatistik



In der Sozialstatistik werden sozioökonomische und demographische Daten erhoben, um die soziale Strukturierung einer Population beschreiben zu können. In der Gegenüberstellung sozialstatistischer Daten der Bevölkerung mit solchen der von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen lassen sich Lebensumstände von wohnungslosen Personen in objektiver Form darstellen. Die hier zusammengefassten Ergebnisse zeigen, dass Wohnungslosigkeit eine der deutlichsten und schwerwiegendsten Form von Armut ist.

Für die Sozialstatistik der Berichtsjahre 2006/2007 wurden von den KooperationspartnerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe insgesamt 3.751 anonymisierte Datensätze übermittelt. Auf ein vorgeschaltetes Verfahren zur Identifikation von mehrfach vorkommenden Datensätzen wie in den früheren Berichtsperioden wurde verzichtet, da dieses keinen Einfluss auf die aggregierten Daten hatte.

Die Daten werden in den Einrichtungen punktuell nur jeweils zum Einzug und zum Auszug erhoben. Um mit den jeweils aktuellsten Angaben zu arbeiten, wurden für die Auswertungen nur jene Daten von Personen herangezogen, die im Jahr 2007 eingezogen (1.386 Datensätze) oder ausgezogen (1.296 Datensätze) sind. Um Verzerrungen bei Merkmalen, die erst im Erwachsenenalter ihre Ausprägung erhalten auszuschließen, wurden die Daten der (mitziehenden bzw. mitwohnenden) Minderjährigen ausgeschlossen und nur erwachsene Personen in die sozialstatistische Auswertung aufgenommen. Bei Auswertungen, für die die Bestandsdaten die umfassendere Datengrundlage liefern, wurden – wie schon in den Jahren zuvor – diese als Basisdaten verwendet. Die Datengrundlage mit der Anzahl der für die Auswertung gültigen Datensätze ist jeweils bei den einzelnen Tabellen angeführt, ebenso wie der Zeitraum, auf den sich die Daten beziehen. Bei Vergleichen, die auf der Sozialstatistik beruhen, wurden meist die Jahre 2007 und 2005 gegenübergestellt. Bei Darstellung von Bestandsdaten sind in vielen Fällen Vergleiche über drei Jahre – 2005 bis 2007 – vorzufinden.

Mit der Darstellung bestimmter soziodemographischer Merkmale in der Einzugssituation erhalten wir ein Bild der wohnungslosen Personen genau zu jenem Zeitpunkt, zu dem ihre persönliche Entwicklung einen Punkt erreicht hat, an dem sie professionelle Hilfe in Anspruch nehmen (müssen). Dadurch lassen sich Lebenslagen identifizieren, durch die es wahrscheinlich wird, dass Personen Hilfe zur Bewältigung ihrer Wohnungslosigkeit nachfragen.

### 3.1. Nutzung der Unterbringungsangebote

Auf Grund von Einrichtungswechsel oder wiederholter Aufnahme in der selben Einrichtung kommt es zu einer Mehrfachnutzung der Unterbringungsangebote durch eine Person, sodass jede Person innerhalb des Berichtsjahres eine, zwei oder mehrere Unterbringungssequenzen haben kann. Im Jahr 2007 hatten 4.222 Personen eine, 341 Personen zwei, 46 Personen drei und 3 Personen vier Unterbringungen (ohne Notunterkünfte!). Damit entsprechen 4.612 versorgte Personen insgesamt 5.054 Unterbringungsfällen im Jahr 2007.

**Tabelle 12 - Mehrfachunterbringung nach Berichtsjahren**

Anzahl der Unterbringungssequenzen	2005		2006		2007	
	Personen	Unterbringungs-fälle	Personen	Unterbringungs-fälle	Personen	Unterbringungs-fälle
1	3.319	3.319	3.666	3.666	4.222	4.222
2	412	824	575	1.150	341	682
3	38	114	47	141	46	138
4	5	20	2	8	3	12
5			1	5		
<b>gesamt</b>	<b>3.774</b>	<b>4.277</b>	<b>4.291</b>	<b>4.970</b>	<b>4.612</b>	<b>5.054</b>

Quelle: Bestandsdaten

**Tabelle 13 - Mehrfachunterbringung im Zeitraum 2005 bis 2007**

Anzahl der Unterbringungssequenzen	Personen		Unterbringungs-fälle	
	Personen	Unterbringungs-fälle	Personen	Unterbringungs-fälle
1	5.620	5.620		
2	1.265	2.530		
3	234	702		
4	48	192		
5	15	75		
6	2	12		
7	1	7		
<b>gesamt</b>	<b>7.185</b>	<b>9.138</b>		

Quelle: Bestandsdaten

Auf Grund der Datenlage können Mehrfachnennungen zwischen Notunterkunft und den anderen Unterbringungsarten nicht festgestellt werden.

**Tabelle 14 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung, Berichtsjahr 2005**

Art der Unterbringung	Wohnversorgte Personen 2005						gesamt
	über 18-jährige	davon über 18-jährige Männer	davon über 18-jährige Frauen	davon über 18-jährige Männer in %	davon über 18-jährige Frauen in %	unter 18-jährige	
Übergangswohnen	1.686	1.318	368	78%	22%	339	2.025
Zielgruppenwohnen	601	472	129	79%	21%		601
Wohnen in Wohnungen	834	520	314	62%	38%	284	1.118
Sozial Betreutes Wohnen	473	324	149	68%	32%		473
<b>Gesamt</b>	<b>3.594</b>	<b>2.634</b>	<b>960</b>	<b>73%</b>	<b>27%</b>	<b>623</b>	<b>4.217</b>

Quellen: Bestandsdaten nach Leistungspaket (n=4.217)

**Tabelle 15 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung, Berichtsjahr 2006**

Art der Unterbringung	Wohnversorgte Personen 2006						gesamt
	über 18-jährige	davon über 18-jährige Männer	davon über 18-jährige Frauen	davon über 18-jährige Männer in %	davon über 18-jährige Frauen in %	unter 18-jährige	
Übergangswohnen	1.660	1.281	379	77%	23%	348	2.008
Zielgruppenwohnen	733	545	188	74%	26%		733
Wohnen in Wohnungen	908	539	369	59%	41%	391	1.299
Sozial betreutes Wohnen	519	360	159	69%	31%		519
<b>Gesamt</b>	<b>3.820</b>	<b>2.725</b>	<b>1095</b>	<b>71%</b>	<b>29%</b>	<b>739</b>	<b>4.559</b>

Quellen: Bestandsdaten nach Leistungspaket (n=4.559)

**Tabelle 16 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung, Berichtsjahr 2007**

Art der Unterbringung	Wohnversorgte Personen 2007						gesamt
	über 18-jährige	davon über 18-jährige Männer	davon über 18-jährige Frauen	davon über 18-jährige Männer in %	davon über 18-jährige Frauen in %	unter 18-jährige	
Übergangswohnen	1.699	1.327	372	78%	22%	364	2063
Zielgruppenwohnen	583	435	148	75%	25%	4	587
Mutter-Kind-Einrichtung	123	5	118	4%	96%	178	301
Wohnen in Wohnungen	933	553	380	59%	41%	385	1318
Sozial Betreutes Wohnen	785	535	250	68%	32%		785
<b>Gesamt</b>	<b>4.123</b>	<b>2.855</b>	<b>1.268</b>	<b>69%</b>	<b>31%</b>	<b>931</b>	<b>5.054</b>

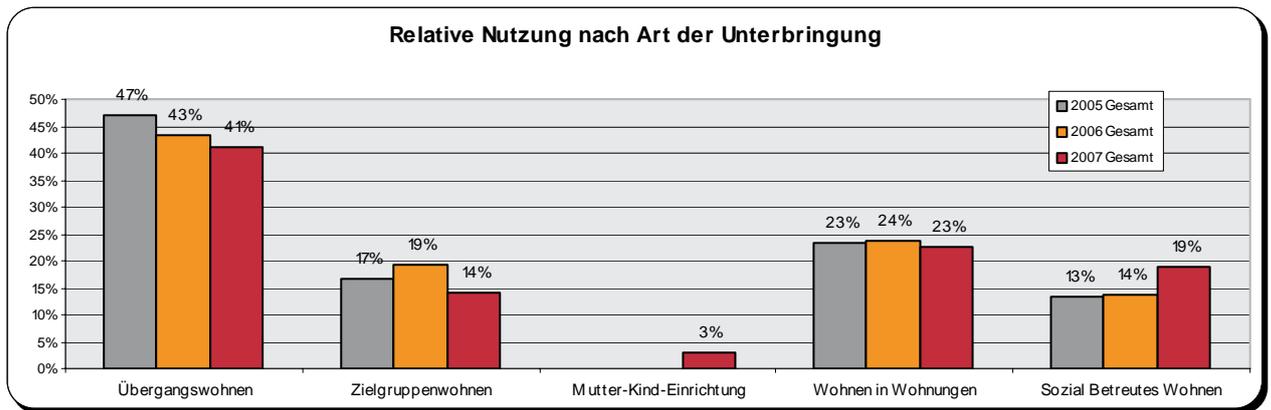
Quellen: Bestandsdaten nach Leistungspaket (n=5.054)

Wie schon in den Jahren zuvor waren korrespondierend zum Platzangebot im Übergangswohnen die meisten Personen untergebracht. Das Übergangswohnen stellt (ohne Nachtquartiere) 37% der Plätze, auf denen 41% der Personen versorgt wurden.

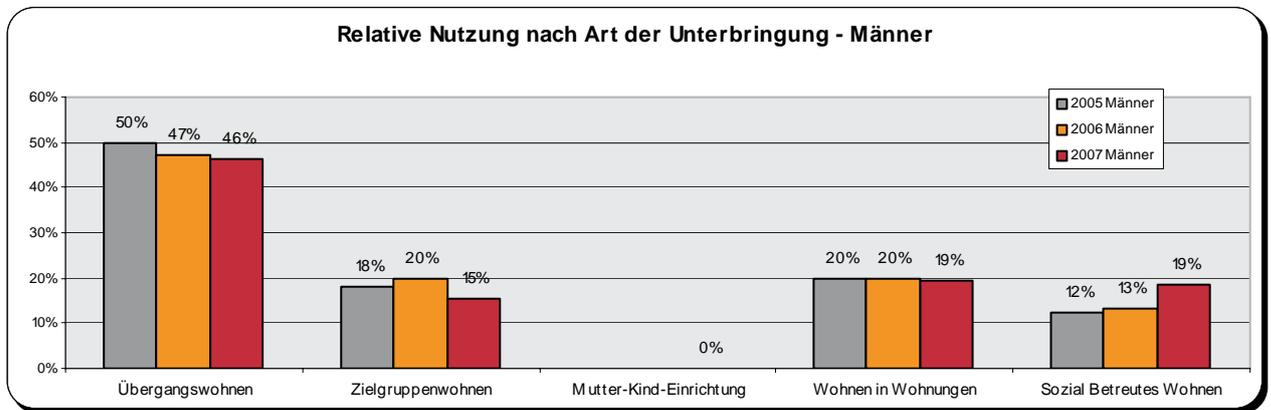
Betrachtet man den Gesamtanteil der Frauen in der Wohnungslosenhilfe, so hat dieser in Wien einen im deutschsprachigen Raum üblichen Wert<sup>30</sup>. Dennoch zeigt sich der Frauenanteil in den letzten Jahren als steigend: Waren 2005 noch 27% aller KlientInnen weiblichen Geschlechts, so sind es 2007 bereits 31%. Der Anteil der Frauen variiert allerdings zwischen den verschiedenen Angeboten. In den Übergangswohnhäusern sind nur 22% der BewohnerInnen Frauen, beim Wohnen in Wohnungen bereits 41% und in den Mutter-Kind-Einrichtungen liegt dieser Wert naheliegender Weise bei 96%. Diesem Umstand ist der vergleichsweise höhere Frauenanteil auch geschuldet.

<sup>30</sup> Enders-Drägässer weist für die BRD einen Anteil der Frauen an den Wohnungslosen von 21-30% aus: Enders-Drägässer, Uta, u.a., Zielgruppen- und Bedarfsvorschung für eine integrative Wohnungs- und Sozialpolitik, Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauenforschung/Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Forschungsbericht, Frankfurt/Main Okt. 2005, S. 19

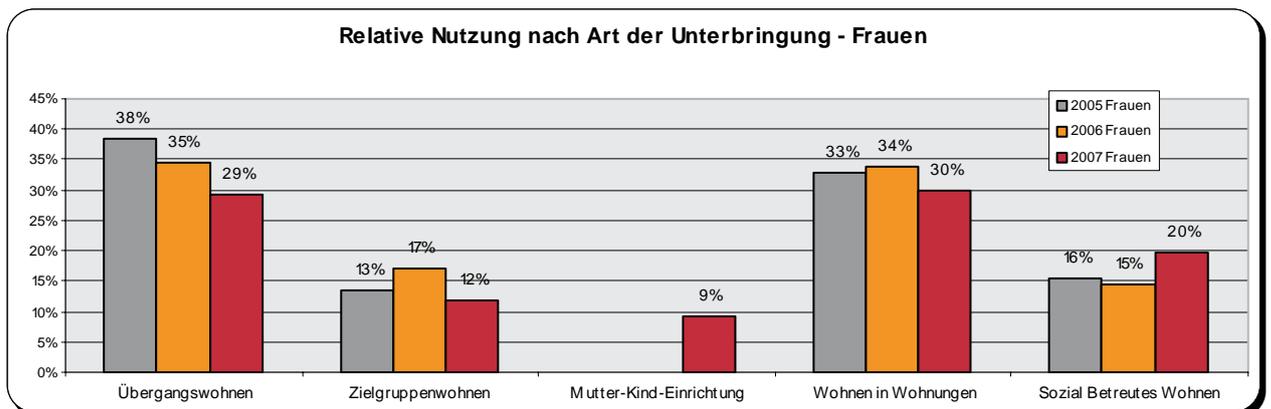
**Diagramm 6 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung**



**Diagramm 7 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung - Männer**



**Diagramm 8 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung - Frauen<sup>31</sup>**



<sup>31</sup> Der scheinbare Rückgang der Frauen im Übergangswohnen im Jahr 2007 entsteht durch die Integration der Mutter-Kind-Einrichtungen in die Wiener Wohnungslosenhilfe per 01.07.2007 und ist als bloße Verschiebung zu verstehen.

### 3.2. Alter und Geschlecht

Im Alter von 18 bis unter 40 sind Frauen in den Altersgruppen anteilmäßig stärker vertreten als Männer. Dieses Verhältnis kehrt sich ab dem 40. Lebensjahr um. Der Altersmedian bei den Frauen beträgt 37 Jahre, der bei den Männern 45 Jahre. Frauen in der Wohnungslosenhilfe sind damit deutlich jünger als Männer. Diesbezüglich zeigen sich die Daten im Ablauf der Jahre höchst stabil.

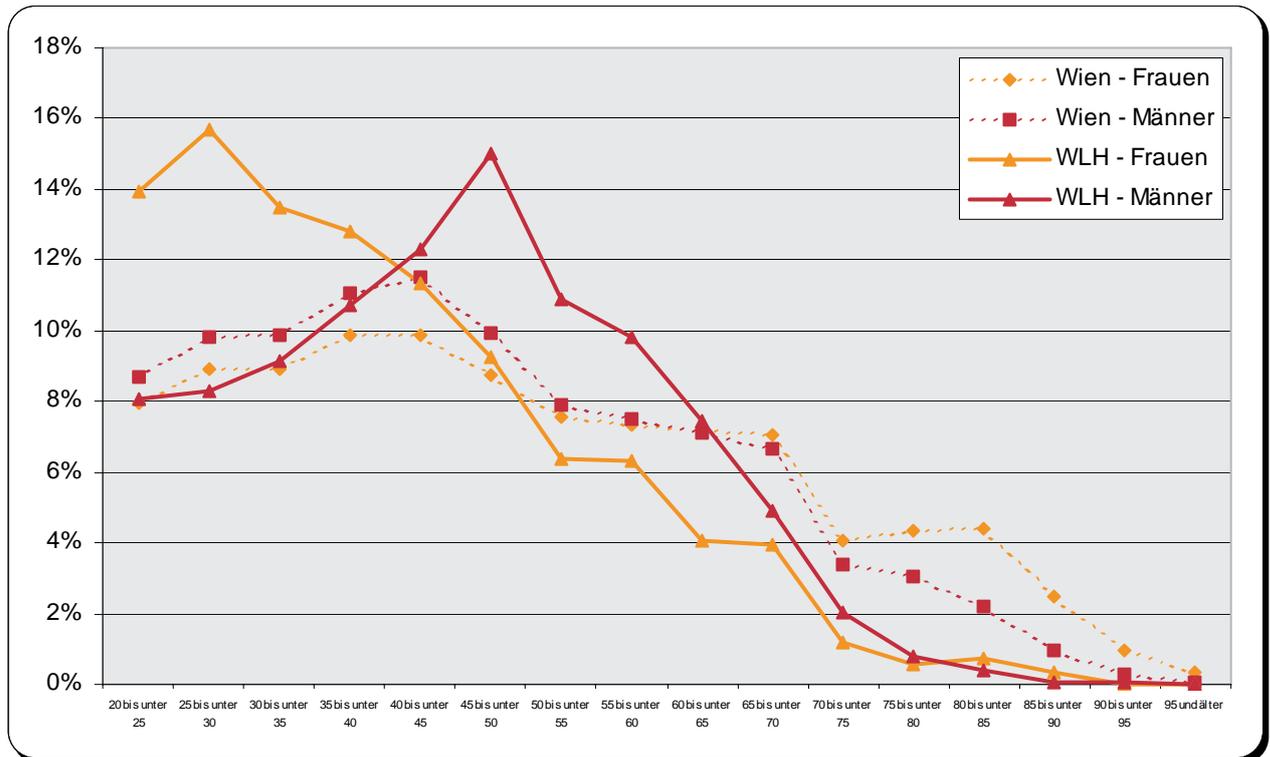
**Tabelle 17 - Altersverteilung**

<b>Altersverteilung der BewohnerInnen (ohne Minderjährige) nach Quartilen</b>			
	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>
25% der Männer waren im Berichtsjahr jünger als ... Jahre	33	33	34
50% der Männer waren im Berichtsjahr jünger als ... Jahre	44	44	45
75% der Männer waren im Berichtsjahr jünger als ... Jahre	54	54	55
25% der Frauen waren im Berichtsjahr jünger als ... Jahre	27	27	27
50% der Frauen waren im Berichtsjahr jünger als ... Jahre	36	37	37
75% der Frauen waren im Berichtsjahr jünger als ... Jahre	48	48	48

Quelle: Bestandsdaten; Personen ohne Mehrfachvorkommen

Vergleicht man die Altersverteilung in der Wohnungslosenhilfe mit jener in der Gesamtbevölkerung, zeigt sich folgendes Bild: Deutlich stärker vertreten als in der Gesamtbevölkerung sind Frauen in den Altersgruppen von 18 bis unter 45 sowie Männer in den Altersgruppen von 40 bis unter 65. In der Wohnungslosenhilfe sind die meisten Frauen (16%) in der Altersgruppe 25 bis unter 30, die meisten Männer (15%) in jener von 45 bis unter 50 Jahren.

**Diagramm 9 - Altersstruktur im Jahr 2007: Vergleich Wohnungslosenhilfe zu Bevölkerung**



### 3.3. Familienstand

Der größte Teil der Personen, die in eine Einrichtung einziehen ist ledig (49%) oder geschieden (32%), wobei Männer häufiger ledig oder geschieden sind als Frauen: Bei Männern liegt der Anteil an Ledigen mit 53% um 15 Prozentpunkte höher als bei den Frauen. Frauen sind wiederum deutlich öfter (noch) verheiratet als Männer. Insgesamt äußerst gering ist der Anteil an Verwitweten, dennoch sind Frauen doppelt so häufig verwitwet wie Männer.

**Tabelle 18 - Familienstand 2007**

Familienstand						
	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
ledig	525	137	662	53%	38%	49%
verheiratet	120	76	196	12%	21%	15%
geschieden	308	122	430	31%	34%	32%
verwitwet	12	11	23	1%	3%	2%
keine Angabe	24	16	40	2%	4%	3%
<b>Gesamt</b>	<b>989</b>	<b>362</b>	<b>1351</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n = 1.351)

### 3.4. Staatsangehörigkeit

Während 2005 noch 84% der in der Sozialstatistik erfassten Personen österreichische StaatsbürgerInnen waren, liegt dieser Anteil nun bei 62%. Der Anteil der Drittstaatsangehörigen ist von 2004 bis 2005 bereits von 8% auf 12% angestiegen und liegt 2007 bei rund einem Drittel. Die Anzahl der EU-StaatsbürgerInnen ist seit 2005 auf niedrigem Niveau stabil geblieben. Nach wie vor gilt: Wohnungslose Frauen haben häufiger als Männer keine österreichische Staatsbürgerschaft.

**Tabelle 19 - Staatsangehörigkeit 2007**

Staatsangehörigkeit						
	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Österreich	651	199	850	65%	53%	62%
EU-Staaten	45	16	61	5%	4%	4%
Drittstaaten	307	161	468	31%	43%	34%
<b>Gesamt</b>	<b>1003</b>	<b>376</b>	<b>1379</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n = 1.379)

### 3.5. Bildung

Wohnungslose Personen haben am häufigsten einen Hauptschulabschluss (47%) oder einen Lehrabschluss (30%) als höchste Ausbildung erreicht. Männer haben häufiger eine abgeschlossene Lehre als Frauen: Während das Verhältnis Männer zu Frauen im Sample in etwa 2:1 ist, liegt es in der Kategorie Berufsschule/Lehre bei rund 5:1.

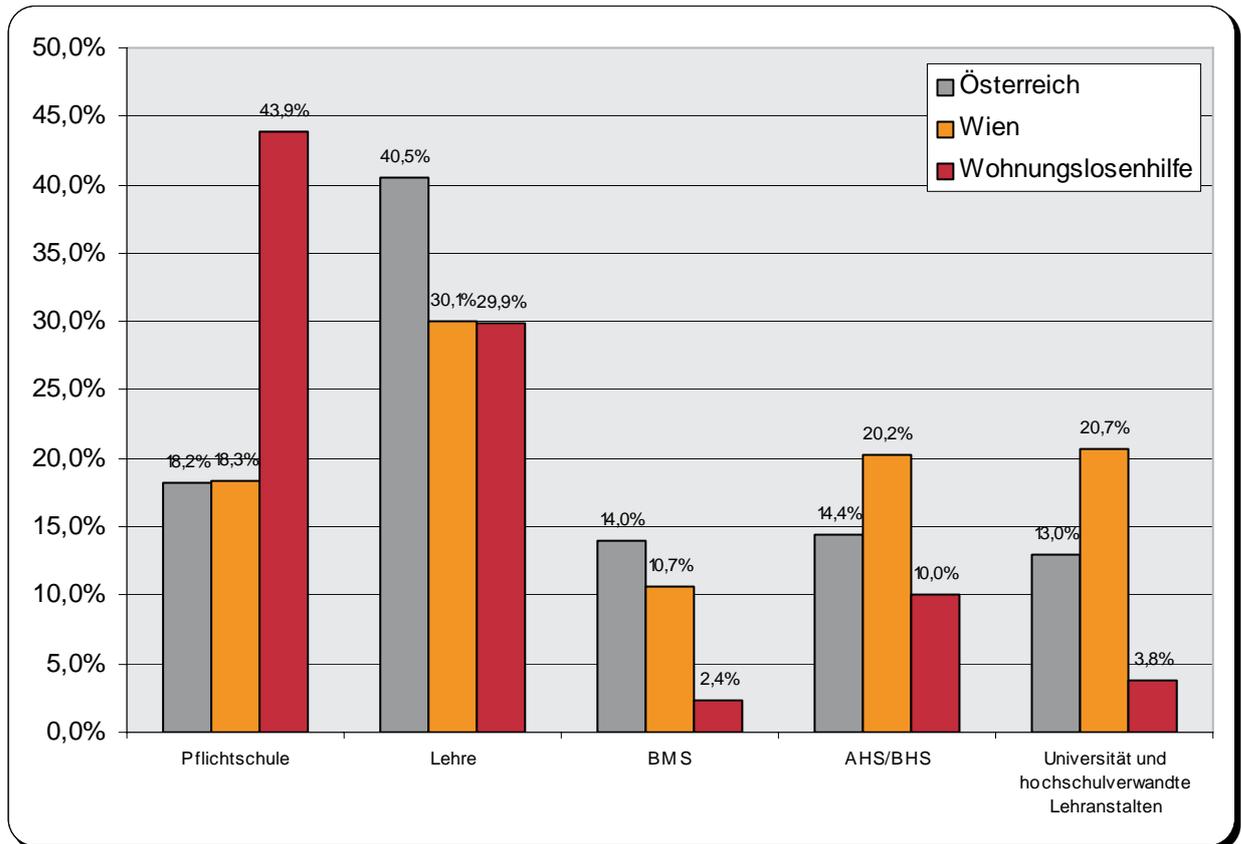
**Tabelle 20 - Höchste abgeschlossene Ausbildung 2007**

höchste abgeschlossene Ausbildung	Männer	Anteile Männer in %	Frauen	Anteile Frauen in %	Anzahl Personen gesamt	Anteile gesamt in %	Relative Anteile im Jahr 2005	
							Männer	Frauen
Volksschule	10	2%	14	6%	24	3%	5%	6%
Hauptschule	245	43%	141	56%	386	47%	35%	45%
Sonderschule	20	4%	12	5%	32	4%	3%	4%
Berufsschule/Lehre	205	36%	40	16%	245	30%	39%	17%
Berufsbildende mittlere Schule	13	2%	7	3%	20	2%	0%	0%
Berufsbildende höhere Schule	16	3%	4	2%	20	2%	4%	5%
Allgemeinbildende höhere Schule	29	5%	19	8%	48	6%	4%	17%
Fachschule	9	2%	5	2%	14	2%	3%	3%
Hochschule/Universität /Akademie	20	4%	11	4%	31	4%	7%	3%
<b>Summe</b>	<b>567</b>	<b>100%</b>	<b>253</b>	<b>100%</b>	<b>820</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Daten: Sozialstatistik, Erwachsene bei Eintritt (n gültig=820)

Im Vergleich mit der Bildungslage in der Gesamtbevölkerung<sup>32</sup> sind bei wohnungslosen Personen jene mit Pflichtschulabschluss als höchstem formalen Schulabschluss exorbitant häufiger vertreten als in der Gesamtbevölkerung, bei den Anteilen an Personen mit Lehrabschluss liegen die Wiener Gesamtbevölkerung und die KlientInnen der Wohnungslosenhilfe gleich auf. Alle anderen Ausbildungsabschlüsse sind im Vergleich mit Wien und Österreich deutlich unterrepräsentiert.

**Diagramm 10 - Vergleich höchster Schulabschluss Wohnungslosenhilfe/Gesamtbevölkerung**



<sup>32</sup> <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/grafik/bildungsstand-wien-oe.gif>; Bildungsstand der 25 bis 64-jährigen Wohnbevölkerung, Österreich und Wien

### 3.6. Einkommens- und Beschäftigungssituation

Die Armutsgefährdungsschwelle liegt per Definition bei 60% des Medianeinkommens oder derzeit 900,- Euro. Bei Zugrundelegung dieser Werte für Einpersonen-Haushalte verfügen 85% der Wohnungslosen über ein Einkommen unterhalb dieser Schwelle. Gleichzeitig gilt es festzuhalten, dass Einkommensarmut nur einen Aspekt der Armut abbildet und Wohnungslosigkeit wohl als der Indikator für manifeste Armut schlechthin angesehen werden muss.

**Tabelle 21 - Einkommensverteilung bei Eintritt 2007 (Quartile)**

Einkommensverteilung der BewohnerInnen bei Eintritt (Quartile)	
25% der Männer haben ein Einkommen unter € 450.-	
50% der Männer haben ein Einkommen unter € 600.-	
75% der Männer haben ein Einkommen unter € 777.-	
25% der Frauen haben ein Einkommen unter € 412.-	
50% der Frauen haben ein Einkommen unter € 577.-	
75% der Frauen haben ein Einkommen unter € 700.-	

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=1.175)

Das Medianeinkommen der wohnungslosen Männer beträgt bei Einzug EUR 600.-, das der Frauen EUR 577.- und liegt damit mehr als EUR 300.- unter der Armutsgefährdungsschwelle von 900,- Euro.

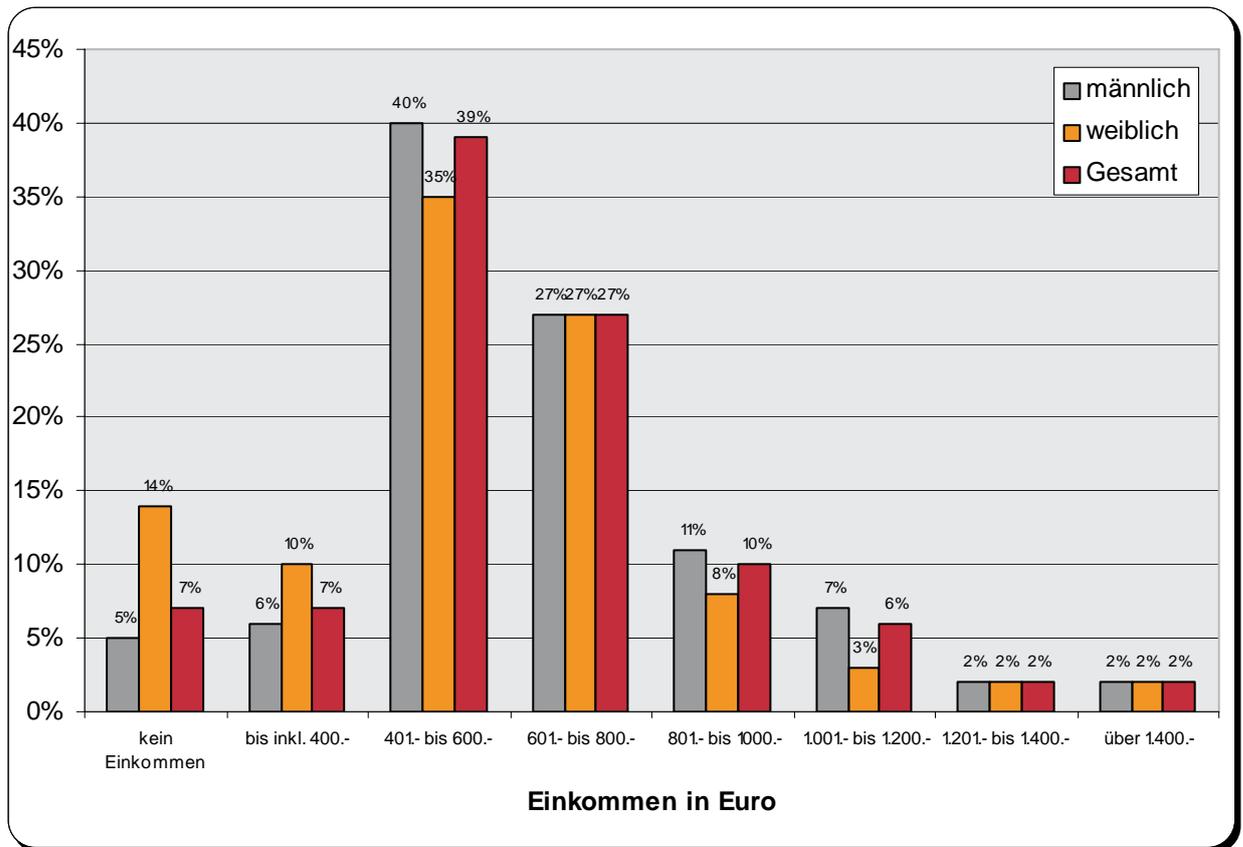
Die meisten Personen haben bei Eintritt ein Einkommen in der Höhe zwischen EUR 401.- bis EUR 600.-, wobei Frauen in den unteren Einkommensgruppen überrepräsentiert sind. Insgesamt zeigt sich im Vergleich mit den Vorperioden, dass sich die Einkommenssituation zu Ungunsten der Frauen entwickelt hat.

**Tabelle 22 - Einkommensverteilung bei Eintritt im Jahr 2007 absolut und anteilig**

Einkommensverteilung bei Eintritt						
Einkommensgruppe	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
kein Einkommen	39	43	82	5%	14%	7%
bis inkl. € 400.-	54	30	84	6%	10%	7%
€ 401.- bis € 600.-	346	108	454	40%	35%	39%
€ 601.- bis € 800.-	232	85	317	27%	27%	27%
€ 801.- bis € 1000.-	93	25	118	11%	8%	10%
€ 1.001.- bis € 1.200.-	61	10	71	7%	3%	6%
€ 1.201.- bis € 1.400.-	21	5	26	2%	2%	2%
über € 1.400.-	17	6	23	2%	2%	2%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=1.175)

Diagramm 11 - Einkommensverteilung 2007 prozentuell



Bei Beendigung der Unterbringung zeigt sich bei Personen, deren Wohnsituation stabilisiert werden konnte, ein tendenziell besseres Bild der Einkommenssituation. Das Medianeinkommen der Männer beträgt nun EUR 610.-, das der Frauen EUR 605.-. Im Hinblick auf die Armutsgefährdung bedeutet dies allerdings keine entscheidende Verbesserung.

**Tabelle 23 - Einkommensverteilung bei Austritt 2007**

<b>Einkommensverteilung der BewohnerInnen bei Austritt (Quartile)</b>	
25%	der Männer haben ein Einkommen unter € 450.-
50%	der Männer haben ein Einkommen unter € 600.-
75%	der Männer haben ein Einkommen unter € 734.-
25%	der Frauen haben ein Einkommen unter € 450.-
50%	der Frauen haben ein Einkommen unter € 600.-
75%	der Frauen haben ein Einkommen unter € 754.-
<b>Einkommensverteilung der BewohnerInnen bei Austritt und erfolgreicher Reintegration (Quartile)</b>	
25%	der Männer haben ein Einkommen unter € 450.-
50%	der Männer haben ein Einkommen unter € 610.-
75%	der Männer haben ein Einkommen unter € 790.-
25%	der Frauen haben ein Einkommen unter € 497.-
50%	der Frauen haben ein Einkommen unter € 605.-
75%	der Frauen haben ein Einkommen unter € 797.-

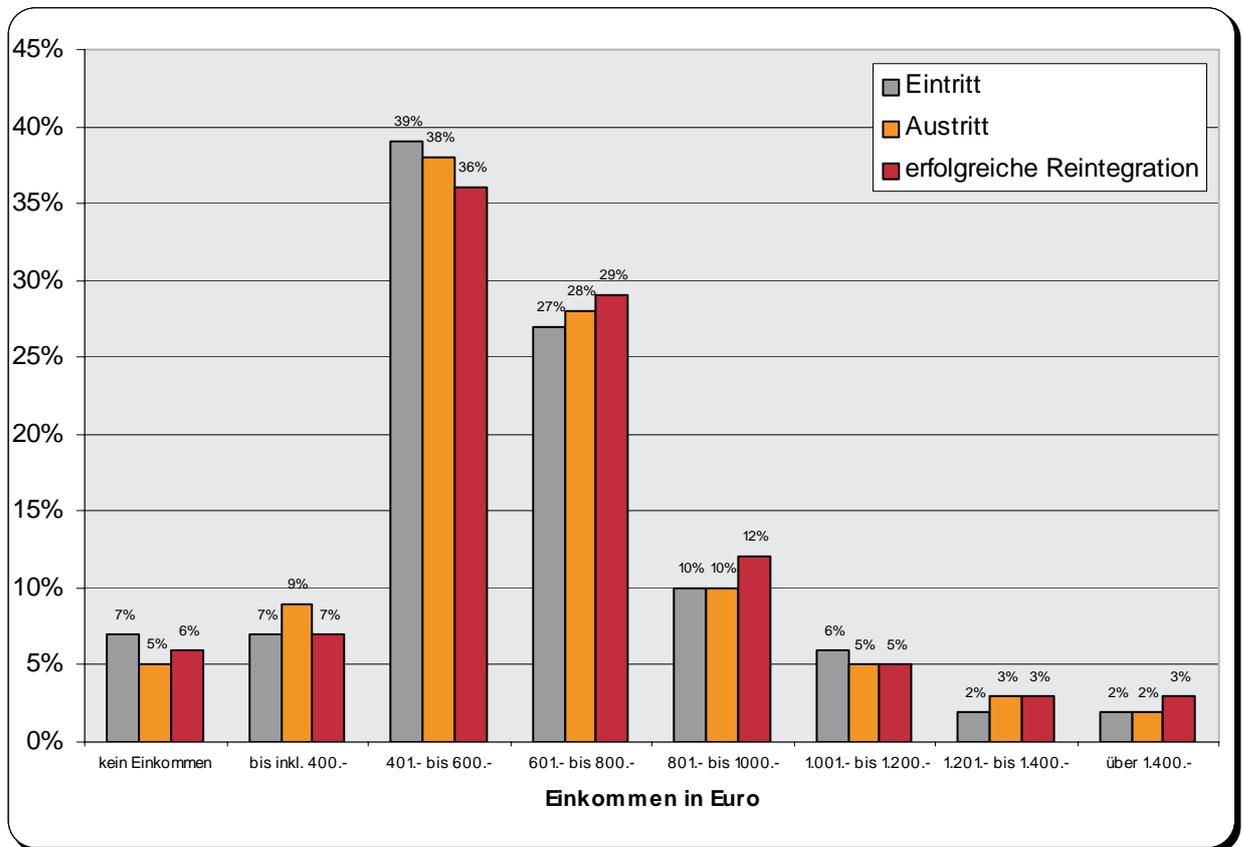
Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene (n=1.125); Personen bei Auszug nur Erwachsene und erfolgreicher Reintegration (n=486)

**Tabelle 24 - Einkommensverteilung bei Austritt im Jahr 2007 absolut und anteilig**

Einkommensverteilung bei Austritt im Jahr 2007							
Einkommensgruppe	Personen absolut			Personen anteilig			bei erfolgreicher Reintegration gesamt
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	
Kein Einkommen	34	17	51	4%	5%	5%	6%
bis inkl. € 400.-	72	30	102	9%	9%	9%	7%
€ 401.- bis € 600.-	310	121	431	39%	38%	38%	36%
€ 601.- bis € 800.-	232	84	316	29%	26%	28%	29%
€ 801.- bis € 1000.-	71	44	115	9%	14%	10%	12%
€ 1.001.- bis € 1.200.-	48	8	56	6%	2%	5%	5%
€ 1.201.- bis € 1.400.-	25	6	31	3%	2%	3%	3%
über € 1.400.-	14	9	23	2%	3%	2%	3%
<b>Gesamt</b>	<b>806</b>	<b>319</b>	<b>1.125</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene (n gültig=741); Personen bei Auszug nur Erwachsene und erfolgreicher Reintegration (n gültig=486)

**Diagramm 12 - Vergleich der prozentuellen Einkommensverteilung bei Eintritt, Austritt und erfolgreicher Integration – bezogen auf 2007**



Der Großteil der wohnungslosen Personen (rund 70%) ist bei Eintritt in eine Einrichtung nicht berufstätig, wobei Männer (71%) häufiger als Frauen (64%) keinen Beruf ausüben. Hier zeigt sich eine erkennbare Veränderung zu den Vorperioden, so waren es im Jahr 2005 noch 80%, die keiner Berufstätigkeit nachgingen. Etwa 8% der eintretenden Personen sind vollbeschäftigt und jeweils etwa 1% bis 2% sind teilzeitbeschäftigt, üben Gelegenheitsjobs aus oder sind im Präsenz- bzw. Zivildienst oder in Karenz. In der letztgenannten Kategorie sind jedoch fast nur Frauen vertreten, so ist anzunehmen, dass es sich hier vor allem um Frauen im Karenzurlaub handelt.

**Tabelle 25 - Erwerbssituation bei Eintritt 2007**

Erwerbssituation bei Eintritt im Jahr 2007						
Erwerbsart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
unselbständig beschäftigt ab 35 Wochenstunden	85	17	102	10%	5%	8%
unselbständig beschäftigt bis 35 Wochenstunden	8	14	22	1%	4%	2%
Lehre	5	4	9	1%	1%	1%
geringfügig beschäftigt	18	8	26	2%	3%	2%
Gelegenheitsjobs	31	0	31	4%	0%	3%
selbständig, freiberuflich, freie DienstnehmerIn	5	0	5	1%	0%	0%
Karenz, Präsenz, Zivildienst	0	17	17	0%	5%	1%
nicht berufstätig	632	204	836	71%	64%	69%
Anderes	39	32	71	4%	10%	6%
keine Angabe	64	25	89	7%	8%	7%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=1.208)

Die Erwerbssituation bei Austritt aus der Einrichtung ist gegenüber der Eintrittssituation nur geringfügig verändert. Die Gruppe der nicht beschäftigten Personen ist mit fast 72% weiterhin die größte. Eine geringfügige Erhöhung gibt es bei den Anteilen der unselbständig beschäftigten Frauen, das gilt auch für Personen bei erfolgreicher Integration.

**Tabelle 26 - Erwerbssituation bei Austritt im Jahr 2007**

Erwerbssituation bei Austritt im Jahr 2007						
Erwerbsart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
unselbständig beschäftigt ab 35 Wochenstunden	59	27	86	7%	8%	8%
unselbständig beschäftigt bis 35 Wochenstunden	5	9	14	1%	3%	1%
Lehre	1	5	6	0%	2%	1%
geringfügig beschäftigt	14	7	21	2%	2%	2%
Gelegenheitsjobs	34	1	35	4%	0%	3%
selbständig, freiberuflich, freie DienstnehmerIn	8	1	9	1%	0%	1%
Karenz, Präsenz, Zivildienst	1	21	22	0%	7%	2%
nicht berufstätig	606	194	800	77%	60%	72%
Anderes	7	16	23	1%	5%	2%
keine Angabe	57	40	97	7%	13%	9%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Austritt nur Erwachsene (=1.113)

**Tabelle 27 - Erwerbssituation bei erfolgreicher Reintegration 2007**

Erwerbssituation bei erfolgreicher Reintegration 2007						
Erwerbsart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
unselbständig beschäftigt ab 35 Wochenstunden	18	11	29	5%	8%	6%
unselbständig beschäftigt bis 35 Wochenstunden	1	8	9	0%	6%	2%
Lehre	0	2	2	0%	1%	1%
geringfügig beschäftigt	8	4	12	2%	3%	3%
Gelegenheitsjobs	24	1	25	7%	1%	5%
selbständig, freiberuflich, freie DienstnehmerIn	4	1	5	1%	1%	1%
Karenz, Präsenz, Zivildienst	1	6	7	0%	4%	2%
nicht berufstätig	261	85	346	77%	61%	72%
Anderes	2	6	8	1%	4%	2%
keine Angabe	18	15	33	5%	11%	7%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Austritt nur Erwachsene mit erfolgreicher Reintegration (n=476)

Tabelle 28 bis Tabelle 30 zeigen die Verteilung der Personen auf die einzelnen Einkommensarten bei Eintritt, Austritt sowie bei Austritt mit erfolgreicher Reintegration. Einkommen wird bei Eintritt überwiegend als Notstandshilfe bezogen (29%). In dieser Einkommensart sind auch bei Austritt (29%) und bei erfolgreicher Reintegration (28%) die meisten EinkommensbezieherInnen vertreten. Wie bereits oben dargestellt, ändert sich der Anteil der nicht berufstätigen Personen zwischen Eintritt und Austritt nicht wesentlich, die Einkommenshöhe nimmt jedoch zu. Die Personenanteile bei Erwerbstätigkeit, Sozialhilfe und Pension steigen, die bei Notstandshilfe und Arbeitslosengeld sinken. Es wechselt also nur ein geringer Personenanteil von der Nicht-Erwerbstätigkeit in die Erwerbstätigkeit. Bei einem Großteil der nicht erwerbstätigen Personen verschieben sich die Personenanteile nur innerhalb der diversen Sozialleistungen. Ein Bild, das sich bereits seit mehreren Jahren relativ stabil zeigt, auch wenn sich der Anteil an NotstandshilfebezieherInnen minimal in Richtung der anderen Einkommensarten verschoben hat.

**Tabelle 28 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt im Jahr 2007**

Einkommen aus ... bei Eintritt im Jahr 2007						
Einkommensart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Erwerbstätigkeit, Gelegenheitsjobs	137	35	172	15%	11%	14%
Unterstützung durch Angehörige	1	5	6	0%	2%	1%
Arbeitslosengeld	106	31	137	12%	10%	11%
Notstandshilfe	280	78	358	31%	24%	29%
Sozialhilfe	186	69	255	21%	22%	21%
Karenzgeld/Kindergeld/Taggeld	2	18	20	0%	6%	2%
Krankengeld	5	0	5	1%	0%	1%
Pension	152	77	199	17%	15%	16%
anderes	18	19	37	2%	6%	3%
keine Einkommensquelle	10	13	23	1%	4%	2%
keine Angabe	11	5	16	1%	2%	1%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Eintritt nur Erwachsene (n=1.228)

**Tabelle 29 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Austritt im Jahr 2007**

Einkommen aus ... bei Austritt im Jahr 2007						
Einkommensart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Erwerbstätigkeit, Gelegenheitsjobs	114	47	161	14%	14%	14%
Unterstützung durch Angehörige	1	2	3	0%	1%	0%
Arbeitslosengeld	93	33	126	11%	10%	11%
Notstandshilfe	262	78	340	32%	24%	29%
Sozialhilfe	175	71	246	21%	22%	21%
Karenzgeld/Kindergeld/Taggeld	2	30	32	0%	9%	3%
Krankengeld	11	1	12	1%	0%	1%
Pension	142	40	182	17	12%	16%
anderes	9	14	23	1%	4%	2%
keine Einkommensquelle	9	6	15	1%	2%	1%
keine Angabe	10	5	15	1%	2%	1%

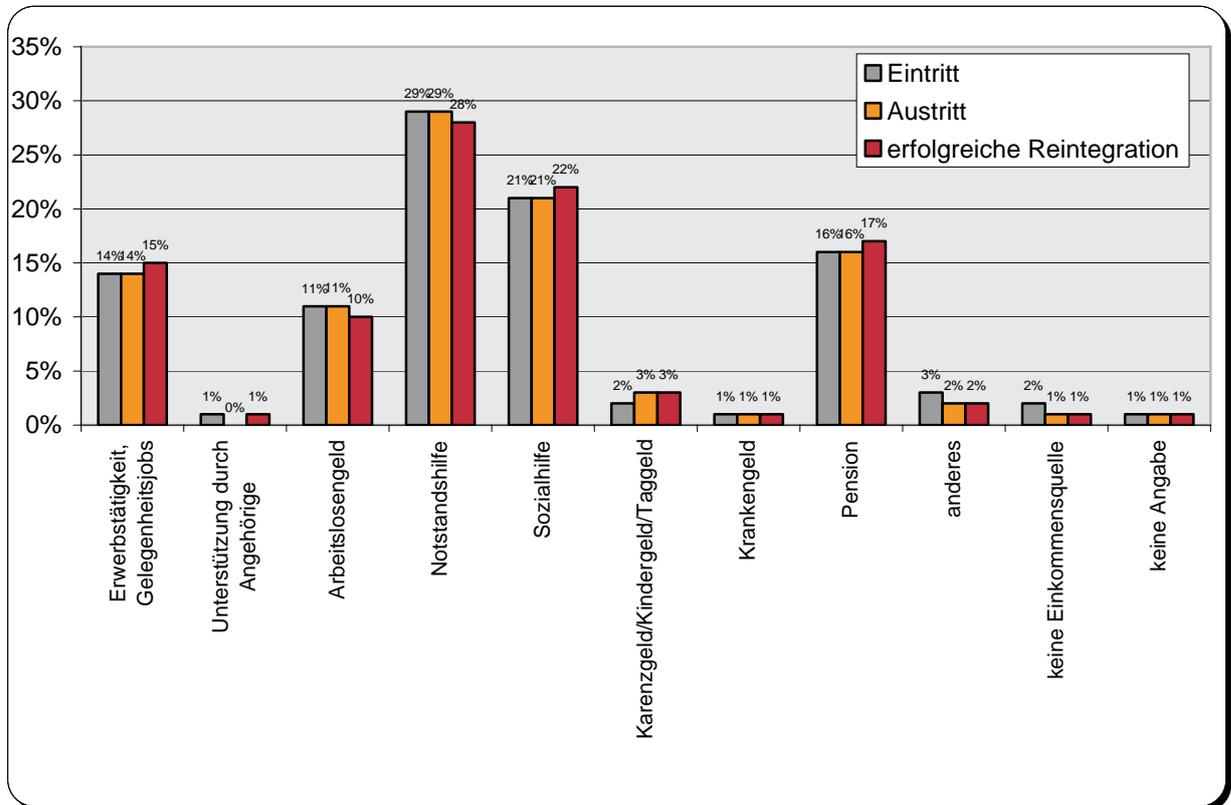
Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene (n=1.155)

**Tabelle 30 - Einkommen aus (Einkommensart) bei erfolgreicher Reintegration 2007**

Einkommen aus ... bei erfolgreicher Reintegration 2007						
Einkommensart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Erwerbstätigkeit, Gelegenheitsjobs	51	24	75	15%	17%	15%
Unterstützung durch Angehörige	1	2	3	0%	1%	1%
Arbeitslosengeld	36	14	50	10%	10%	10%
Notstandshilfe	101	37	138	29%	26%	28%
Sozialhilfe	79	28	107	23%	19%	22%
Karenzgeld/Kindergeld/Taggeld	2	12	14	1%	8%	3%
Krankengeld	3	1	4	1%	1%	1%
Pension	68	16	84	19%	11%	17%
anderes	3	7	10	1%	5%	2%
keine Einkommensquelle	5	1	6	1%	1%	1%
keine Angabe	1	2	3	0%	1%	1%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene mit erfolgreicher Reintegration (n=494)

**Diagramm 13 - Vergleich Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt, Austritt, erfolgreicher Reintegration – bezogen auf 2007**



### 3.7. Verschuldung

Bei der Erhebung der Verschuldung besteht das Problem, dass Personen am Beginn der Betreuung kaum über die tatsächliche Höhe der Zahlungsverpflichtungen Auskunft geben können. Erst aufwändige Obligoerhebungen während der Betreuungsphase ermöglichen genauere Werte. Wegen dieser Unschärfe wurde auf die Erhebung der Schuldenhöhe verzichtet und nur erfragt, ob Schulden vorhanden sind oder nicht. Bei Austritt (65%) geben verhältnismäßig mehr Personen an, Schulden zu haben als bei Eintritt (61%), also genau umgekehrt wie noch im Jahr 2005. Darüber hinaus hat ein seit Jahren konstanter Anteil von rund einem Viertel der Personen Unterhaltsverpflichtungen.

**Tabelle 31 - Schuldensituation bei Eintritt im Jahr 2007**

Zahlungsverpflichtungen		Anzahl Personen	in Prozent
Schulden	ja	511	61%
	nein	333	39%
Unterhaltsverpflichtung	ja	63	21%
	nein	237	79%
Schulden bei Wiener Wohnen	ja	71	30%
	nein	146	70%
Schulden bei Wien Energie	ja	47	25%
	nein	142	75%

Daten: Sozialstatistik, Schulden: Erwachsene (n=844)

Daten: Sozialstatistik, Unterhaltsverpflichtung: Erwachsene (n=300)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wiener Wohnen: Erwachsene (n=217)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wien Energie: Erwachsene (n=189)

**Tabelle 32 - Schuldensituation bei Austritt im Jahr 2007**

Zahlungsverpflichtungen		Anzahl Personen	in Prozent
Schulden	ja	485	65%
	nein	260	35%
Unterhaltsverpflichtung	ja	80	26%
	nein	229	74%
Schulden bei Wiener Wohnen	ja	72	31%
	nein	158	69%
Schulden bei Wien Energie	ja	43	23%
	nein	147	77%

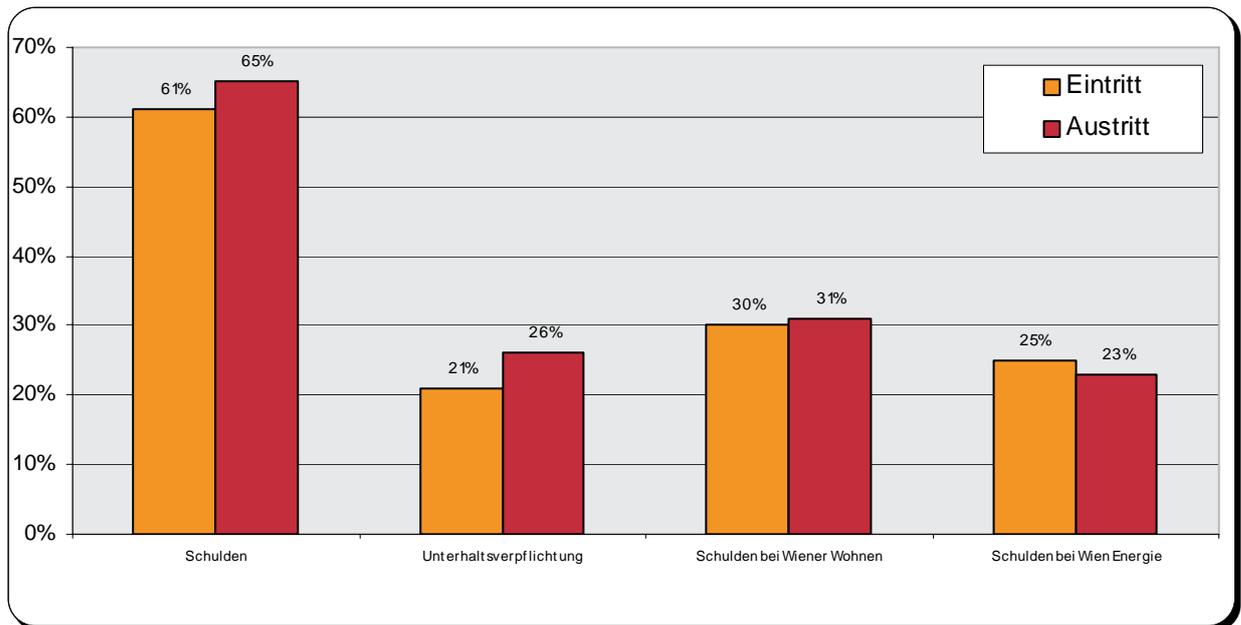
Daten: Sozialstatistik, Schulden: Erwachsene (n=745)

Daten: Sozialstatistik, Unterhaltsverpflichtung: Erwachsene (n=309)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wiener Wohnen: Erwachsene (n=230)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wien Energie: Erwachsene (n=190)

Diagramm 14 - Schuldensituation im Vergleich: bei Eintritt/bei Austritt 2007



### 3.8. Wohnsituation vor Aufnahme

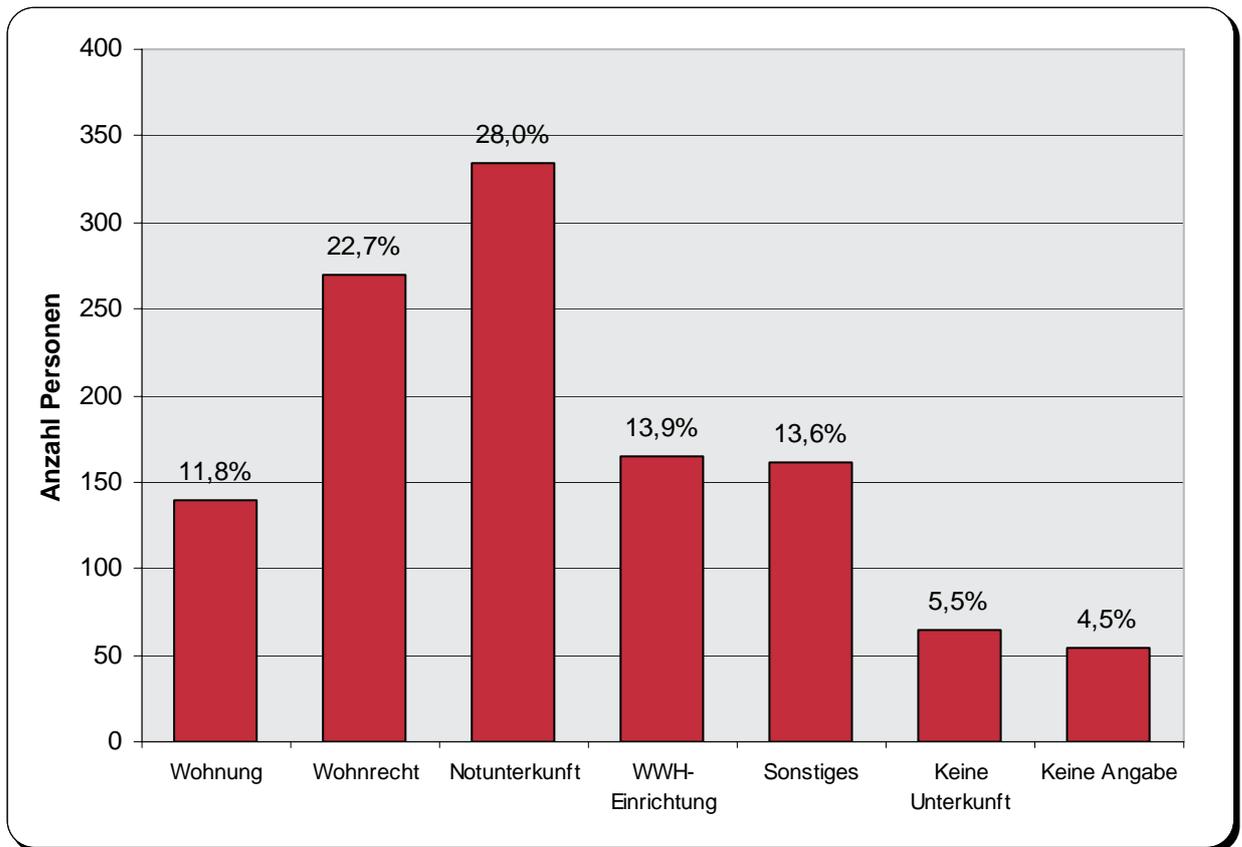
Unmittelbar vor der Aufnahme lebten wie schon 2005 rund 28% der KlientInnen in einer Notunterkunft und weitere 23% bei Angehörigen/Bekanntem (2005: 28%). Rund 6% der eintretenden Personen kamen direkt von der Straße. Der Anteil jener Personen, die nach Beendigung eines Mietrechtsverhältnisses direkt in die Wohnungslosenhilfe eintreten liegt bei 12%. Hier sind im Vergleich zu 2005 mehrere zentrale Veränderungen festzustellen: Sowohl der Anteil jener, die bei Verwandten/Bekanntem lebten als auch derjenigen, die eine eigene Wohnung bewohnt haben, ist um mehrere Prozentpunkte zurückgegangen. Angestiegen ist hingegen der Anteil an Personen, die aus Anstalten (Haft/Krankenhaus/Pflegeheim) in eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe einziehen von 5% im Jahr 2005 auf 13,6% im Jahr 2007. Geschuldet ist dieser Umstand der Tatsache, dass im Sozial Betreuten Wohnen ein Teil der KlientInnen direkt aus Pflegeeinrichtungen aufgenommen wurde.

**Tabelle 33 - Wohnsituation vor Aufnahme – bezogen auf 2007**

Wohnsituation vor Aufnahme	Anzahl Personen	Prozente	Wohnsituation vor Aufnahme - Zusammenfassung	Anzahl Personen	Prozente
Eigentums-/Genossenschaftswohnung	4	0,3%	Wohnung	140	11,8%
unbefristete Hauptmiete privat	59	5,0%			
Gemeindewohnung	43	3,6%			
befristete Hauptmiete	19	1,6%			
befristete Untermiete	12	1,0%			
Arbeitsunterkunft/Dienstwohnung	3	0,3%			
bei Eltern	37	3,1%	Wohnrecht	270	22,7%
bei Verwandten	61	5,1%			
bei Freunden	158	13,3%			
bei Partner/Partnerin	14	1,2%			
Hotel/Pension	10	0,8%	Notunterkunft	334	28,0%
NächtigerInnenunterkunft	324	27,2%			
Betreutes Wohnen in Whg.	12	1,0%	WWH-Einrichtung	165	13,9%
Übergangswohnhaus	152	12,8%			
Sozial Betreutes Wohnen	1	0,1%			
Haft	26	2,2%	Sonstiges	161	13,6%
Krankenhaus/Pflegeheim	55	4,6%			
Stationäre Therapieeinrichtung	30	2,5%			
Sonstiges	50	4,3%			
keine Unterkunft/Straße	65	5,5%	Keine Unterkunft	65	5,5%
Keine Angabe	54	4,5%	Keine Angabe	54	4,5%
<b>Gesamt</b>	<b>1.189</b>	<b>100%</b>		<b>1.189</b>	<b>100%</b>

Daten: Sozialstatistik, Erwachsene bei Eintritt (n gültig =1.189)

**Diagramm 15 - Wohnsituation vor Aufnahme im Jahr 2007 – Zusammenfassung**



Im Vergleich zu 2005 sind die KlientInnen bei Eintritt in eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe bereits länger in Wien ansässig. Bei Eintritt geben beinahe drei Viertel der Personen an, bereits länger als 5 Jahre in Wien gelebt zu haben (2005: 67%). Rund 17% lebten zwischen 1 und 5 Jahren und ca. 11% unter einem Jahr in Wien (2005: 20% bzw. 14%).

**Tabelle 34 - Dauer des Aufenthaltes in Wien bei Aufnahme im Jahr 2007**

Dauer des Aufenthaltes	Anzahl Personen	Prozent
weniger als 3 Monate	31	4%
3 bis unter 6 Monate	30	4%
6 Monate bis unter 1 Jahr	21	3%
1 bis unter 5 Jahren	130	17%
5 Jahre und länger	574	73%
<b>Gesamt</b>	<b>786</b>	<b>100,0%</b>

Daten: Sozialstatistik, Erwachsene bei Eintritt (n=786)

### 3.9. Wohnsituation bei Auszug

Für ein Drittel aller Personen, die aus einer Einrichtung der Wiener Wohnungslosenhilfe auszogen, kann der Aufenthalt mit einer dauerhaften Wohnlösung beendet werden. Die Übersiedlung in eine Gemeindewohnung ist nach wie vor die dominanteste Form der Reintegration. Im Sinne des Wiener Integrationsprogramms für wohnungslose Menschen gibt es auch einen relativ hohen Anteil von Personen, die in das Betreute Wohnen in Wohnungen überwechseln. Insgesamt zeigt sich die Reintegrationsrate sehr stabil und weicht gegenüber den Vorperioden nur um einen Prozentpunkt nach oben ab.

**Tabelle 35 - Wohnsituation und Betreuungserfolg bei Auszug im Jahr 2007 – Nur Erwachsene**

Bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen im Jahr ...			Betreuungserfolg	Anzahl Personen im Jahr ...			Relative Anteile im Jahr ...		
	2005	2006	2007		2005	2006	2007	2005	2006	2007
Gemeindewohnung	369	361	400	Reintegration	486	472	517	30%	30%	31%
Privatwohnung	98	90	79							
Dauerwohnplatz	19	21	38							
Betreutes Wohnen	173	168	182	Einrichtungswechsel	212	202	195	13%	13%	12%
Heim	39	34	13							
sonstiges	278	547	630	Diverses	945	897	972	58%	58%	58%
obdachlos	9	17	8							
unbekannt verzogen	611	302	294							
verstorben	47	47	40							

Quelle: Bestandsdaten

**Tabelle 36 - Wohnsituation und Betreuungserfolg bei Auszug 2007 – Erwachsene und Minderjährige**

Bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen im Jahr ...			Betreuungserfolg	Anzahl Personen im Jahr ...			Relative Anteile im Jahr ...		
	2005	2006	2007		2005	2006	2007	2005	2006	2007
Gemeindewohnung	503	470	538	Reintegration	652	602	669	33%	32%	33%
Privatwohnung	130	111	88							
Dauerwohnplatz	19	21	43							
Betreutes Wohnen	227	206	200	Einrichtungswechsel	271	242	216	14%	13%	11%
Heim	44	36	16							
sonstiges	333	659	749	Diverses	1.051	1.060	1.137	53%	56%	56%
obdachlos	9	17	8							
unbekannt verzogen	662	337	340							
verstorben	47	47	40							

Quelle: Bestandsdaten

Betrachtet man die in der Sozialstatistik erhobene Art der Beendigung der Unterbringung, so wird dadurch die Integrationsrate von einem Drittel (43%) bestätigt. Der häufigste Grund, warum Personen nicht erfolgreich betreut werden konnten, ist immer noch die Nichtbezahlung der Miete, auch wenn das im Jahr 2007 seltener der Fall ist als noch in den Vorjahren (24% im Jahr 2005 vs. 15% im Jahr 2007). Im Jahresbericht 2005 ist an dieser Stelle noch zu lesen: „Dieser hohe Wert weist, vor dem Hintergrund der oben beschriebenen materiellen Situation wohnungsloser Menschen, darauf hin, dass es bei Nichtbezahlung der Miete differenzierterer pädagogischer Interventionen bedarf, um trotzdem einen Betreuungserfolg zu ermöglichen.“ Die Betrachtung der oben dargestellten Zahlen nährt die Vermutung, dass diesbezüglich schon ein Stück des Weges erfolgreich bewältigt werden konnte.

**Tabelle 37 - Beendigungsgründe 2007**

Beendigungsgrund	Personen	Prozent
erfolgreiche Reintegration	528	43%
Miete nicht bezahlt	184	15%
Verstoß gegen die Hausordnung	75	6%
vorzeitig ausgezogen	159	13%
verstorben	50	4%
sonstiges	134	11%
keine Angabe	100	8%
<b>Gesamt</b>	<b>1.230</b>	<b>100,0%</b>

Quelle: Sozialstatistik, Erwachsene bei Austritt (n gültig=1.230)

## 4. Perspektiven



Die Wohnangebote der Wiener Wohnungslosenhilfe wurden bereits in der Vergangenheit zielgruppenspezifisch geplant, um den Betroffenen die individuelle Hilfe anbieten zu können, die sie benötigen. Zukünftig soll die Diagnose des Bedarfs an Angeboten noch genauer durchgeführt werden, sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene. Längerfristig soll jede und jeder Betroffene den Wohnplatz erhalten, der ihrem oder seinem Bedarf entspricht.

Noch immer ist an den Zielen des letzten Berichts festzuhalten, auch wenn in vielen Bereichen ein gutes Stück des Weges bereits hinter uns liegt.

### 4.1. Psychisch krank und wohnungslos

Das Angebot der aufsuchenden ambulanten psychosozialen Versorgung gibt es seit dem Jahr 2005 und seit dem Jahr 2006 wird der Liaisondienst des PSD (Psychosoziale Dienste Wien) schrittweise auf alle stationären Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe ausgedehnt. Im Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit JOSI („wieder wohnen“ GmbH) steht ein Diplomierter Psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpfleger des PSD zur Verfügung, im Betreuungszentrum Gruft ist es ebenfalls möglich, Unterstützung durch eine/n PsychiaterIn zu erhalten.

Zudem ist geplant, den aufsuchenden Liaisondienst des PSD auch auf die Nachtquartiere auszuweiten.

Auch die Thematik der drogenkonsumierenden wohnungslosen Menschen wird weiterhin einen inhaltlichen Schwerpunkt innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe darstellen. Perspektivisch soll der von der PSD - Sucht und Drogen GmbH in 5 Häusern der „wieder wohnen“ GmbH angebotene Liaisondienst „Konnex“ auch anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zur Verfügung stehen.

## **4.2. Aufsuchende medizinische Versorgung**

Seit dem Jahr 2006 wird ein Projekt der aufsuchenden Gesundheitsförderung und medizinischer Betreuung für wohnungslose bzw. obdachlose Menschen in Kooperation mit dem neunerHAUS, der sogenannte „neunerHAUSARZT“ angeboten. Das Projekt wird gemeinsam vom FSW, der Wiener Gebietskrankenkasse und der MA 40 gefördert bzw. finanziert.

Derzeit laufen in intensiver Zusammenarbeit mit der Wiener Gebietskrankenkasse und dem Verein neunerHAUS umfangreiche Planungen, um eine speziell auf wohnungslose Personen zugeschnittene zahnmedizinische Versorgung in die bestehende Palette zielgruppenadäquater Gesundheitsprojekte zu integrieren.

Darüber hinaus ist derzeit in Diskussion, welche männerspezifischen Angebote als Pendant zum frauenspezifischen medizinischen Projekt, das von F.E.M. angeboten wird, notwendig wären.

## **4.3. Wohnungslose Familien – Mutter-Kind-Heime**

In der zweiten Hälfte des Jahres 2007 wurden die privaten Mutter-Kind-Heime, die bisher über die MAG ELF teilfinanziert waren, vom FSW anerkannt und als neues Angebot in die Wiener Wohnungslosenhilfe integriert. Ein ebenfalls neues, wenn auch mittlerweile gut eingeführtes und ausgelastetes Angebot stellen die Poolwohnungen der „Familienunterbringung neu“ (jetzt: „wohnbasis“) dar.

Durch diese Erweiterung an Wohnplätzen in quantitativer und qualitativer Hinsicht wird es insgesamt notwendig, ein neues Gesamtkonzept für wohnungslose Familien innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe zu erarbeiten. Darüber hinaus stellen der bedarfsgerechte Ausbau der Plätze für Familien und die Entwicklung von neuen Betreuungskonzepten eine besondere Herausforderung für die nächsten Jahre dar.

## **4.4. Frauen und Wohnungslosigkeit**

Der Auftrag, geschlechtsspezifische Problemlagen und Bedürfnisse zu berücksichtigen, gilt auch in nächster Zukunft. Gerade der Bereich der weiblichen Wohnungslosigkeit, der vor allem durch die „versteckte“ Wohnungslosigkeit gekennzeichnet ist, ist nur schwer zu erfassen. Mit Hilfe der genaueren Bedarfsfeststellung durch das neue Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO) soll zukünftig der tatsächlich benötigte Umfang an Frauenwohnplätzen genauer einschätzbar werden, sodass ein dem Bedarf gerecht werdendes Angebot zur Verfügung gestellt werden kann.

## **4.5. Nachtquartiere und Übergangswohnhäuser**

Bei Frauen hat sich gezeigt, dass die Notwendigkeit besteht, Nachtquartierplätze auszubauen. Daher werden im Laufe des Jahres 2008 in einem abgetrennten Bereich des „R3“ 18 Nachtquartierplätze für Frauen zusätzlich zu den 36 Übergangswohnplätzen für Frauen bereit gestellt.

Im neu geschaffenen Nachtquartier „U 63“ – 1120 Wien, Untermeidlinger Straße 63, in Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien, wird den Nächtigern ab Jänner 2008 ein

reduziertes Tagesangebot zur Verfügung stehen. Das „Saftbeisl“ steht für Nächtiger in der Zeit von 17.00 Uhr bis 20.00 Uhr und von 8.00 bis 10.30 Uhr offen. Ab März 2008 erfolgt die Nachnotaufnahme für Männer nicht mehr wie bisher im Haus Hernals, sondern durch das Nachtquartier „U63“.

P7 – Wiener Service für Wohnungslose der Caritas der Erzdiözese Wien wird die zentrale Anlaufstelle für Wohnungslose bleiben und verstärkt Beratung, Information und Unterstützungsleistungen anbieten und gleichzeitig für alle Nachtquartierplätze/Notfallplätze verantwortlich sein.

Bis Sommer 2008 soll ein Haus am Standort Erlachgasse 68-70 im 10. Bezirk fertig saniert sein und in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund, LV Wien, in Betrieb gehen. In diesem Haus werden sowohl Übergangswohnplätze als auch Sozial betreute Wohnplätze angeboten werden.

#### **4.6. Sozial betreutes Wohnen**

Bis 2010 wird der Ausbau von Sozial betreuten Wohnplätzen weiterhin einer der Schwerpunkte der Wiener Wohnungslosenhilfe bleiben. Es ist erklärtes Ziel der Geschäftsgruppe „Gesundheit und Soziales“, dass bis zum Jahr 2010 rund 1000 zusätzliche solcher Wohnplätze geschaffen werden. Vorgesehen sind sie einerseits für wohnungslose Menschen, die sich in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe befinden und die auf Grund von Mehrfachproblematiken nicht mehr in den regulären Wohnungsmarkt integriert werden können, und andererseits für jene Personen, die sich nur auf Grund ihrer Wohnungslosigkeit in kostenintensiven städtischen Pflegeeinrichtungen befinden.

#### **4.7. Planung und Qualitätssicherung**

Das neue Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe nahm mit August 2007 seinen Betrieb auf. Auf Grundlage der im Case-Management-Prozess anfallenden Daten kann die Zielgenauigkeit der Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe laufend überprüft werden. Fehlende Angebotssegmente können zeitgerecht erkannt und darauf abgestimmte Strategien rechtzeitig ausgearbeitet werden.

Qualitätssicherung ist ein weiterer Schwerpunkt innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe. Für die unterschiedlichen Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe werden im nächsten Jahr Standards beschrieben, die Orientierung für die Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe bieten.

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1 - Notbetten (NächtigerInnenquartier) gesamt .....	41
Tabelle 2 - Übergangswohnhaus allgemein gesamt .....	46
Tabelle 3 - Übergangswohnhaus allgemein: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg ....	47
Tabelle 4 - Übergangswohnhaus Zielgruppe gesamt.....	54
Tabelle 5 - Übergangswohnhaus Zielgruppe: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg ..	55
Tabelle 6 - Mutter-Kind-Einrichtungen gesamt.....	59
Tabelle 7 - Mutter-Kind-Einrichtungen: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg.....	60
Tabelle 8 - Betreutes Wohnen in Wohnungen gesamt.....	66
Tabelle 9 - Betreutes Wohnen in Wohnungen: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg	67
Tabelle 10 - Sozial betreute Wohnhäuser gesamt .....	76
Tabelle 11 - Sozial betreute Wohnhäuser: Zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg .....	77
Tabelle 12 - Mehrfachunterbringung nach Berichtsjahren .....	82
Tabelle 13 - Mehrfachunterbringung im Zeitraum 2005 bis 2007.....	82
Tabelle 14 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung, Berichtsjahr 2005 .....	83
Tabelle 15 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung, Berichtsjahr 2006 .....	83
Tabelle 16 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung, Berichtsjahr 2007 .....	84
Tabelle 17 - Altersverteilung.....	86
Tabelle 18 - Familienstand 2007 .....	88
Tabelle 19 - Staatsangehörigkeit 2007.....	88
Tabelle 20 - Höchste abgeschlossene Ausbildung 2007 .....	89
Tabelle 21 - Einkommensverteilung bei Eintritt 2007 (Quartile) .....	91
Tabelle 22 - Einkommensverteilung bei Eintritt im Jahr 2007 absolut und anteilig .....	91
Tabelle 23 - Einkommensverteilung bei Austritt 2007 .....	93
Tabelle 24 - Einkommensverteilung bei Austritt im Jahr 2007 absolut und anteilig .....	94
Tabelle 25 - Erwerbssituation bei Eintritt 2007 .....	96
Tabelle 26 - Erwerbssituation bei Austritt im Jahr 2007 .....	97
Tabelle 27 - Erwerbssituation bei erfolgreicher Reintegration 2007.....	98
Tabelle 28 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt im Jahr 2007 .....	99
Tabelle 29 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Austritt im Jahr 2007 .....	100
Tabelle 30 - Einkommen aus (Einkommensart) bei erfolgreicher Reintegration 2007 .....	100
Tabelle 31 - Schuldensituation bei Eintritt im Jahr 2007 .....	102
Tabelle 32 - Schuldensituation bei Austritt im Jahr 2007 .....	102
Tabelle 33 - Wohnsituation vor Aufnahme – bezogen auf 2007 .....	104
Tabelle 34 - Dauer des Aufenthaltes in Wien bei Aufnahme im Jahr 2007.....	105
Tabelle 35 - Wohnsituation und Betreuungserfolg bei Auszug im Jahr 2007 – Nur Erwachsene	106

Tabelle 36 - Wohnsituation und Betreuungserfolg bei Auszug 2007 – Erwachsene und Minderjährige .....	107
Tabelle 37 - Beendigungsgründe 2007 .....	108

## Verzeichnis der Diagramme

Diagramm 1 - Übergangswohnhaus allgemein: Alters- und Geschlechtsverteilung .....	47
Diagramm 2 - Übergangswohnhaus Zielgruppe: Alters- und Geschlechtsverteilung .....	55
Diagramm 3 - Mutter-Kind-Einrichtungen: Alters- und Geschlechtsverteilung .....	60
Diagramm 4 - Betreutes Wohnen in Wohnungen: Alters- und Geschlechtsverteilung .....	67
Diagramm 5 - Sozial betreute Wohnhäuser: Alters- und Geschlechtsverteilung .....	77
Diagramm 6 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung .....	85
Diagramm 7 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung - Männer .....	85
Diagramm 8 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung - Frauen.....	85
Diagramm 9 - Altersstruktur im Jahr 2007: Vergleich Wohnungslosenhilfe zu Bevölkerung .....	87
Diagramm 10 - Vergleich höchster Schulabschluss Wohnungslosenhilfe/Gesamtbevölkerung ...	90
Diagramm 11 - Einkommensverteilung 2007 prozentuell.....	92
Diagramm 12 - Vergleich der prozentuellen Einkommensverteilung bei Eintritt, Austritt und erfolgreicher Integration – bezogen auf 2007 .....	95
Diagramm 13 - Vergleich Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt, Austritt, erfolgreicher Reintegration – bezogen auf 2007 .....	101
Diagramm 14 - Schuldensituation im Vergleich: bei Eintritt/bei Austritt 2007 .....	103
Diagramm 15 - Wohnsituation vor Aufnahme im Jahr 2007 – Zusammenfassung .....	105

## Verwendete Literatur

Betreuungszentrum Gruft, Bericht 2006, Wien 2007

Betreuungszentrum Gruft, Bericht 2007, Wien 2008

Bericht für den Zeitraum 1.11.2007 bis 31.5.2008, Sozial betreutes Wohnhaus Liesing, Volkshilfe Wien, Wien 2008

Bständig G., Czasny K., Nowak S., Wohnverhältnisse von sozial Schwachen in Wien, zit. n. Analysen gegen den Trend, Forschungsarbeiten, Artikel, Polemiken, Hrsg. SRZ Stadt und Regionalforschung GmbH., Wien 2001

Bacher, Johann, Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs, Arbeits- und Diskussionspapiere, 2003

Berichte der Wiener Wohnungslosenhilfe aus den Jahren 2000, 2001, 2002, 2003, 2004

Drott, Felice, Oberegger, Manuela, Wintersberger-Montorio, Monika, Wimmer-Puchinger, Beate, Gender (Mainstreaming) Manifest der „wieder wohnen“ GmbH., Endversion Jänner 2008, Hrsg. „wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH., Wien 2008

Eitel, Gerhard, Graber, Doris, Grohmann, Silvia, Gutleiderer, Kurt, Neumayer, Christian, Wiener Wohnungslosenhilfe 2003, Bericht über die soziale Situation von wohnungslosen Menschen in Wien und die Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen, Wien 2004

Enders-Drägässer, Uta, u.a., Zielgruppen- und Bedarfsforschung für eine integrative Wohnungs- und Sozialpolitik, Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauenforschung/Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Forschungsbericht, Frankfurt/Main, Oktober 2005

Festschrift, 20 Jahre Startwohnungen, Wien, Oktober 2006, [http://www.caritas-wien.at/div/Festschrift\\_Startwohnungen.pdf](http://www.caritas-wien.at/div/Festschrift_Startwohnungen.pdf)

Fichtner, Jörg, Männer in Wohnungsnot, Eine qualitative Untersuchung zu Deutungsmustern und Lebenslagen bei männlichen Wohnungsnotfällen, Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Frankfurt am Main, Oktober 2005

Frauen in Wien, Situationsbericht 2005, Hrsg. MA 57, Frauenabteilung der Stadt Wien, Wien 2005, Internet: [http://www.wien.gv.at/ma57/forms/pdf/frauenbericht\\_05.pdf](http://www.wien.gv.at/ma57/forms/pdf/frauenbericht_05.pdf), 11.8.2006

FrauenWohnZentrum, Bericht 2006, Wien 2007

Die Heilsarmee Wien, Tätigkeitsbericht 2006, Wien, März 2007

Jahresbericht FrauenWohnZentrum 2007, Wien 2008

Jahresbericht Haus Allerheiligen 2007, Wien 2008

Jahresbericht Haus Jona 2007, Wien 2008

Jahresbericht JUCA 2007, Wien 2008

Jahresbericht Haus St. Josef 2007, Wien 2008

Jahresbericht Vinzenzhaus 2007, Wien 2008

Jahresbericht 2007 – Neustart – Betreutes Wohnen, Wien 2008

Jahresberichte 2006 der Sozial betreuten Wohnhäuser der ARGE Wien, Wien 2007

Kollmann, Ingrid, Fock-Putsch, Felicitas, Medizinische Rehabilitation psychisch Erkrankter in Österreich, in: Soziale Sicherheit, Fachzeitschrift der Österreichischen Sozialversicherung, Nr. 9, Wien, September 2006

Wiener Wohnungslosenhilfe 2006 und 2007

Mietkosten junger Arbeitnehmerhaushalte in Ballungsgebieten, Hrsg. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2005, Internet:  
[http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d32/Studie\\_Mietkosten\\_Oktober\\_2005.pdf](http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d32/Studie_Mietkosten_Oktober_2005.pdf), 10.8.2006

Sambas, Beratung bei Arbeits- und Wohnungslosigkeit, Bericht 2006, Wien 2007

Scharinger, Christian, Galehr, Claudia, Pichler-Stainern, Christian, „Du wüßtest wissen, wo ich schlief?“ Zur sozialen Situation von akut Obdachlosen in Wien, Endbericht, Wien, 1993

Schenk, Liane Alexandra, Auf dem Weg zum ewigen Wanderer, Wohnungslose und ihre Institutionen, Diss., Berlin 2004

Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien, Ausgabe 2005

Statistik Austria, Einkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen, Ergebnisse aus EU-SILC 2006, Wien 2008

Statistik Austria, Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Bezirken 2001-2005

Volkshilfe Wien, FAWOS Fachstelle für Wohnungssicherung, Jahresbericht 2006, Wien 2007

Volkshilfe Wien, FAWOS Fachstelle für Wohnungssicherung, Jahresbericht 2007, Wien 2008

Wie schläft die Marie? Eine Sammlung über die Lage von wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohter Frauen in Wien, Frauenarbeitsgemeinschaft der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, Hrsg. Ziegelböck, Christa, Mechovsky, Gabi, Loibl, Elvira, Knecht, Ulrike, Fischer, Claudia, Corazza, Elisabeth, Wien 2007

Wiener Hilfswerk – Bürger in Not, Jahresbericht 2007, Betreutes Wohnen für Frauen und Familien, Sozial betreutes Wohnhaus Tivoligasse, Sozial betreutes Wohnhaus Bürgerspitalgasse, Sozial betreutes Wohnhaus Hausergasse, Wien 2008

Wobes, Betreutes Wohnen in Wohnungen, Jahresbericht 2007, Wien 2008

Wohndrehscheibe, Endbericht 2006, Hrsg. Volkshilfe Österreich, Wien 2007

**Impressum:**

Fonds Soziales Wien  
Fachbereich Betreutes Wohnen  
Wiener Wohnungslosenhilfe  
Guglgasse 7-9  
1030 Wien  
Tel. 4000-66415 | Fax 4000-99-66415  
E-Mail [post-fbl-fbw@fsw.at](mailto:post-fbl-fbw@fsw.at)  
Internet [www.fsw.at](http://www.fsw.at)

